

INFODIENST

Migration, Flüchtlinge und Gesundheit

Christian Jakob

DIE BLEIBENDEN



*Wie Flüchtlinge
Deutschland seit
20 Jahren verändern*

Ch. Links Verlag

01/2017<http://www.infodienst.bzga.de>

Zur Illustration der Titelseite:

Christian Jakob

Die Bleibenden

Wie Flüchtlinge Deutschland seit 20 Jahren verändern

(s. Rubrik *Materialien*, S. 70)

» Mit diesen Pfeilen gekennzeichnete Beiträge behandeln Flüchtlingsthemen.

Die Rubrik „Im Fokus“ ist ein Forum zur kontroversen Diskussion.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autorinnen und Autoren wieder, die von der BZgA nicht in jedem Fall geteilt wird.

InfoDienst
Migration, Flüchtlinge und Gesundheit

Herausgeber:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), 50819 Köln
Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion:

Redaktionsbüro
Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar
Anton-Burger-Weg 95, 60599 Frankfurt
kontakt@id-migration.de
Telefon: 069 682036

Druck:

Basis-Druck GmbH
Springwall 4, 47051 Duisburg

Dieser InfoDienst ist kostenlos erhältlich als Einzelheft oder im Abo über das Redaktionsbüro. Er ist nicht zum Weiterverkauf durch den Empfänger / die Empfängerin oder durch Dritte bestimmt.

Inhalt

Impressum / Zur Illustration der Titelseite	2
Tipps zu Ihrem Beitrag im InfoDienst	6
Termine, Tagungen, Fortbildungen	7
» Papilio Integration. Fortbildungen Ab Februar 2017 in Dortmund in verschiedenen Städten	9
» Weibliche Genitalverstümmelung in Deutschland überwinden 6. Februar 2017 in Berlin	10
» Erlanger Psychotherapietagung. Neue Probleme – innovative Lösungen 11. Februar 2017 in Erlangen	11
» Rechtliche Grundlagen in der Arbeit mit UMF 15. bis 16. Februar 2017 in Hannover	12
» Für eine Solidaritäts- und Anerkennungskultur 16. und 17. Februar 2017 in Vechta	13
» Kinder und Jugendliche in Flüchtlingsunterkünften 22. bis 24. Februar 2017 in Erkner bei Berlin	14
» Interkulturelle Gesundheitsförderung (...) unter Bedingungen globaler Migration und Flucht 27. Februar 2017 in Leipzig	15
» Arbeit im Themenbereich Sexualität mit unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten 6. bis 7. März 2017 in Merseburg	16
Save the date: „Mehrfachdiskriminierung“ 8. März 2017 in Bielefeld	17
» Fluchtpunkt Kommune 15. März 2017 in Berlin	18
Gesundheit solidarisch gestalten 16. und 17. März 2017 in Berlin	19
» Flüchtlinge in Deutschland – Psychische Belastungen für Betroffene und Helfer 16./17. März 2017 in Köln	20
» Herausforderung lokales Flüchtlingsmanagement 20. bis 22. März 2017 in Weimar	21
» Familienrat: Innovatives Verfahren in der Arbeit mit Familien, Integration Flüchtlinge 22. bis 24. März 2017	22
» Breit aufgestellt! Fortbildung zur Prävention von Ungleichwertigkeitsvorstellungen 31. März bis 2. April 2017 in Hamburg	23
Land in Sicht – interkulturelle Visionen für heute und morgen 3. bis 5. April 2017	24
» Integration von Zugewanderten 26. bis 28. April 2017 in Berlin	25
» Second International Conference on Transcultural Psychiatry in Central European Countries 18. bis 20. Mai 2017 in Gdynia/Polen	26
» Psychotherapie mit Flüchtlingen 24. Juni 2017 in Frankfurt am Main	27
» Minderjährige Flüchtlinge in Pflegeverhältnissen 26. bis 30. Juni 2017 in Erkner bei Berlin	28
Materialien	29
» Gesundheitsförderung bei Geflüchteten	31
» App „RefuShe“	32
» MedGuide / Tip doc emergency	33
» Praxisguide Deutsch im Krankenhaus / Online-Themenbox „Gesundheitsversorgung ...“	34
» Kinder dürfen nein sagen / Asyl in Deutschland, Videoclip	35

» Merkblatt für Psychotherapeut(inn)en zu Behandlungsmöglichkeiten von traumatisierten Gefl.	36
» Psychotherapie mit Flüchtlingen / Psychoanalyse der Migration und des Exils	37
» Gesundheitsversorgung von geflüchteten Menschen mit Behinderung	38
» Leitfaden zur medizinischen Versorgung von Flüchtlingen mit Behinderung	39
» Kinder mit Fluchterfahrung und Behinderung / Privileg Gesundheit? Zugang für alle!	40
» Medizinische Altersschätzung bei unbegleiteten jungen Flüchtlingen / Beschneidung	41
» Ich esse. Du isst. WIR essen / Guten Appetit	42
» Traumapädagogik in der Schule / Yunis und Aziza	43
» Flucht und Schule / Lehrerbildung in der Einwanderungsgesellschaft	44
Handbuch Migrationspädagogik	45
» Bildung als Integrationstechnologie? / Die Bildungsteilhabe junger Flüchtlinge	46
» Das Menschenrecht auf Bildung im deutschen Schulsystem / Emanzipation durch Schule	47
» Ausbildung und Beschäftigung von Flüchtlingen in der Altenpflege / Arbeitsmarktintegration	48
» Hochschulzugang und Studium von Flüchtlingen / Geflüchtete und kulturelle Bildung	49
Selbstständige Lebensführung älterer Migrantinnen und Migranten / Siebter Bericht zur Lage	50
Handreichung zur ... Versorgung von älteren Migrant_innen / Interkulturelle Öffnung	51
» Gleichberechtigung / Sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität als Asylgrund	52
Geschlechterverhältnisse / Aktionsplan zur Förderung sexueller und reproduktiver Gesundheit	53
» Integration von Flüchtlingen in ländlichen Räumen / Integration heißt Teilhabe	54
» Mut durch Herausforderung / Integration neu zugewanderter Kinder und Jugendlicher	55
» Flüchtlinge vor Ort in die Gesellschaft integrieren / Flucht, Ankunft in Deutschland und (...)	56
Integration als Leitbild im deutschen Migrationsrecht / Der Kitt der Gesellschaft	57
» Neue Heimat Deutschland / Politik ohne Grenzen	58
» Intelligente Integration von Flüchtlingen und Migranten / Hybride Alltagswelten	59
Interkulturelle Kommunikation / Schwerpunkt: Interkulturalität	60
» Netzheft 2016 / Sie wollen in Frankfurt oder Offenbach leben ...? Infobroschüre	61
» Religionsbezogene Gewalt in Flüchtlingsunterkünften / Vielfalt, Thema Gewalt	62
» Memorandum für faire und sorgfältige Asylverfahren in Deutschland	63
» Resettlement und humanitäre Aufnahme / Aufnahme- und Integrationserfahrungen	64
» Flüchtlingsstandort Deutschland – eine Analyse / (...) im deutschen Föderalismus	65
» Zuflucht Deutschland / Faktencheck Flüchtlingsmigration	66
» Nachgefragt: Flucht und Integration / Kommunale Flüchtlingspolitik in Deutschland	67
» Asyl und Migration in Europa / Dokumentation Herbsttagung 2016 BumF	68
» Versunken im Mittelmeer? / Fachinformation des DRK-Suchdienstes	69
» Die Bleibenden / Die Flüchtlingskrise	70
» Räume des Ankommen / Flüchtlinge. Perspektivische Zugänge	71
» Gestrandet in Griechenland / Der Festungsgraben	72
» Im Schatten der Mauer	73
Muslime in Deutschland / Journalistenhandbuch zum Thema Islam	74
» Die Dämonisierung der Anderen / Journal: kritische Migrations- und Grenzregimeforschung	75
» Gespaltene Mitte – Feindselige Zustände / Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit	76
Projekte	77
» Mobile Impfversorgung von Flüchtlingen / Einführung elektronische Patientenakte	79
» Forschung zur psychischen Gesundheit von Flüchtlingen / Medizinische Versorgung	80
» Selbsthilfeberatung zu psychischen Erkrankungen / „Flucht, Behinderung und Krankheit“	81
» Demenz und Migrationshintergrund – Neue Studie / QueerRefugees	82

» Projekt Qualifizierung der Flüchtlingsberatung / INKLUSIVES & multiKULTURElles Leben	83
» Zukunftsperspektive für geflüchtete Menschen durch Ausbildung in der Altenpflege	84
» Koordinierungsstelle „welcome@healthcare“	85
» SpraBo: Sprachkompetenz und Berufsorientierung	86
» CARE weitet Integrationsprojekt KIWI für geflüchtete Jugendliche bundesweit aus	87
» CHALLENGING CHANCES / Wohin?	88
Im Fokus: Flüchtlinge	89
» Tagungsbericht: Kultursensibilität in der gesundheitlichen Aufklärung Bettina Höfling-Semnar	91
» Transkulturelle Aspekte in der psychosozialen Versorgung von Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund Ulrike Kluge und Judith Strasser	93
» Flüchtlingskinder in Deutschland – aktuelle Herausforderungen für einen transkulturellen Kinder- und Jugendgesundheitsdienst Erika Sievers	95
Links	99
» Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Flüchtlinge	101
» Mehrsprachige Gesundheitsinformationen für Flüchtlinge und Ärzte	107
Medien der BZgA im Migrationsbereich	112
Abonnement InfoDienst: Bestellung, Änderung, Kündigung	113

Tipps zu Ihrem Beitrag im InfoDienst

Migration, Flüchtlinge und Gesundheit

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gibt den Informationsdienst Migration, Flüchtlinge und Gesundheit heraus: vier Mal jährlich gedruckt und ständig aktualisiert im Internet (www.infodienst.bzga.de). Er ist aus dem InfoDienst des bundesweiten Arbeitskreises Migration und öffentliche Gesundheit hervorgegangen, der vom Büro der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung koordiniert wird.

Dieser InfoDienst ist eine offene Informationsbörse; Zielgruppe sind alle, die auf dem Gebiet Migration, Flüchtlinge und Gesundheit arbeiten. Die Beiträge werden nicht geprüft und nicht bewertet. Firmenbezogene Produktwerbung kann nicht berücksichtigt werden. In der Rubrik „Im Fokus“ finden Autoren- und redaktionelle Beiträge zum jeweiligen Themenschwerpunkt Platz. Zurzeit erreicht die Druckfassung des InfoDienstes Migration, Flüchtlinge und Gesundheit 2.800 Adressen im öffentlichen Gesundheitsdienst und weit darüber hinaus. Sie liegt häufig bei Tagungen und Fortbildungen aus. Vor allem im Internet wird der InfoDienst intensiv genutzt; Titel- und Schlagwortsuche erleichtern hier die gezielte Recherche.

Wir bitten Sie um Informationen und Hinweise zum Themengebiet. Bitte nennen Sie immer Ansprechpartnerinnen und -partner mit Kontaktdaten, bei Bestellmöglichkeiten Kosten und Bezugsadresse. Falls vorhanden, schicken Sie bitte ein druckfähiges (Cover-)Bild oder Logo mit. Auch die beiden Linklisten zu Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Flüchtlinge sollen sukzessive auch durch Ihre Hinweise erweitert werden

Rubriken des InfoDienstes:

- Termine, Tagungen, Fortbildungen
- Materialien
- Projekte und Ideen
- Im Fokus: *Flüchtlinge*
- Links (Gesundheitsinformationen und Gesundheitsversorgung für Flüchtlinge)
- BZgA-Medien

Wir freuen uns, wenn Sie für diesen InfoDienst werben. Einen Bestellzettel finden Sie am Ende des Heftes; Besteller sollten Personen, nicht anonyme Institutionen sein.

Bitte wenden Sie sich bei Fragen und mit Beiträgen an die Redaktion, nicht an die BZgA:

Redaktionsbüro

Heike Lauer / Dr. Bettina Höfling-Semnar

Anton-Burger-Weg 95

60599 Frankfurt

kontakt@id-migration.de

Redaktionsschluss für die vier Druckausgaben:

Ausgabe 1:	1. Januar,	erscheint Ende Januar
Ausgabe 2:	1. April,	erscheint Ende April
Ausgabe 3:	1. Juli,	erscheint Ende Juli
Ausgabe 4:	1. Oktober	erscheint Ende Oktober



**TERMINE
TAGUNGEN
FORTBILDUNGEN**



Papilio e. V.

Papilio Integration

Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher in Kitas im Umgang mit geflüchteten Kindern

Ab Februar 2017 in verschiedenen Städten



Manchmal kann schon das Zuschlagen einer Tür Panik auslösen, ein lautes Wort ein erlittenes Trauma aufreißen. Bei der pädagogischen Arbeit mit geflüchteten Kindern sind oft Kleinigkeiten entscheidend. Details, für die die Fachkräfte in den Kitas erst sensibilisiert werden müssen. Angesichts der anhaltenden Herausforderungen bei der Integration Geflüchteter hat das Sozialunternehmen Papilio in Zusammenarbeit mit der Freien Universität Berlin nun ein spezielles Fortbildungsangebot entwickelt, das genau darauf abzielt: Wie können wir geflüchtete Kinder in unseren Kitas optimal integrieren? In Augsburg fand nun erstmals eine Schulung statt, an der zwölf Erzieherinnen aus acht Kitas teilgenommen haben.

Seit vielen Jahren ist Papilio bekannt für sein Präventionsprogramm, mit dem der Entwicklung von Sucht und Gewalt bereits im Kindergartenalter vorgebeugt wird. Die Kinder lernen dabei spielerisch soziale Regeln und den Umgang miteinander und sie erfahren, wie man Konflikte gewaltfrei löst. Nun wurde durch die Förderung des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) und in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Forum für Kriminalprävention (DFK) das Modellprojekt „Papilio Integration“ umgesetzt, indem gemeinsam mit Professor Dr. Herbert Scheithauer von der Freien Universität Berlin ein ergänzendes Fortbildungsangebot entwickelt wurde. Es soll dazu dienen, die Kompetenzen des Fachpersonals in den Kitas im Hinblick auf die pädagogische Arbeit mit geflüchteten Kindern zu erweitern.

Bei der Entwicklung des Konzept stützte man sich auf die Erfahrungen von Experten aus unterschiedlichen Bereichen: von Menschen, die mit traumatisierten Kindern arbeiten oder in Einrichtungen tätig sind, für die der Umgang mit Kindern aus Flüchtlingsfamilien zum Alltag gehört. Das Konzept basiert im Wesentlichen auf drei Säulen: Es fördert die interkulturelle Kompetenz der Erzieher, verbessert den pädagogischen Umgang mit geflüchteten Kindern und eröffnet eine gelungene Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

In der zweitägigen Pilotschulung Ende November in Augsburg wurde den Erzieherinnen zunächst Wissen rund um das Thema Flucht vermittelt. Sie wurden für die Unterschiede auch im Erziehungsverhalten sensibilisiert. So gibt es z.B. Kulturen, in denen viel weniger offen mit Gefühlen umgegangen wird. Zudem lieferte die Fortbildung wichtige Impulse, um in der Erzieher-Kind-Interaktion besser auf mögliche Traumata der geflüchteten Kinder einzugehen. Thema war auch die Frage, wie andere Kinder in der Gruppe helfen können, eine sichere Umgebung und Willkommensatmosphäre für ihre neuen Freunde zu schaffen. Ebenso wie diese erste Fortbildung wird nun auch die Umsetzung in den Kitas wissenschaftlich begleitet.

Ab Februar 2017 können sich interessierte Fachkräfte oder Einrichtungen auch außerhalb der Modellregion Augsburg für die Schulung anmelden.

Weitere Informationen:

www.papilio.de

Papilio e.V.

Andrea Finkel, Tel. 0821 24 26 302-23

E-Mail: medien@papilio.de



TERRES DES FEMMES und Bundesministerium für Familie, Senioren,
Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Weibliche Genitalverstümmelung in Deutschland überwinden

Fachkonferenz am 6. Februar 2017 in Berlin



TERRE DES FEMMES
Menschenrechte für die Frau e.V.
Gleichberechtigt, selbstbestimmt und frei



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Neuen Schätzungen UNICEFs zufolge leben heute weltweit mindestens 200 Millionen Mädchen und Frauen als Betroffene von weiblicher Genitalverstümmelung (FGM), etwa 70 Millionen mehr als noch 2014 veranschlagt. Durch Migration und Flucht hat sich das Problem regional stark ausgeweitet, sodass heute beispielsweise auch in Deutschland ca. 48.000 Betroffene leben und mehr als 9.000 (TERRE DES FEMMES: 2016) Mädchen gefährdet sind.

Um diese Gefahr abzuwenden und Überlebende umfassend versorgen zu können gilt es, besonders die Berufsgruppen dafür zu sensibilisieren und weiterzubilden, die in ihrer Arbeit am häufigsten mit FGM in Berührung kommen, wie etwa Sozialarbeiter, GynäkologInnen, Hebammen, JuristInnen, Polizeibeamte, Lehrer, und andere.

Anlässlich des „Null-Toleranz-Tages“ gegen FGM am 06.02.2017 lädt TERRE DES FEMMES deshalb zusammen mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) zu einer Fachkonferenz ein, bei der unter anderem die webbasierte Plattform für Fachpersonal präsentiert werden soll. Diese ist im Rahmen des EU-geförderten Projektes „United to End FGM“ gemeinsam mit zehn europäischen Partnerorganisationen entwickelt worden und soll ab 6. Februar kostenlos im Internet auf 9 Sprachen zur Verfügung stehen. Außerdem werden AktivistInnen und Community-VertreterInnen zu Wort kommen und von der aktuellen Situation und Bedürfnissen der Communities berichten. In Kleingruppen werden KonferenzteilnehmerInnen über aktuelle Themen diskutieren.

Veranstaltungszeit:

6. Februar 2017, 14 bis 18 Uhr

Veranstaltungsort:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ),
Glinkastr. 24, 10117 Berlin

Anmeldung und weitere Informationen unter:

<http://www.frauenrechte.de/online/index.php/themen-und-aktionen/weibliche-genitalverstuemmung2/aktuelles/2160-weibliche-genitalverstuemmung-in-deutschland-ueberwinden-fachkonferenz-zum-weltweiten-nulltoleranztag-am-06-02-2017>

Kontakt:

fgm-eu@frauenrechte.de



Erlanger Psychotherapietagung

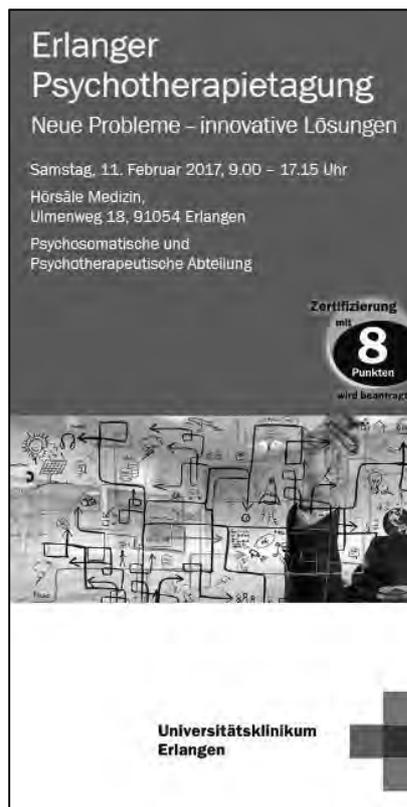
Neue Probleme – innovative Lösungen

11. Februar 2017 in Erlangen

Die diesjährige Erlanger Psychotherapietagung widmet sich neuen Problemkomplexen und innovativen psychotherapeutischen Lösungsansätzen, darunter Traumatherapie mit Geflüchteten und Ausschluss und Inklusion von Zuwanderern.

In der Traumatherapie mit geflüchteten Menschen müssen etablierte psychotraumatologische Behandlungsmodelle in Bezug auf Sprach- und Kulturbarrieren, Lebensrealitäten von Flüchtlingen und häufige Komorbidität von PTBS und Somatisierung angepasst werden. In ihrem Vortrag stellt Frau Dr. Joksimovic Beispiele für gelungene Adaptationen vor.

Herr Prof. Uslucan bearbeitet in seinem Vortrag die Problematik von Ausschluss und Inklusion von Zuwanderern. Diskriminierung, deren Ursachen und Folgen werden thematisiert. Maßnahmen zum Abbau von Diskriminierung im pädagogischen und politischen Kontext werden erläutert.



Veranstaltungszeit:

11. Februar 2017, 9.00–17.15 Uhr

Veranstaltungsort:

Universitätsklinikum Erlangen, Hörsäle Medizin, Ulmenweg 18, 91054 Erlangen

Kosten:

120 Euro

Anmeldung:

Ausschließlich Online-Anmeldung über: www.if-kongress.de/veranstaltungen

if-kongress management gmbh

Tel.: 089 61209689, Fax: 089 66611648

info@if-kongress.de

Kontakt:

Psychosomatische und Psychotherapeutische Abteilung

Leiterin: Prof. Dr. (TR) Yesim Erim

Schwabachanlage 6 (Kopfkliniken), 91054 Erlangen

Programmflyer unter:

http://www.transkulturellepsychiatrie.de/wp-content/uploads/2017/01/SO_Erlanger_Psychotherapietagung_2017_web.pdf

www.psychosomatik.uk-erlangen.de

Sekretariat:

Tel.: 09131 85-34596, Fax: 09131 85-34153

psychosomatik@uk-erlangen.de



Rechtliche Grundlagen in der Arbeit mit UMF

Schulung

15. bis 16. Februar 2017 in Hannover



Die Schulung richtet sich an Akteure, die erst seit kurzem mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen arbeiten. Es werden die Grundlagen zu Asyl, Jugendhilfe und Vormundschaft vermittelt und mit den Teilnehmenden gemeinsam Lösung für aktuelle Einzelfälle erarbeitet. Aufgrund der sich aktuell ständig ändernden rechtlichen und tatsächlichen Lage, wird das endgültige Programm erst im Laufe des Januars 2017 erstellt.

Um möglichst vielen verschiedenen Einrichtungen einen Zugang zur Schulung zu ermöglichen ist die Teilnehmendenzahl pro Einrichtung auf maximal 3 Personen limitiert.

Verantwortliche: Ulrike Schwarz, BumF e.V.

Veranstaltungszeit:

15. Februar 2017, 12.00 Uhr, bis 16. Februar 2017, 17.00 Uhr

Veranstaltungsort:

Stephansstift, Zentrum für Erwachsenenbildung gemeinnützige GmbH
Kirchröder Straße 44, 30625 Hannover

Kosten:

Normalpreis ohne Unterbringung: 160 EUR

Normalpreis, Unterbringung im Einzelzimmer: 280 EUR

Normalpreis, Unterbringung Doppelzimmer: 250 EUR

Für Mitglieder des B-UMF ohne Unterbringung: 135 EUR

Für Mitglieder des B-UMF, Unterbringung im Einzelzimmer: 255 EUR

Für Mitglieder des B-UMF, Unterbringung im Doppelzimmer: 225 EUR

Anmeldung:

Bitte melden Sie sich jeweils einzeln über das Online-Portal an. Sammelanmeldungen über das Feld Bemerkungen können nicht berücksichtigt werden.

<http://www.b-umf.de/rechtliche-grundlagen-in-der-arbeit-mit-umf-hannover>



Für eine Solidaritäts- und Anerkennungskultur

Rassismuskritik als Querschnittsaufgabe der Sozialen Arbeit in Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis

16. und 17. Februar 2017 in Vechta

Rassismus und Othering-Prozesse sind keine neuen Phänomene in unserer Gesellschaft (Castro Varela 2005). In den letzten Jahren und insbesondere im Zusammenhang mit den aktuellen Flucht- und Migrationsbewegungen des letzten Jahres lässt sich jedoch eine zunehmende und scheinbar selbstverständliche Relevantmachung von religiösen und kulturellen Differenzierungen feststellen, wenn beispielsweise gesellschaftliche Vorkommnisse unhinterfragt und unkritisch über rassistische und sexistische Zuschreibungen an Menschen oder sogar Menschengruppen „erklärt“ werden dürfen. In den sozialen Medien sowie auf allen gesellschaftlichen Ebenen zeichnet sich dabei vor dem Hintergrund der aktuellen Migrations- und Fluchtdebatte eine Verschiebung der Grenze des vermeintlich Sagbaren ab, kulturalisierende und rassistische Äußerungen sind (teilweise) enttabuisiert.

Rassismuskritik und eine explizit rassismuskritische Arbeit konnten bislang noch nicht als Querschnittsaufgabe der Sozialen Arbeit etabliert werden (Melter 2010). Über einen institutionellen Legitimations- und Handlungsdruck können Akteur_innen der Sozialen Arbeit in Machtverhältnisse verstrickt sein und tragen damit gegebenenfalls (auch unbewusst) zur Aufrechterhaltung rassistischer und diskriminierender Strukturen bei (Attia 2013).

Vor diesem Hintergrund ist es das Ziel der geplanten Fachtagung sowohl in die sozialwissenschaftlichen Debatten über Rassismus einzuführen als auch kritische Potenziale zu beleuchten und zu Reflexionen über Machtverhältnisse anzuregen, um in einen Austausch über die Ausgestaltung und Implementierung einer rassismuskritischen Sozialen Arbeit zu gelangen. Dieses soll anhand von einführenden Vorträgen, aktuellen Forschungen, Workshops, einer Podiumsdiskussion und mit Blick auf die verschiedenen Handlungsfelder erfolgen.



Weitere Informationen:

Veranstaltungszeit:

16. Februar 2017, 8.30 Uhr, bis 17. Februar 2017, 16.00 Uhr

Veranstaltungsort:

Universität Vechta, Driverstraße 22, D-49377 Vechta, Hauptgebäude (E- bzw. F-Gebäude der Uni Vechta) in der Kleinen Aula (F114)

Kosten:

1 Tag 15 Euro, 2 Tage 20 Euro; ermäßigt 5 bzw. 10 Euro

Anmeldung:

Bis 31. Januar 2017 unter: rassismuskritik@uni-vechta.de

Kontakt:

Christine Hunner-Kreisel, Fon +49 (0) 4441.15 746

E-Mail christine.hunner-kreisel@uni-vechta.de

Jana Wetzel, Fon +49 (0) 4441.15 648

E-Mail jana.wetzel@uni-vechta.de



Kinder und Jugendliche in Flüchtlingsunterkünften: Schutz, Förderung, Teilhabe

22. bis 24. Februar 2017 in Erkner bei Berlin



Das Forum des Sozialen
Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V.

Geflüchtete Kinder und Jugendliche haben als besonders schutzbedürftige Gruppe ein Recht auf angemessene Versorgung entsprechend ihrer besonderen Bedürfnisse. Notunterkünfte, Erstaufnahmeeinrichtungen und andere gemeinschaftliche Unterbringungsformen stellen Kommunen und Betreiber vor besondere Herausforderungen. Wie kann unter den Bedingungen beengter Unterbringung dem Anspruch auf Schutz, Unterstützung und Teilhabe Rechnung getragen werden? Erst recht, wenn Kinder oder deren Familienmitglieder traumatisiert sind oder andere Erschwernisse mit sich tragen? Die Fachveranstaltung stellt die Best-Practice-Beispiele und Zwischenergebnisse verschiedener Projekte zur besseren Umsetzung der Rechte geflüchteter Kinder und Jugendlicher vor und bietet Praktiker/innen und Entscheider/innen ein Forum für den fachlichen Austausch.

Veranstaltungszeit:

22. Februar 2017, 14:00 Uhr bis 24. Februar 2017, 13:00 Uhr

Veranstaltungsort:

Bildungszentrum Erkner e.V., Seestraße 39, 15537 Erkner

Veranstaltungskosten:

Mitglieder: 170,00 €, Nichtmitglieder: 213,00 €

Unterbringung und Verpflegung:

Mitglieder: 263,00 €, Nichtmitglieder: 263,00 €

Anmeldung:

<https://www.deutscher-verein.de/de/veranstaltungen-2017-kinder-und-jugendliche-in-fluechtlingsunterkuenften-schutz-foerderung-teilhabe-2528,950,1000.html>



Interkulturelle Gesundheitsförderung in den Städten und Gemeinden unter Bedingungen globaler Migration und Flucht

Kompetenzforum 2017

27. Februar 2017 in Leipzig

Sie machen sich auf den Weg, ihren Kindern tägliches Elend und wiederkehrende Gewalt zu ersparen. Sie überwinden Grenzen und sie kommen zu uns. Sind die neu zuwandernden Menschen nur eine Last für die öffentlichen Kassen? Eine Über-Strapazierung unserer Regeldienste im Sozial-, Erziehungs- und Gesundheitsbereich? Über welche Erfahrungen zur Versorgung verfügen die Kommunen? Können kommunale Daseinsvorsorge und die Gesundheitsförderung so organisiert werden, dass die neuen Herausforderungen der weltweiten Migration Schritt für Schritt besser gemeistert werden können?

Die medizinische, pflegerische und psychosoziale Versorgung ist an vielen Orten der Bundesrepublik Deutschland migrations- und kultursensibler geworden. Allerdings bestehen zum Teil große Unterschiede zwischen Stadt und Land und zwischen alten und neuen Bundesländern. Die Vervielfachung der Asylanträge und die Lebenslage vieler Geflüchteter seit 2015 haben diese Unterschiede und die aktuellen interkulturellen Qualifizierungsbedarfe sehr deutlich gemacht. Das Gesunde Städte-Netzwerk wird deshalb in einer Gemeinschaftsveranstaltung mit der Stadt Leipzig sein Kompetenzforum 2017 der Bedeutung der kommunalen Ebene und der Gesundheitsförderung für die Integration und Inklusion der zugewanderten Menschen widmen. Dazu laden wir Sie herzlich ein.

Angesprochen sind mit dieser Veranstaltung MitarbeiterInnen des Gesundheits-, Integrations-, Sozial- und Bildungswesens, der Krankenkassen, der Fach- und Wohlfahrtsverbände, KommunalpolitikerInnen und andere politisch Verantwortliche, WissenschaftlerInnen und Selbsthilfe-, Freiwilligen- und InitiativenvertreterInnen.



Veranstaltungszeit:

27. Februar 2017, 10 bis 17 Uhr

Veranstaltungsort:

Hochschule für Technik
Wirtschaft und Kultur Leipzig (HTWK)
Karl-Liebknecht-Straße 132, · 04277 Leipzig

Anmeldung:

Bis spätestens 17. Februar 2017 beim Sekretariat des Gesunde Städte-Netzwerks per E-Mail unter gesunde.staedte-sekretariat@stadt-frankfurt.de

Kontakt:

Dr. Hans Wolter,
Bundesweiter Koordinator des Gesunde Städte-Netzwerks
Stadt Frankfurt am Main, - Der Magistrat - Gesundheitsamt
Breite Gasse 28
60313 Frankfurt am Main
Gesunde Städte-Telefon 069 212 37798
www.gesunde-staedte-netzwerk.de



Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt, Bundesarbeitsgemeinschaft
„Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit sexualisiert
grenzverletzendem Verhalten“ e.V. (BAG KJSGV e.V.), Hochschule Merseburg
(Fachbereich Soziale Arbeit, Medien, Kultur)

Arbeit im Themenbereich Sexualität mit unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten im Rahmen der Hilfe zur Erziehung

Fachtagung 6. bis 7. März 2017 in Merseburg

BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT e.V.

KJSGV



Tagungsziele

Die Zahl der unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten wächst. Sie fliehen u.a. aus kriegszerütteten Ländern wie Syrien, Somalia und Afghanistan, andere aus Diktaturen wie Eritrea, oder sie verlassen ihre Heimat aus anderen Gründen. Sowohl die Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen und Jugendämtern als auch die Jugendlichen selbst stehen vor besonderen Herausforderungen wie Sprachbarrieren, Bildungsstand, interkulturelles Verstehen. Viele der Jugendlichen sind zudem durch Erfahrungen vor und während der Flucht traumatisiert. Und es handelt sich um Jugendliche, die also eine ohnehin bewegte Lebensphase- die Adoleszenz- bewältigen.

Neben der komplexen rechtlichen Situation, der interdisziplinären thematischen Bearbeitung des Themas und der Befassung mit Traumata, werden bei der Fachtagung auch Möglichkeiten zum Umgang mit solchen Jugendlichen behandelt, die eine delinquente Verhaltensproblematik zeigen.

Zielgruppe

Mitarbeiter*innen der öffentlichen und freien Kinder- und Jugendhilfe in der Arbeit mit UMA, päd. Fachkräfte aus der Adoptionsvermittlung und des Pflegewesens inkl. Pflegeeltern, Mitarbeiter*innen der sozialpädagogischen Familienhilfe/ der Erziehungs- und Schwangerschaftsberatungsstellen/ der Frauenhäuser sowie Multiplikator*innen in der Arbeit mit UMA.

Termin: 6. bis 7. März 2017

Ort: Hochschule Merseburg (FH) Kurs-Nummer: FT602/1

Auskunft zu Inhalten erteilen:

Frau Kletschka, +49 345 514 647 beate.kletschka@lvwa.sachsen-anhalt.de oder
Frau Werber, +49 345 514 1857 sabrina.werber@lvwa.sachsen-anhalt.de

Auskunft zu Anmeldung/Organisation erteilt:

Frau Stude, +49 345 514 1640 kathrin.stude@lvwa.sachsen-anhalt.de

Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen, Stadt Bielefeld,
Universität Bielefeld

Save the date: „Mehrfachdiskriminierung“

8. März 2017 in Bielefeld



Mit dem Ziel, Fach- und Führungskräfte aus der Behindertenselbsthilfe und der Migrantenselbsthilfe zum Austausch und zur Vernetzung zusammenzubringen, bietet der bvkm Fachveranstaltungen zum Querschnittsthema „Migration und Behinderung“ an.

Dabei wird jeweils ein Schwerpunktthema näher betrachtet. In den Veranstaltungen, die der bvkm zu den Querschnittsthemen „Migration und Behinderung“ bisher realisiert hat, berichteten Familien mit Migrationsgeschichte und einem Angehörigen mit Behinderung vielfach über Diskriminierungserfahrungen. Gleichzeitig stellen Fachkräfte in der Behindertenselbsthilfe fest, dass diese Familien kaum erreicht werden. Mit einer Fachveranstaltung zum Schwerpunktthema „Mehrfachdiskriminierung“ nimmt der bvkm diese Erkenntnisse zum Anlass, eine vertiefte Auseinandersetzung mit diesen Lebensrealitäten zu beginnen und kritische wissenschaftliche und praktische Ergebnisse zu diskutieren. In Kooperation mit dem Kommunalen Integrationszentrum Bielefeld und der Universität Bielefeld Fakultät Erziehungswissenschaft, lädt der bvkm Sie ein, gemeinsam die Hintergründe zu durchleuchten.

Wir möchten uns mit Ihnen in Foren über erforderliche strukturelle Veränderungsbedarfe sowie über gute praktische Wege austauschen und auch fragen, welche Potentiale die Familien nutzen, um eine Teilhabe in der Gesellschaft sicherzustellen.

Veranstaltungszeit:

8. März 2017, 10.30 bis 16.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Universität Bielefeld

Programm und weitere Informationen:

Im Januar unter: www.bvkm.de

Kontakt:

Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen,
Hülya Turhan
Brehmstr. 5–7, 40239 Düsseldorf, Tel: 0211- 64 00 4 – 0
huelya.turhan@bvkm.de
www.bvkm.de



Fluchtpunkt Kommune

Perspektiven auf Gesundheitsförderung bei Geflüchteten und Menschen mit
Zuwanderungsgeschichte

Satellitentagung zum Kongress Armut und Gesundheit 2017

15. März 2017 in Berlin



Kommunen sind bunt und vielfältig! Als übergeordnete Lebenswelt bilden sie ein Dach, unter dem sich Menschen mit den verschiedensten Lebenseinstellungen, Herkünften, Wünschen und Beziehungen tummeln.

Es gilt, die kommunale Lebenswelt so zu gestalten, dass sie allen diesen Einstellungen und Lebensformen Platz bietet und den Menschen ein Leben in Gesundheit und Wohlbefinden ermöglicht. Ein besonderes Augenmerk ist dabei auf sogenannte vulnerable Gruppen, Menschen in schwierigen sozialen Lebenslagen zu richten. Dafür setzt sich der Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit seit vielen Jahren ein. Eine Gruppe, die in Angeboten der Gesundheitsförderung und Prävention noch stärkere Berücksichtigung finden sollte, sind geflüchtete Menschen.

Mit Blick auf das Kongressmotto „Gesundheit solidarisch gestalten“ widmet sich die kommende Satellitenveranstaltung 2017 der Gesundheitsförderung und Prävention bei Geflüchteten und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte. Dabei steht die Frage im Vordergrund, welche Voraussetzungen erfüllt und welche Akteurinnen und Akteure involviert werden müssen, um „Gesunde Kommunen für alle“ zu verwirklichen.

Im Sinne einer nachhaltigen und lebensphasenübergreifenden Herangehensweise wird diskutiert, wie die Belange von Geflüchteten und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte im Rahmen bestehender kommunaler Strategien („Präventionsketten“) aufgegriffen werden können.

Die Satellitentagung ist die jährlich stattfindende Fachveranstaltung des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit zum kommunalen Partnerprozess „Gesundheit für alle“ mit circa 200 Teilnehmenden. Sie findet traditionell am Vortag des Kongress Armut und Gesundheit statt.

Veranstaltungszeit:

15. März 2017, 11 bis 17.30 Uhr

Veranstaltungsort:

Technische Universität Berlin, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin

Kosten und Anmeldung:

Voraussichtlich ab Mitte Januar 2017 unter: <http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/satellit-armut-gesundheit/satellit-2017/>

Kontakt:

Lea Winnig, Gesundheit Berlin-Brandenburg,
Friedrichstraße 231, 10969 Berlin, Tel: 030-443190-752
E-Mail: winnig@gesundheitbb.de

**Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V., Deutsche Gesellschaft für Public Health e. V.,
Technische Universität Berlin, Gesundheitsökonomisches Zentrum Berlin, Institut für
Berufliche Bildung und Arbeitslehre, Zentrum Technik und Gesellschaft**

Gesundheit solidarisch gestalten

22. Kongress Armut und Gesundheit – Der Public Health-Kongress in Deutschland

16. und 17. März 2017 in Berlin

Das Prinzip der Solidarität hat eine lange Tradition und ist nicht zuletzt seit Anbeginn der Sozialversicherung in Deutschland Leitgedanke und Grundprinzip unserer gesellschaftlichen Ordnung. Solidarität beschreibt die Bereitschaft zu gegenseitigen Unterstützungsleistungen, die moralisch geboten, aber nicht erzwingbar sind. Ziel einer solidarischen Gemeinschaft ist es, ungleiche soziale und individuelle Verwundbarkeiten und Lebensrisiken auszugleichen. Unter dem diesjährigen Motto „Gesundheit solidarisch gestalten“ sind Akteurinnen und Akteure aus Praxis und Wissenschaft, Studierende und Betroffene herzlich dazu eingeladen, ihr Wissen und ihre Erfahrungen zu teilen, in Dialog zu treten und sich untereinander zu vernetzen.

Auf der einen Seite gibt es derzeit einen Trend zur Gesundheitsoptimierung. Das Leben wird zur leistungsorientierten Daseinsverpflichtung, zur leistungssportlichen Alltags- und Freizeitgestaltung. Auf der anderen Seite werden die Auswirkungen sozial bedingter Ungleichheiten in Gesundheitschancen immer sichtbarer und dramatischer. In welcher Beziehung stehen Solidarität und Gesundheit zueinander? Wie kann sich Public Health mehr auf die Förderung der Voraussetzungen für ein gesundes Leben als auf die Optimierung des Menschen konzentrieren? Hierfür braucht es einen Perspektivwechsel. So fragen wir nicht mehr: Welche Verantwortung trägt das Individuum?, sondern: Wie lassen sich gesundheitliche Probleme gemeinschaftlich angehen? Gesundheit als Gemeinschaftsaufgabe zu verstehen, heißt zu realisieren, dass Gesundheit nicht in Einzelanstrengung erbracht werden kann und auch nicht muss. Lassen Sie uns gemeinsam die Solidaritätspotenziale in unserer Gesellschaft sichtbar machen!

Veranstaltungszeit:

16. März 2017, ab 8.30 Uhr, bis 17. März, 17.00 Uhr

Veranstaltungsort:

Technische Universität Berlin, Hauptgebäude, Straße des 17. Juni 135, 10623 Berlin

Kosten:

120 Euro unterstützender Beitrag, 110 Euro regulärer Beitrag, 40 Euro ermäßigte Teilnahmegebühr für Studierende und Berentete

Anmeldung:

Bis 10. März 17 durch Überweisung der Teilnahmegebühr



Veranstaltungsprogramm und Anmeldeformular unter:

http://www.armut-und-gesundheit.de/fileadmin/user_upload/MAIN-dateien/Kongress_A_G/A_G_17/A_G_17_Materialien/Programmheft_Kongress_A_G.pdf

Kontakt:

Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V., c/o
Kongress Armut und Gesundheit,
Friedrichstraße 231, 10969 Berlin,
kongress@gesundheitbb.de, www.armut-und-gesundheit.de

Fon: 030 44 31 90 73, Fax: 030 44 31 90 63



Flüchtlinge in Deutschland – Psychische Belastungen für Betroffene und Helfer

16. und 17. März 2017 in Köln

Viele Menschen, die in den letzten Jahren nach Deutschland fliehen mussten, sind psychisch belastet, sie trauern und/oder sind traumatisiert. Genaue Zahlen gibt es noch nicht, aber man nimmt an, dass zwischen 20 und 50 Prozent dieser Menschen psychische Probleme haben. Die Lebensbedingungen in Sammelunterkünften, Angst um in der Heimat verbliebene Familienmitglieder, Beschäftigungslosigkeit, Unsicherheit, ob und wann Asylanträge positiv beschieden werden — diese Faktoren verstärken die psychische Belastung zusätzlich, welche durch die Flucht entstanden ist.

Flüchtlinge haben nur wenig Aussicht auf eine adäquate pädagogische oder psychologische/therapeutische Behandlung. Diese Problematik stellt Mitarbeiter in Ämtern, Beratungsstellen usw., die die Geflüchteten täglich betreuen, vor große Herausforderungen. Unterstützung im Alltag, die Integration der Menschen, der Umgang mit den belastenden Ereignissen, Sprachbarrieren usw. sind nur einige Themen, mit denen die verantwortlich Tätigen täglich konfrontiert sind.

Das zweitägige Seminar richtet sich an Mitarbeiter von Beratungsstellen, Sozialämtern, Jugendämtern u. ä., die im Bereich der Flüchtlingshilfe tätig sind.

Inhalte:

- Grundlagen der Psychotraumatologie
- Trauerreaktionen in Abgrenzung zu Traumareaktionen
- Übertragung von Gefühlen wie Hilflosigkeit und Ohnmacht auf professionelle Helfer und deren Auswirkungen auf die Arbeit
- Psychohygiene und Selbstschutz

Ein Verständnis für das Verhalten trauernder und/oder traumatisierter Kinder und Erwachsener sowie kulturspezifische Besonderheiten werden vermittelt und entsprechende Handlungsstrategien der Helfer miteinander erarbeitet. Das Seminar ist praxisnah ausgerichtet und gibt Fallbeispielen der Teilnehmer ausreichend Raum.

Seminarleitung: Das Seminar wird geleitet von Hanne Shah, Mitarbeiterin des ZTK, Fachberaterin für Psychotraumatologie, Trauerbegleiterin und Autorin der Broschüren „Flüchtlingskinder und jugendliche Flüchtlinge“ in Schulen, Kindergärten und Freizeiteinrichtungen, „Trauer in der Schule“ und „Trauer – was tun?“.

Kursgebühr: 275,00 €

Anmeldung:

<http://www.ztk-koeln.de/unser-angebot/fortbildungen/seminare-in-koeln/flucht-aus-der-heimat-die-belastungen-fuer-die-gefluechteten-und-die-helfer-19-20-02-2017-und-16-17-03-2017/>

Zentrum für Trauma- und
Konfliktmanagement (ZTK) GmbH
Clemensstr. 5-7
D-50676 Köln
Tel.: +49 221/420 477 90
Mobil: +49 173/5131363
Fax: +49 221/420 477 93
Internet: www.ztk-koeln.de



Herausforderung lokales Flüchtlingsmanagement

Von der Willkommenskultur zur Willkommensorganisation

20. bis 22. März 2017 in Weimar



Eine effektive, effiziente und sich schrittweise entwickelnde gesellschaftliche Teilhabe für eine hohe Zahl von Flüchtlingen basiert auf der gelingenden Kooperation vieler Akteure: schon innerhalb der kommunalen Organisation stehen sich Sozialamt, Jugendamt, Wohnungs-, Gesundheits- und Arbeitsressorts bei allen Bemühungen um verbesserte Kooperationen auch wechselseitig auf den Füßen oder schieben sich wahlweise die Verantwortung zu. Wohlfahrtsverbände aktivieren ehrenamtliche Helfer, die sich ehrenamtlich und/oder hauptamtlich steuern, ohne sich im Zweifel untereinander hinreichend abzustimmen. Freiwillige Helfer mischen sich unorganisiert unter, wo immer sie können und wollen. Und gleichzeitig ist niemand so recht in der Lage, die Steuerung zu übernehmen, denn alle sind Mitspieler, die, wenn sie nicht selbst schon mehr oder weniger ausgesprochene Interessen verfolgen, sich doch immer mit der Unterstellung interessegeleiteten Verhaltens auseinandersetzen müssen. Das hat noch einmal besondere Bedeutung angesichts sich stetig ändernder Lagen und Bedarfe. Koordination über alle Sorten von Grenzen hinweg ist so unabdingbar wie bisher meist ungeübt, allemal in dem erforderlichen Ausmaß und der erwartbaren Größenordnung.

Gleichzeitig verfügen die Akteure über eine Vielfalt von Kompetenzen, an die progressiv angeknüpft werden muss. Die Themen werden in einem „open space“ aus den Erfahrungen der Teilnehmenden geschöpft – denn es wird nicht darum gehen können zu „vermitteln, wie es geht“, sondern darum, sich auf (verbesserte) Regeln, Vorgehensweisen, Strukturen und eine veränderte Kultur zu verständigen.

Veranstaltungszeit:

20. März 2017, 14:00 Uhr bis 22. März 2017, 13:00 Uhr

Veranstaltungsort:

Hotel Kaiserin Augusta, Carl-August-Allee 17, 99423 Weimar

Tagungskosten:

Mitglieder: 350,00 €, Nichtmitglieder: 438,00 €

Unterkunft und Verpflegung:

Mitglieder: 278,00 €, Nichtmitglieder: 278,00 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.deutscher-verein.de/de/veranstaltungen-2017-herausforderung-lokales-fluechtlingsmanagement-von-der-willkommenskultur-zur-willkommensorganisation-2528,924,1000.html>



Familienrat: Innovatives Verfahren in der Arbeit mit Familien und Möglichkeit zur besseren Integration von Flüchtlingsfamilien

22. bis 24. März 2017 in Berlin



Das Forum des Sozialen
Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V.

Familienrat, auch bekannt als Verwandtschaftsrat oder Familiengruppenkonferenz, ist ein in Deutschland zunehmend bekannter werdendes Verfahren der Hilfeplanung in der Sozialen Arbeit. Seinen Ursprung hat das Verfahren in Neuseeland. Im Laufe der vergangenen Jahre ist der Familienrat in verschiedenen anderen Ländern und Regionen erfolgreich eingeführt worden. Mittlerweile ist in Deutschland eine zunehmende Verbreitung dieses innovativen Verfahrens, insbesondere im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe, festzustellen.

Der Familienrat zeichnet sich durch einen partizipativen Charakter aus und versteht sich als Bestandteil einer konsequent umgesetzten Sozialraumorientierung sowie als Wegbereiter für ein gesamtgesellschaftliches, bürgerschaftliches Engagement. Es wird deutlich, dass der Familienrat neben der Kinder- und Jugendhilfe auch in anderen Bereichen der Sozialen Arbeit, dem Kinderschutz oder in Trennungskonflikten erfolgreich angewendet werden kann.

Im Rahmen der Fachveranstaltung wird das Verfahren u.a. in Workshops, ausgehend von den Erfahrungen der letzten Jahre und deren wissenschaftlicher Begleitung, vor- und zur Diskussion gestellt. Darüber hinaus werden die Möglichkeiten des Familienrats bzw. Nachbarschaftsrats zur besseren Integration von Flüchtlingsfamilien thematisiert.

Veranstaltungszeit:

22. März 2017, 14:00 Uhr bis 24. März 2017, 13:00 Uhr

Veranstaltungsort:

Wyndham Garden Berlin Mitte Hotel, Osloer Straße 116 a, 13359 Berlin

Tagungskosten:

Mitglieder: 170,00 €, Nichtmitglieder: 213,00 €

Unterkunft und Verpflegung:

Mitglieder: 288,00 €, Nichtmitglieder: 288,00 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.deutscher-verein.de/de/veranstaltungen-2017-familienrat-innovatives-verfahren-in-der-arbeit-mit-familien-und-moeglichkeit-zur-besseren-integration-von-fluechtlingsfamilien-2528,936,1000.html>



Breit aufgestellt! Fortbildung zur Prävention von Ungleichwertigkeitsvorstellungen

Fortbildung

31. März bis 2. April 2017 in Hamburg

Weitere Termine: 19. bis 21. Mai 2017, 9. bis 1. Juni 2017, 23. bis 24. September 2017,
11. bis 12. November 2017



Vorstellungen sozialer Ungleichwertigkeit sind das verbindende Element extremer rechter Einstellungen. Diese prägen Strukturen, Handlungsmuster und Erscheinungsformen von Neonazis und RechtspopulistInnen. Gleichzeitig finden sich dieselben ausgrenzenden Gedanken und Argumentationsmuster in der Mitte der Gesellschaft und bilden damit den Nährboden für Diskriminierung, Ausgrenzung und Gewalt. Angriffe auf Geflüchtete, Kampagnen ausgrenzender Sexual- und Familienpolitik oder völkisch-nationalistische Demonstrationen sind aktueller Ausdruck dieser Verbindung.

Das Fortbildungskonzept „breit aufgestellt!“ greift seit 2013 die einzelnen Ideologeelemente der extremen Rechten auf, beschreibt sie in ihrem Zusammenwirken und lotet ihre Bedeutung für die gesamte Gesellschaft aus. Ziel ist es, extrem rechten Aktivitäten und Einstiegsprozessen in rechte Szenen den Nährboden zu entziehen. Multiplikatoren sollen für eine Präventionsarbeit befähigt werden, die Ausgrenzungsmechanismen in der Mitte der Gesellschaft, im professionellen Alltag und Lebensumfeld entgegenwirkt.

Veranstaltungszeit:

11. März bis 2. April 2017, Fr 14–20 Uhr und Sa/So 10–17 Uhr

Veranstaltungsort:

Junges Hotel Hamburg, Kurt-Schumacher-Allee 14, 20097 Hamburg

Kosten:

600 Euro inkl. Übernachtung und Verpflegung

Weitere Informationen:

<http://www.bpb.de/veranstaltungen/format/seminar-workshop/236378/breit-aufgestellt-fortbildung-zur-praevention-von-ungleichwertigkeitsvorstellungen>

Anmeldung:

Arbeit und Leben Hamburg, Besenbinderhof 60, 20097 Hamburg

Tel +49 (0)40 284016-11

www.hamburg.arbeitundleben.de

office@hamburg.arbeitundleben.de

Kontakt:

Bundeszentrale für politische Bildung, Hanne Wurzel

Adenauerallee 86, 53113 Bonn

Tel +49 (0)228 99515-0

info@bpb.de

Land in Sicht – interkulturelle Visionen für heute und morgen

Safe the date: Bundesfachkongress Interkultur 2017

3. bis 5. April 2017 in Braunschweig



Seit 2006 der erste Bundesfachkongress Interkultur in Stuttgart stattfand – mit weiteren Stationen in Nürnberg (2008), Bochum (2010), Hamburg (2012) und Mannheim (2014) – bilden die Bundesfachkongresse ein stabiles und wertvolles Zentrum des interkulturellen Diskurses und Erfahrungsaustausches. Ziel der Bundesfachkongresse ist es, die unterschiedlichen Diskurse im Bereich kulturelle Vielfalt zusammenzuführen und Fragen nach den Perspektiven unserer diversen Gesellschaft zu stellen. Theoretische und praktische Fragestellungen werden in Keynotes, Fachforen und Diskussionsrunden behandelt. Künstlerische Beiträge ergänzen die Kongressinhalte und beleuchten die vielfältigen Themenstellungen mit ästhetischen Mitteln.

Der Bundesfachkongress Interkultur

- setzt Impulse für die Überprüfung und Weiterentwicklung theoretischer Grundlagen und strategischer Ziele.
- entwickelt praktische Handlungsempfehlungen für die konkrete Arbeit vor Ort.
- bietet eine Plattform für Begegnung, Austausch und Vernetzung.
- bedeutet Qualifizierung und fachliche Weiterentwicklung.
- befördert die interkulturelle Öffnung von Organisationen und Einrichtungen.
-

Der 6. Bundesfachkongress Interkultur in Braunschweig wird veranstaltet und organisiert vom Bundesweiten Ratschlag Kulturelle Vielfalt, dem Haus der Kulturen Braunschweig, dem Forum der Kulturen Stuttgart e. V. sowie zahlreichen weiteren Kooperationspartnern.

Weitere Informationen:

6. Bundesfachkongress INTERKULTUR, c/o Haus der Kulturen Braunschweig e.V.
Am Nordbahnhof 1, 38106 Braunschweig
fon +49 (0) 531 38 94 95 44
info@bundesfachkongress-interkultur-2017.de
www.bundesfachkongress-interkultur-2017.de



Integration von Zugewanderten

26. bis 28. April 2017 in Berlin



Sowohl die Zuwanderung von Geflüchteten als auch die Zuwanderung von Unionsbürger/innen, die in Deutschland nach Arbeit suchen, hat die öffentliche Diskussion über Migration und Integration verändert. In der Fachveranstaltung werden verschiedene Aspekte der Themenfelder Integration und Förderung von Zugewanderten aufgegriffen. Neben den rechtlichen Grundlagen zur Sicherung des menschenwürdigen Existenzminimums in den Leistungsgesetzen werden mit der Zielrichtung „Ermöglichung von Förderung und Integration“ verschiedene Themen erörtert: etwa die Schaffung passgenauer Förderangebote, Koordinierung von Netzwerkarbeit in der Kommune, Zugangswege in die Regelförderung/Regelangebote, Reflexion der Arbeit in interkulturellen Zusammenhängen.

Veranstaltungszeit:

26. April 2017, 14:00 Uhr bis 28. Februar 2017, 13:00 Uhr

Veranstaltungsort:

Wyndham Garden Berlin Mitte Hotel, Osloer Straße 116 a, 13359 Berlin

Veranstaltungskosten:

Mitglieder: 170,00 €, Nichtmitglieder: 213,00 €

Unterbringung und Verpflegung:

Mitglieder: 288,00 €, Nichtmitglieder: 288,00 €

Anmeldung:

<https://www.deutscher-verein.de/de/veranstaltungen-2017-integration-von-zugewanderten-2528,961,1000.html>



Second International Conference on Transcultural Psychiatry in Central European Countries

18. bis 20. Mai 2017 in Gdynia/Polen



Europe is experiencing one of the most significant influxes of migrants and refugees in its history. Pushed by civil war and terror and pulled by the promise of a better life, hundreds of thousands of people have fled the Middle East and Africa, risking their lives along the way. More than a million migrants and refugees crossed into Europe in 2015, sparking a crisis as countries struggle to cope with the influx and creating division in the EU over how best to deal with resettling people. The vast majority arrived by sea but some migrants have made their way over land, principally via Turkey and the Balkan countries.

In a rapidly changing world, psychiatry faces numerous challenges. In response to these rapid societal changes, psychiatry needs to be prepared to meet the challenges of migration, acculturative change and acculturative stressors. Transcultural psychiatry focuses on the study of all these phenomena. In a rapidly changing world, the culture of psychiatry itself is also changing, from a more medically constricted perspective to a more inclusive scientific approach integrating the perspectives of the social sciences, public health and public policy, along with medicine and its related clinical disciplines. That is why we invite you to learn about these developments and to discuss their implications in this conference – the Second International Conference on Transcultural Psychiatry in Central/ North European Countries. We will discuss the characteristics of rapid culture change over the past two decades, theoretical and practical issues related to the mental health care for migrants, migrants' access to appropriate mental health and social services, coping with stigma and social exclusion, intercultural marriage and its implications, culture change within psychiatry and health care more broadly, and a number of other related subjects.

The conference objective is to enable presentations by experienced researchers, clinicians and policymakers from a number of European countries, as well as those from countries around the world. The long-range goal of the conference is the greater cultural integration of immigrants and refugees in all countries, along with the reduction of stigma related to migration and minority status in all countries.

Veranstaltungsort:

Hotel Nadmorski, Ul. Ejsmonda 2, 81-409 Gdynia, www.nadmorski.pl, hotel@nadmorski.pl

Kosten:

Bis 15. Januar 2017 150 Euro; Vortragende: 100 Euro; residents of Ukraine, Belraus, Estonia, Latvia and Lithuania: 80 Euro; Studenten: 60 Euro; 1 Tag: 100 Euro

Onlineanmeldung unter:

unter: www.wpa-mitk-congress.org

Einreichung von Abstracts bis: 15. Januar 2017

Weitere Informationen:

<http://www.wpa-mitk-congress.org/>

Kontakt:

E-Mail: sekretariat@mitk.eu

English / French / German: Dr. Solmaz Golsabahi-Broclawski, Tel. +49 521 98927820

Polnish / Russian / German: Artur Broclawski, Tel: +49 177 2726461



Psychotherapie mit Flüchtlingen

24. Juni 2017 in Frankfurt am Main



Das Seminar richtet sich vor allem an ambulant tätige PsychotherapeutInnen, die in die Arbeit mit erwachsenen Flüchtlingen einsteigen wollen.

Folter oder Misshandlungen und Vergewaltigungen durch Sicherheitskräfte, ständige Lebensgefahr durch Krieg, Zeuge sein bei Massenerschießungen, Blutrache-Fehden, lebensgefährliche Flucht über bewachte Grenzen oder über das Meer ... viele Flüchtlinge haben traumatische Situationen erlebt. Hinzu kommen noch Schwierigkeiten, die durch die neue, fremde Umgebung, Lebensbedingungen in Wohnheimen und einen unsicheren Aufenthaltsstatus entstehen können. So ist es nicht verwunderlich, dass die Prävalenz von psychischen Störungen unter Flüchtlingen hoch ist.

Aber können in ambulanter Praxis tätige PsychotherapeutInnen hier helfen? Ist das organisatorisch zu bewältigen? Und welche therapeutischen Herausforderungen kommen da auf mich zu? Diese Fragen stellen sich angesichts der starken Zuwanderung im Jahr 2015 viele KollegInnen.

Wer mit Flüchtlingen arbeiten möchte, stößt schnell auf Hindernisse wie eingeschränkte Gesundheitsversorgung und Probleme der sprachlichen Verständigung. Sind die organisatorischen Hürden überwunden, so sind wir in der Therapie mit ungewohnten Situationen konfrontiert: Wie gestalte ich eine Therapie mit DolmetscherIn? Wie gehe ich mit kulturellen und migrationsspezifischen Besonderheiten meiner PatientInnen um? Mit welchen Schwierigkeiten muss ich rechnen? Und warum lohnt sich der ganze Aufwand?

Themen des Workshops sind daher:

- Überwindung von organisatorischen Barrieren,
- Umgang mit Sprachbarrieren und mit DolmetscherInnen in der Therapie,
- Interkulturelle Kompetenzen,
- Psychotherapie mit traumatisierten Flüchtlingen.

Dazu werden nicht nur Informationen vermittelt und anhand von Fallbeispielen veranschaulicht, sondern auch praktische Übungen zu ausgewählten Themen durchgeführt.

Veranstaltungszeit:

24. Juni 2017, 10 bis 17 Uhr

Veranstaltungsort:

Frankfurt am Main

Kosten:

124,- Euro (DGVT-Mitglied), 143,- Euro (Nicht-Mitglied)

Onlinebuchung und weitere Informationen

<http://www.dgvt->

[fortbildung.de/jahresprogramm/themenseminare/?tx_asfkeventmanagement_pi1%5BshowUid%5D=691&tx_asfkeventmanagement_pi1%5Bdate%5D=1498262400&cHash=7f421f2c68e0f4e9ec2f6648b22d68f2](http://www.dgvt-fortbildung.de/jahresprogramm/themenseminare/?tx_asfkeventmanagement_pi1%5BshowUid%5D=691&tx_asfkeventmanagement_pi1%5Bdate%5D=1498262400&cHash=7f421f2c68e0f4e9ec2f6648b22d68f2)



Minderjährige Flüchtlinge in Pflegeverhältnissen

26. bis 30. Juni 2017 in Erkner bei Berlin



Pflegefamilien für minderjährige Flüchtlinge sind derzeit im fachlichen Diskurs sehr präsent, werden vielerorts erprobt und evaluiert. Inwiefern Pflegeverhältnisse eine geeignete Unterbringungsform für minderjährige Flüchtlinge darstellen können, wo sie an Grenzen stoßen und welche Hilfestellungen und Konzepte für Jugendämter und Pflegefamilien bereits vorliegen, wird vor dem Hintergrund aktueller gesetzlicher Entwicklungen herausgearbeitet. Besondere Beachtung finden Netzwerk- und Verwandtenpflegeverhältnisse für junge Flüchtlinge, die häufig bereits informell bestehen. Wo liegen die Herausforderungen, wo die Chancen? Lassen sich Erfahrungen aus der Verwandtenpflege und aus sonstigen Pflegeverhältnissen für minderjährige Flüchtlinge auf diese besondere Form des Zusammenlebens übertragen? Die Veranstaltung informiert über den Stand der Diskussion, stellt Beispiele guter Praxis vor und bietet Gelegenheit zum Austausch. Ziel ist die Identifizierung von Handlungsbedarfen für die Weiterentwicklung des Pflegekinderwesens.

Veranstaltungszeit:

29. Juni 2017, 14:00 Uhr bis 30. Juni 2017, 13:00 Uhr

Veranstaltungsort:

Bildungszentrum Erkner e.V., Seestraße 39, 15537 Erkner

Veranstaltungskosten:

Mitglieder: 110,00 €, Nichtmitglieder: 138,00 €

Unterbringung und Verpflegung:

Mitglieder: 131,50 €, Nichtmitglieder: 131,50 €

Anmeldung:

<https://www.deutscher-verein.de/de/veranstaltungen-2017-minderjaehrige-fluechtlinge-in-pflegeverhaeltnissen-2528,942,1000.html>





Gesundheitsförderung bei Geflüchteten

Themenblatt des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit



Der Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit setzt sich dafür ein, die Kommune zu einem guten und gesunden Ort für alle zu machen. Dabei stehen Menschen in schwieriger sozialer Lebenslage im Vordergrund. Dazu gehören auch Geflüchtete. Um auch ihnen ein gesundes Leben in der neuen Heimat zu ermöglichen – sei es auf Zeit oder für immer – sind Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention unerlässlich.

Nachdem im Laufe des letzten Jahres vor allem die Sicherstellung der Gesundheitsversorgung der Geflüchteten im Vordergrund stand, ist es nun an der Zeit, den Blick stärker auf die längerfristigen Bedarfe der Gesundheitsförderung und Prävention zu richten. In vielen Kommunen können Geflüchtete vermehrt von Notunterkünften in längerfristige Einrichtungen oder eigene Wohnungen umziehen. Damit ändern sich auch die formalen Zuständigkeiten: Die Geflüchteten sind nun beispielsweise stabil in der Krankenversicherung eingegliedert und werden durch das Jobcenter betreut.

Welche besonderen Herausforderungen an die Gesundheitsförderung und Prävention mit Geflüchteten gibt es? Wie können die Belange von Geflüchteten im Rahmen bestehender Präventionsketten aufgegriffen werden? In unserem Themenblatt werden zunächst die Ausgangslage und bestehende Zugangshürden zum Gesundheitssystem erläutert. Im Anschluss daran zeigen wir anhand von Beispielen, wie bereits bestehende Projekte für die Gruppe geflüchteter Menschen geöffnet werden können (Seite 2, Flensburg) und wie eine Präventionskette für Geflüchtete aussehen kann (Seite 3, Salzgitter). Auf Seite 4 stehen die Belange geflüchteter Kinder und Jugendlicher im Rahmen integrierter kommunaler Strategien im Vordergrund.

Weitere Informationen und Themenblatt zum Download unter:
<http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/themenblatt-gefluechtete>

Kontakt:

Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

Geschäftsstelle:

Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.

Friedrichstraße 231, 10969 Berlin

Tel.: (030) 44 31 90-60 · Fax: (030) 44 31 90-63

E-Mail: info@gesundheitliche-chancengleichheit.de

Web: www.gesundheitliche-chancengleichheit.de



App „RefuShe“

RefuShe informiert Frauen über ihre grundlegenden Rechte in Deutschland sowie über Hilfemöglichkeiten bei Gewalt in fünf Sprachen: Deutsch, Englisch, Arabisch, Kurdisch, Paschtu

Mit einer in Deutschland einzigartigen App verstärkt Nordrhein-Westfalen sein Engagement für geflüchtete Frauen: „RefuShe“ bietet leicht verständliche Informationen unter anderem über Lebensweise und Gesellschaft in Deutschland, Grundwerte wie Gleichstellung und Selbstbestimmung sowie Hilfeangebote für Frauen, die grundsätzlich für alle Zugewanderten nützlich sein können.

In den vergangenen beiden Jahren sind rund 300.000 schutzsuchende Menschen nach Nordrhein-Westfalen gekommen, davon sind etwa 100.000 Frauen. Mehr als 80 Prozent der Geflüchteten nutzen das Internet, vor allem über Smartphones. Entsprechend sind Flüchtlingsfrauen über die App „RefuShe“, die in fünf Sprachen (Deutsch, Englisch, Arabisch, Kurdisch, Paschtu) zur Verfügung steht, gut erreichbar. Um die Informationen leicht verständlich darzustellen, werden unter anderem Videos eingesetzt, die Grundrechte wie Gewaltfreiheit und Gleichberechtigung erklären. Thematisiert wird beispielsweise Selbstbestimmung, der Umgang mit Sexualität in Deutschland, und dass jeder Mensch hier seinen individuellen Lebensstil verwirklichen kann, so lange niemand anders deswegen in seinen Rechten eingeschränkt wird. Außerdem bietet die App von Gewalt betroffenen oder bedrohten Frauen Kontaktdaten von Frauenberatungsstellen und Hilfeeinrichtungen sowie Notrufnummern. Eine Navigationsfunktion führt die Nutzerinnen zu Beratungsstellen in ihrer Nähe.

Durch die Zusammenarbeit mit Organisationen der Frauen- und Migrantinnenhilfe wurden die kulturellen Hintergründe der Frauen bei der Aufbereitung der Inhalte besonders berücksichtigt. So werden etwa Menschen unterschiedlicher Herkunft sowie Frauen mit und ohne Kopftuch gezeigt. In personalisierten Geschichten werden beispielhaft Schwierigkeiten und Probleme geflüchteter Frauen aufgegriffen und mögliche Lösungs- und Hilfemöglichkeiten gezeigt. Die Texte verzichten auf Formulierungen mit „erhobenem Zeigefinger“, damit die Inhalte nicht als Drohung verstanden werden. In einem Akzeptanztest bewerteten Flüchtlingsfrauen die App sehr positiv.

Um auf „RefuShe“ aufmerksam zu machen, werden in Frauenbereichen von Flüchtlingsunterkünften Plakate aufgehängt. Zudem wird Fachkräften, Ehrenamtlichen und Organisationen, die in der Flüchtlings- oder Frauenhilfe tätig sind, das neue Angebot vorgestellt, sodass sie geflüchtete Frauen entsprechend informieren können. Bekannt gemacht wird die App auch über soziale Netzwerke wie Twitter und Facebook.



Die App „RefuShe“ für Android-Handys kann ab sofort kostenlos im Google Playstore heruntergeladen werden.

Weitere Informationen:

<http://www.mgepa.nrw.de/ministerium/presse/pressemitteilungsarchiv/pm2016/pm20161219a/index.php>

<https://play.google.com/store/apps/details?id=de.upsourcesource.appff>



MedGuide

Medizinischer Sprachführer – Deutsch / Arabisch / Farsi

Dieser medizinische Sprachführer erleichtert die Kommunikation mit arabisch- oder farsi/persisch-sprechenden Patienten. So können Sie auch ohne Dolmetscher eine ausführliche Anamnese und einen klinischen Befund erheben und dem Patienten bestimmte Behandlungsschritte wesentlich leichter erläutern. Auf 100 Seiten finden sich zahlreiche Anleitungen mit aussagekräftigen Illustrationen, die typisch sind für die Hausarzt-Praxis, für Fachärzte der Inneren Medizin und in der Klinik/Notaufnahme. Aspekte wie Patienteninformationen, Verhaltensregeln im Krankenhaus allgemein oder bei Infektion und weiteres mehr runden den MedGuide ab.

Ein Fachärzte-Team aus den Bereichen Innere Medizin, Psychiatrie und Psychotherapie und Hausärzte aus Husum/Nordfriesland hat die Erfahrungen aus der Arbeit in den Erstaufnahme-Einrichtungen für Flüchtlinge sowie in der Notaufnahme zusammengetragen. Diese Hilfestellung ist für € 19,90 (gegen Rechnung) ab sofort bestellbar unter der Internet-Adresse: www.edition-willkommen.de



Kontakt:
Michael Schwarz, M. A.
Theodor-Storm-Straße 13
25813 Husum
Tel. +49 4841 7709994
E-Mail: info@edition-willkommen.de

Setzer Verlag

Tip doc emergency

Ab sofort auch als App für Android-Geräte und iOS



tip doc emergency unterstützt die Verständigung zwischen Rettungspersonal und fremdsprachigen Patienten durch die Kombination von Bildern und kurzen mehrsprachigen Untertiteln. Die App bietet Übersetzungen in 23 Sprachen, 15 davon vertont – darunter Arabisch, Farsi, Urdu und Türkisch. Einen Einblick gewinnen Sie in diesem Video: www.youtube.com/watch?v=bkXviqIA7S0

Die Anwendung kann für Geräte mit Android-Betriebssystem im Play Store, für iOS-Geräte im App Store direkt heruntergeladen werden. Der Preis liegt bei 19,99 €. Ärzte haben darüber hinaus die Möglichkeit, den Titel als E-Book/PDF über DocCheck.de zu erwerben. Eine Sprachausgabe ist hierbei nicht enthalten.

Kontakt:
setzer verlag, Seyfferstr. 53, 70197 Stuttgart, Telefon 004916097662113, Fax 00497116332362
info@setzer-verlag.de



Fachstelle berufsbezogenes Deutsch im Förderprogramm IQ Netzwerk
Integration durch Qualifikation

Praxisguide Deutsch im Krankenhaus

**Die sprachliche Integration internationaler Ärztinnen und Ärzte. Eine Handreichung für
Klinikleitungen, Deutschlehrkräfte und Bildungsfachleute**

Die Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im Förderprogramm Integration durch Qualifizierung (IQ) freut sich den Praxisguide „Deutsch im Krankenhaus“ vorlegen zu können. Die Broschüre bietet nützliche Praxistipps zu Sprachtrainings, Materialien und Fortbildungen und wendet sich an Klinikleitungen, Deutschlehrkräfte und Bildungsfachleute. Sie gibt Empfehlungen zur Ausgestaltung von Angeboten zur Sprachqualifizierung von zugewanderten Medizinern und lässt dazu sowohl Expertinnen und Experten aus Kliniken und Ärztekammern als auch aus Sprachinstituten zu Wort kommen. Diese Interdisziplinarität als Grundprinzip berufsbezogener Sprachbildung zieht sich wie ein roter Faden durch die Broschüre. Wir wünschen Ihnen viel Gewinn bei der Lektüre und freuen uns auf Ihre Rückmeldungen und Anregungen!



Weitere Informationen:

Praxisguide Deutsch im Krankenhaus
passage gGmbH

Migration und Internationale Zusammenarbeit

Fachstelle Berufsbezogenes Deutsch im Förderprogramm IQ

Nagelsweg 10, 20097 Hamburg

www.deutsch-am-arbeitsplatz.de

www.netzwerk-iq.de

Zum Download der Broschüre:

<http://www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/praxisguide.html?&type=123>

Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V.

Online-Themenbox „Gesundheitsversorgung von geflüchteten Menschen“

Rubrik Migration & Behinderung auf www.bvkm.de



Der bvkm möchte Fachkräfte, die geflüchtete Menschen beraten, zeitnah informieren und in ihrer Arbeit unterstützen. Daher leitet er neben verbandseigenen auch verbandsexterne aktuelle Hinweise auf Veranstaltungen, Publikationen und Unterstützungsaktionen an interessierte Fachkräfte weiter. Ziel ist es dabei, dass diese Informationen vor allem geflüchtete Menschen mit Behinderungen erreichen und zu ihrer menschenwürdigen Versorgung und Integration in Deutschland beitragen. Unter www.bvkm.de finden Sie eine Zusammenstellung wichtiger Informationen, die regelmäßig aktualisiert wird.

Kontakt:

Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (bvkm)

Brehmstr. 5–7, 40239 Düsseldorf, Tel.: 0211-64004-0, Fax: 0211-64004-20

E-Mail: info@bvkm.de, Internet: www.bvkm.de



Deutscher Caritas Verband

Kinder dürfen nein sagen!

Kinder zu unterstützen, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und sie sprachfähig zu machen im Umgang mit Gewalt – das ist das Ziel der Broschüre „Kinder dürfen nein sagen“, die vom Deutschen Caritasverband, dem KTK-Bundesverband und dem Bundesverband Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie (CBP) herausgegeben wurde.

Zielgruppe sind Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen und Frühförderstellen sowie Eltern und Lehrer(-innen). Die Broschüre gibt es jetzt auch in den folgenden Sprachen: Arabisch, Englisch, Türkisch, Farsi, Französisch und Russisch. Sie kann dadurch auch in der Flüchtlingsarbeit durch Ehrenamtliche eingesetzt werden. In dieser 15-seitigen Broschüre erhalten Kinder, Eltern, Erzieherinnen und Lehrerinnen Informationen über die besonderen Rechte von Kindern und verschiedene Arten von Gewalt gegenüber Kindern.

25 Stück kosten 5 €. Sonderpreise ab einer Abnahmemenge von mehr als 25.



Kontakt:

Mail: info@carikauf.de

www.carikauf.de

Telefon: 0761 36825-0, Fax: 0761 36825-33

Deutscher Caritas Verband

Mitscherlichstraße 8, 79108 Freiburg

Kölner Flüchtlingsrat e. V.

Asyl in Deutschland

Die Anhörung. Videoclip in 18 Sprachen

Dieser Film ist ein Informationsfilm für Flüchtlinge in Deutschland. Es geht um die Anhörung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Die Anhörung ist ein Gespräch während dem man seine Fluchtgeschichte erzählt. Es ist der zentrale Moment eines*r jeden Asylsuchenden. Denn danach wird entschieden, ob man als Flüchtling anerkannt wird, oder nicht. Du kannst das Video frei nutzen, teilen und jeder*m zeigen, dem es hilfreich sein könnte. Es steht dir in 14 Sprachen zur Verfügung. Weiterführende Links zu Beratungsstellen findest du auf der nächsten Seite. Der Film ersetzt keine ausführliche rechtliche Beratung und ist eine Erstinformation.

Der Film ist im Rahmen einer Initiative des Kölner Flüchtlingsrats e.V. und verschiedener Kölner Filmemacher*innen und Produzent*innen entstanden. Ziel ist es, Flüchtlinge darin zu unterstützen, zentrale Informationen für ihr Asylverfahren zu bekommen. Gefördert wurde die Initiative von der Film- und Medienstiftung NRW.



Kontakt

Der direkte Kontakt zu den Macher*innen ist unter <http://www.asylindeutschland.de/de/initiative/> zu finden.

E-Mail: info@asylindeutschland.de

Facebook: www.facebook.com/asylindeutschland

Twitter: [@asylingermany](https://twitter.com/asylingermany)



Merkblatt für (niedergelassene) Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten zu Behandlungsmöglichkeiten von traumatisierten Geflüchteten

Bereitstellung von Basismedien für Leistungserbringer im Gesundheitswesen



Die psychotherapeutische und psychosoziale Versorgung geflüchteter Menschen wird in Deutschland bisher zu großen Teilen von über 30 psychosozialen Zentren übernommen, die sich auf diese besondere Gruppe spezialisiert haben. Aufgrund der hohen Zahl Schutzsuchender aus Kriegs- und Krisengebieten wächst der Bedarf an psychotherapeutischer, psychologischer und auch psychiatrischer Versorgung.

Der Behandlungsrahmen der Psychotherapie mit Geflüchteten ist für viele Therapeutinnen und Therapeuten ungewohnt. Das vorliegende Merkblatt soll die nötigen Basisinformationen und damit Sicherheit im Umgang mit den besonderen Bedürfnissen der Zielgruppe vermitteln. Dabei stehen die Behandlung im interkulturellen Kontext unter Berücksichtigung der Lebenssituation der Geflüchteten, die Einbeziehung von Sprachmittler/innen als auch mögliche Unsicherheiten in der Therapiebeantragung sowie Abrechnung im Fokus des Merkblattes. Praxisrelevante Beispiele und Hintergrundinformationen sollen Therapeutinnen und Therapeuten eine schnelle Einführung in den Behandlungsrahmen bieten. In einem ausführlichen Anhang sind zudem Informationen zu Fortbildungen, Kontaktdaten zu bestehenden Netzwerken, zu Dolmetscher/innen, zu Beratungsstellen und zu den psychosozialen Zentren zusammengetragen.

Das Merkblatt basiert zum einen auf den langjährigen Erfahrungen der psychosozialen und Behandlungszentren, zum anderen auf der Auswertung der im Vorfeld bundesweit durchgeführten Befragung von Einrichtungen und Beratungsstellen aus der Flüchtlingshilfe. Die Rückmeldungen bestätigten, dass es vielerorts Schwierigkeiten in der Versorgung gibt. Sie zeigten aber zugleich, welche Informationen notwendig sind, um sich trotz der vielfältigen Bedarfe der Zielgruppe zuzuwenden. Diese Informationen werden in einem Kurzüberblick zusammengetragen und anschließend erläutert.

http://www.bzfo.de/images/stories/pdf/merkblatt_bzga.pdf

Kontakt:

Sven Veigel-Sternberger
Projektkoordinator
Zentrum ÜBERLEBEN gGmbH
- Zentrum für Flüchtlingshilfen und Migrationsdienste -
Turmstr. 21
10559 Berlin
www.ueberleben.org
Tel: +49 (30) - 30 39 06 - 54



Alexandra Liedl, Maria Böttche, Barbara Abdallah-Steinkopff,
Christine Knaevelsrud

Psychotherapie mit Flüchtlingen – neue Herausforderungen, spezifische Bedürfnisse

Das Praxisbuch für Psychotherapeuten und Ärzte

In der psychosozialen und psychotherapeutischen Versorgung werden professionelle und praktische Kenntnisse zum Umgang mit teilweise schwer traumatisierten Flüchtlingen immer wichtiger. Das Buch gibt niedergelassenen und stationär arbeitenden Therapeuten und Ärzten sowie sozialpsychiatrischen Diensten einen an der Praxis ausgerichteten Überblick über die besonderen Anforderungen in der psychosozialen Arbeit mit Flüchtlingen. Was es im Umgang mit dieser speziellen Patientengruppe, etwa bei der Gestaltung des therapeutischen Settings oder bei der Überwindung von Sprachbarrieren, zu beachten gilt, wird praxisnah erläutert und anhand zahlreicher Fallbeispiele veranschaulicht.



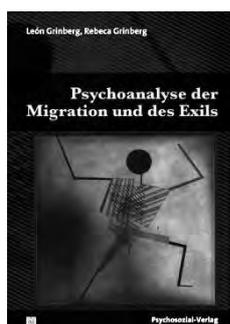
Weitere Informationen

Alexandra Liedl, Maria Böttche, Barbara Abdallah-Steinkopff, Christine Knaevelsrud
Psychotherapie mit Flüchtlingen – neue Herausforderungen, spezifische Bedürfnisse
Schattauer 1. Aufl., 2016,
179 Seiten
ISBN: 978-3-7945-3195-0 (Print)
ISBN: 978-3-7945-9023-0 (eBook PDF)
29,99 Euro

León Grinberg, Rebeca Grinberg

Psychoanalyse der Migration und des Exils

Das vorliegende Buch gilt als psychoanalytisches Grundlagenwerk zur Migration. Das Autorenpaar musste selbst vor dem argentinischen Terrorregime Videlas nach Spanien emigrieren. Jahrzehntlang untersuchten sie vor dem Hintergrund der eigenen Migrationserfahrung die potenziell traumatischen und identitätsbedrohenden Auswirkungen von Migration, aber auch die Hoffnungen und Fantasien, die sich mit Flucht verbinden. Sie erläutern Motive und Erwartungen, die die Entscheidung für eine Emigration beeinflussen, wie auch die Folgen eines Wechsels der Umwelt für die Persönlichkeit. Sie gehen auf die emotionale Interaktion zwischen MigrantInnen und ihrer alten und neuen Umgebung ein und untersuchen die Besonderheiten der Beziehungen zwischen ihnen und den Mitgliedern der aufnehmenden Gruppe. Außerdem beschreiben sie die spezifischen Auswirkungen des Exils auf die Psyche und die Ängste, Abwehrmechanismen und Symptome, die durch Migration begünstigt werden.



León Grinberg, Rebeca Grinberg
Psychoanalyse der Migration und des Exils
Buchreihe: Bibliothek der Psychoanalyse
Psychosozial-Verlag 2016
288 Seiten
ISBN-13: 978-3-8379-2608-8, Bestell-Nr.: 2608
29,90 Euro



Gesundheitsversorgung von geflüchteten Menschen mit Behinderung

Zusammenfassung des Beitrags in: Rechtsdienst der Lebenshilfe, Ausgabe 3/2016



Geflüchtete Menschen haben in den ersten 15 Monaten ihres Aufenthaltes in Deutschland einen sehr eingeschränkten Anspruch auf gesundheitliche Versorgung. Nur bei akuter Erkrankung besteht ein Anspruch auf ärztliche Behandlung (vgl. § 4 Asylbewerberleistungsgesetz - AsylbLG). Sonstige Leistungen können nur auf dem Ermessenswege gewährt werden, wenn sie im Einzelfall zur Sicherung der Gesundheit unerlässlich sind (vgl. § 6 AsylbLG). Bezogen auf geflüchtete Menschen mit Behinderung, ist nicht einmal bekannt, um wie viele Menschen es sich handelt. Bei der Erstaufnahme und auch bei der Verteilung auf die Bundesländer erfolgt keine Datenerhebung über die Behinderungen der Menschen. Besondere Regelungen gelten hingegen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Sie unterliegen nicht dem AsylbLG, sondern werden von den Landesjugendämtern der ersten Anlaufstelle in Deutschland vorläufig in Obhut genommen. Das Jugendamt hat für das Wohl des Kindes oder des Jugendlichen zu sorgen und dabei auch die Krankenhilfe sicherzustellen. Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge mit oder ohne Behinderung haben einen Anspruch auf medizinische sowie gesundheitsbezogene Leistungen im Umfang der gesetzlichen Krankenversicherung.

Leider hat die Bundesregierung im Rahmen der Änderungen, die mit dem Asylverfahrensbeschleunigungsgesetz Ende 2015 vorgenommen wurden die besonders dringliche Umsetzung der sogenannten Aufnahmerichtlinie 2013/33/EU versäumt. Die Umsetzungsfrist ist bereits zum Juli 2015 abgelaufen und es läuft ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Deutschland. Die Richtlinie verpflichtet die Mitgliedsstaaten, die spezielle Situation von schutzbedürftigen Personen wie beispielsweise „Behinderten“, „Personen mit schweren körperlichen Erkrankungen“, „Personen mit psychischen Störungen“ bei der Umsetzung in die nationalen Gesetze zu berücksichtigen. Zur wirksamen Umsetzung müssen die Mitgliedstaaten beurteilen, ob der Antragsteller ein Antragsteller mit besonderen Bedürfnissen ist und welche Art diese Bedürfnisse sind. Die Mitgliedsstaaten haben den Antragstellern bei der Aufnahme alle erforderlichen medizinischen und sonstigen Hilfen zu gewähren. Die vollständige Umsetzung dieser Richtlinie in Deutschland ist maßgeblich.

Der Beitrag als PDF unter:

<http://bvkm.de/wp-content/uploads/Beitrag-zur-Gesundheitsversorgung-von-gefl%C3%BChteten-Menschen-mit-Behinderung-im-Rechtsdienst-der-Lebenshilfe-Nr.-3-2016-September-2016.pdf>

Der Rechtsdienst der Lebenshilfe wendet sich an Jurist(inn)en, Mitarbeiter(innen) in Behörden und Gerichten sowie beratende Mitarbeiter(innen) in Behinderten-organisationen und -einrichtungen sowie in Sozial- und Wohlfahrtsverbänden. Er informiert über aktuelle Entwicklungen in der Sozialpolitik und über Menschen mit Behinderungen betreffende Rechtsprechung. Erscheinungsweise: 1 x pro Quartal, ISSN: 0944 - 5579
Bezugsbedingungen Jahresabonnement einschl. Zustellgebühr und MwSt.

- 42 €, Versandkosten sind inklusive
- für Mitglieder der Lebenshilfe 32 €, Versandkosten sind inklusive

Einzelheft

- Standard 12 €, zzgl. Versandkosten
- Mitglieder der Lebenshilfe 8,50 €, zzgl. Versandkosten

Bestellannahme und weitere Informationen unter:

<https://www.lebenshilfe.de/de/buecher-zeitschriften/rechtsdienst/index.php>



Leitfaden zur medizinischen Versorgung von Flüchtlingen mit Behinderung

Zuständigkeiten – Rechtliche Grundlagen – Unterstützungsmöglichkeiten

Geflüchtete Menschen mit Behinderungen fallen unter die Gruppe der besonders schutzbedürftigen Flüchtlinge. Nach EU-Richtlinien ist ihnen die notwendige medizinische Versorgung zu gewähren. Die Realität sieht in der Bundesrepublik und auch in Berlin leider oft anders aus. Da Geflüchtete mit Behinderung nicht systematisch erfasst werden, gibt es keine genauen Zahlen. Mitarbeiter*innen in Berliner Asylunterkünften, Beratungsstellen, Kitas, medizinischen Fachstellen und Kliniken können aber von diversen Fällen berichten.

In den letzten zwei Jahren haben sich in Berlin Aktive zusammengetan, um die Versorgungssituation von Geflüchteten mit Behinderung zu verbessern. Bei Diskussionen und Fachveranstaltungen wurde deutlich: Häufig haben diejenigen, die sich mit dem Asylrecht auskennen, keine spezifischen Kenntnisse zu Fragen der medizinischen Versorgung. Medizinisches Fachpersonal wiederum kennt sich oft nicht mit dem Asylrecht aus. Andere kommen zum ersten Mal mit Problemen an der Schnittstelle von Flucht und Behinderung in Berührung. Wiederholt kam der Wunsch nach einem Leitfaden auf, der durch das komplizierte Geflecht von Regelungen und Zuständigkeiten in Berlin führt.

So entstand diese Broschüre: als Orientierungshilfe in einem komplexen Thema – für jene, die Geflüchtete mit Behinderung beraten und unterstützen wollen. Den Kapiteln sind Einführungen und Hinweise zur Benutzung vorangestellt. Adressen, weiterführende Links und Literaturhinweise finden sich bei den einzelnen Themen und am Ende der Broschüre.

Leitfaden zur medizinischen Versorgung von
Flüchtlingen mit Behinderung

Zuständigkeiten
Rechtliche Grundlagen
Unterstützungsmöglichkeiten
in Berlin

Der Leitfaden als PDF unter:
<http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/leitfaden-medizinische-versorgung-fluechtlinge-mit-behinderung-052016-1.pdf>

Weitere Informationen unter:
www.amadeu-antonio-stiftung.de

Kontakt
Amadeu Antonio Stiftung
Novalisstraße 12, 10115 Berlin
info@amadeu-antonio-stiftung.de
Tel.: ++49 (0)30. 240 886 10
Fax: ++49 (0)30. 240 886 22



Kinder mit Fluchterfahrung und Behinderung

Eine Praxishilfe für Kindertageseinrichtungen

In den Diensten und Einrichtungen der Lebenshilfe gibt es immer mehr Kinder mit Fluchterfahrung und Behinderung. Ihnen und ihren Familien eine bedarfsgerechte Unterstützung und Begleitung zukommen zu lassen, stellt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mitunter vor große Herausforderungen. Die Rahmenbedingungen hierfür sind bundesweit uneinheitlich. Die Schwierigkeiten und Probleme gleichen sich jedoch in vielerlei Hinsicht.

Gemeinsam mit der Lebenshilfe iKita gGmbH Berlin hat die Bundesvereinigung Lebenshilfe deshalb eine 20seitige Broschüre als Praxishilfe entwickelt, die sich an Leitungen und Fachkräfte im Kita-Kontext richtet. Darin sind Informationen zu Rechtsgrundlagen und wichtigen Netzwerken ebenso zu finden wie Hinweise zu konzeptionellen Aspekten, die in diesem Zusammenhang von Bedeutung sind.



Die Broschüre zum kostenlosen Download:
<https://www.lebenshilfe.de/de/themen-recht/artikel/BVLH-Flucht-und-Behinderung-Praxishilfe-fuer--KiTas.pdf>

Kontakt:

Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.
Raiffeisenstraße 18. 35039 Marburg
Tel.: 06421 491-0, Fax: 06421 491-167
bundesvereinigung@lebenshilfe.de
www.lebenshilfe.de

Schweizerisches Rotes Kreuz (Hg.)

Privileg Gesundheit? Zugang für alle!

Gesundheit darf kein Privileg für wenige sein. Das Recht auf Gesundheit ist international verankert. Doch die Chancen für eine gute Gesundheit sind ungleich verteilt. Weltweit leben 400 Millionen Menschen in Armut und haben keinen Zugang zur Basisversorgung. Aber auch in wohlhabenden Ländern hat gesundheitliche Ungleichheit System. So beeinflussen Bildung und Einkommen die Gesundheit von Menschen stark. Belastungen wie eine Behinderung, eine psychische Erkrankung in der Familie oder ein Leben als Sans-Papier erschweren es, gesund zu bleiben. Das Seismo-Buch zeigt Zugangsbarrieren auf und macht Vorschläge, wie diese überwunden werden können.

Einführende theoretische und empirische Beiträge sowie Erfahrungsberichte aus der Praxis beleuchten das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven. Die Publikation ist auf Deutsch erschienen. Ein Beitrag ist in französischer Sprache abgefasst.



Schweizerisches Rotes Kreuz (Hg.)
Privileg Gesundheit? Zugang für alle!
Seismo Verlag 2016
ISBN-10 978-3-03777-172-3
268 Seiten
35 Euro



Medizinische Altersschätzung bei unbegleiteten jungen Flüchtlingen

Stellungnahme der Zentralen Kommission zur Wahrung ethischer Grundsätze in der Medizin und ihren Grenzgebieten (Zentrale Ethikkommission) bei der Bundesärztekammer

Viele junge Flüchtlinge können keine Angaben zu ihrem genauen Lebensalter machen oder machen Angaben, denen von Seiten der Behörden kein Glauben geschenkt wird. Da das Alter einen erheblichen Unterschied für die Frage macht, auf welche Leistungen die jungen Flüchtlinge ein Recht haben, wird häufig ein medizinisches Gutachten zur Altersschätzung angefordert. Diese Gutachten sind gegenwärtig nicht nur in Deutschland Gegenstand einer intensiven Debatte. Da die Verfahren teilweise die Gesundheit der Betroffenen gefährden oder ihre Intimsphäre verletzen können, sind auch ethische Fragen berührt. Die vorliegende, auf der Grundlage einer Synopse des medizinisch-wissenschaftlichen Kenntnisstandes erarbeitete Stellungnahme widmet sich den ethischen und rechtlichen Aspekten der Praxis der medizinischen Altersschätzung und plädiert dafür, auch in Zeiten großer Herausforderungen hohe ethische Standards zu wahren.

Ärzteblatt 30. September 2016,

DOI: 10.3238/arztbl.2016.zeko_baek_SN_altersschaetzung2016_01

Stellungnahme als PDF unter: http://www.b-umf.de/images/Altersschaetzung_ZEKO_2016.pdf

Kontakt:

Zentrale Ethikkommission bei der Bundesärztekammer, Herbert-Lewin-Platz 1, 10623 Berlin
Tel. 030-400456700; Fax. 030-400456707, presse@baek.de, www.baek.de

Medienprojekt Wuppertal e. V.

Beschneidung von Jungen

Eine interreligiöse und interkulturelle Dokumentation (DVD)

Zirkumzision, auch männliche Beschneidung, ist die teilweise oder vollständige Entfernung der männlichen Vorhaut. Sie gehört zu den weltweit am häufigsten durchgeführten körperlichen Eingriffen und wird meist aus religiösen und kulturellen Beweggründen durchgeführt, selten mit medizinischer Indikation. Gegenwärtig sind schätzungsweise zwischen 25 % und 33 % der männlichen Weltbevölkerung beschnitten. Die Beschneidung von gesunden Kindern am achten Lebensstag gilt im Judentum als Gebot Gottes. Der Koran erwähnt sie nicht ausdrücklich, dennoch ist sie in islamisch geprägten Ländern als Sunna weit verbreitet und wird im Kindes- oder Jugendalter durchgeführt. Die Dokumentation zum Thema „Beschneidung von Jungen“ wurde mit muslimischen, jüdischen und anderen Jugendlichen produziert. Im Zentrum des des interreligiösen und interkulturellen Filmes stehen die Bedeutung und der Umgang von jüdischen und muslimischen Kindern und Jugendlichen mit ihrer Beschneidung. Hierfür wurde die Beschneidung von muslimischen und jüdischen Kindern (und ihren Familien) filmisch dokumentiert, betroffene Jugendliche und Eltern hierzu ausführlich interviewt.



DVD Beschneidung von Jungen

Kaufpreis 32,- €, Ausleihe 12,- €

45 Min. (plus 60 Min. Bonus), freigegeben ab 0 Jahren. Lieferbar ab dem 07.12.2016

Kontakt:

Medienprojekt Wuppertal, Hofaue 59, 42103 Wuppertal

Fon: 0202-563 26 47, Fax: 0202-446 86 91



aid infodienst. Meike Munser-Kiefer, Carmen Trautner

Ich esse. Du isst. WIR essen.

Leitfaden zur inklusiven Sprachförderung in der Grundschule

Der Leitfaden zur inklusiven Sprachförderung in der Grundschule ist ein guter Start in die Migrationspädagogik. Praxisnah vermittelt er die wissenschaftlichen Hintergründe und didaktischen Grundsätze – stets mit der Ernährungsbildung im Blick. Gemeinsam über Essen und kulinarische Vorlieben sprechen, fördert in interkulturellen und mehrsprachigen Schulklassen gezielt die Sprache. Vier Praxisbeispiele zeigen, wie dies beim Klassenfrühstück, im Unterricht oder am Elternabend gelingt. Dabei greifen die Migrationspädagoginnen Prof. Dr. Munser-Kiefer und Carmen Trautner auf aid-Medien zur Ernährungsbildung in Grundschulen zurück. Diese sind reich bebildert und liefern viele Ideen für Aktionen und Experimente.



aid. Meike Munser-Kiefer, Carmen Trautner

Ich esse. Du isst. WIR essen.

Leitfaden zur inklusiven Sprachförderung in der Grundschule

Bestellnummer 0431

Kostenloser Download und kostenlos zu bestellen unter:

<http://shop.aid.de/0431/ich-esse.-du-isst.-wir-essen.-leitfaden-zur-inkluisiven-sprachfoerderung-in-der-grundschule>, +49 (0)228 8499-180

Kontakt:

aid infodienst, Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz e. V.,
Heilsbachstraße 16, 53123 Bonn, www.aid.de, aid@aid.de, +49 (0)228 8499-0

Katharina Koch

Guten Appetit

Essen, Trinken und Einkaufen in Deutschland. Einkaufshilfe Deutsch/Arabisch

In welchen Lebensmitteln kann sich Schweinefleisch oder Alkohol verstecken? Kann man das Leitungswasser in Deutschland trinken? Was wird in Deutschland typischerweise gegessen? Antworten auf Fragen wie diese gibt die Broschüre „Guten Appetit – Essen, Trinken und Einkaufen in Deutschland“. Ergänzt werden die Informationen von Wortschatzseiten zum jeweiligen Thema, sodass das Heft auch genutzt werden kann, um ganz nebenbei erste Worte und Sätze auf Deutsch zu lernen: <http://shop.aid.de/1725/Essen-und-Trinken-in-Deutschland-Einkaufshilfe-arabisch/deutsch-im-10er-Pack>

Das Heft auch als kostenlose mp3s zum Nachhören, bestellbar bei: willi.gietmann@online.de

Aktuelle Informationen gibt es auch auf der gleichnamigen Facebook-Seite zur Broschüre: „Guten Appetit – Essen, Trinken und Einkaufen in Deutschland“.



Katharina Koch, Guten Appetit!

ISBN/EAN 978-3-8308-1247-0, Bestell-Nr. 1725

Weitere Informationen, kostenloser Download und Bestellmöglichkeit:

<http://shop.aid.de/1725/Essen-und-Trinken-in-Deutschland-Einkaufshilfe-arabisch/deutsch-im-10er-Pack>

Im 10er Pack: 3 Euro zzgl Versandkosten

Kontakt:

aid infodienst, Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz e.V.

Heilsbachstraße 16, 53123 Bonn

Internet: <http://www.aid.de>, E-Mail: aid@aid.de



David Zimmermann

Traumapädagogik in der Schule

Pädagogische Beziehungen mit schwer belasteten Kindern und Jugendlichen

Kinder und Jugendliche, die Extremerfahrungen wie Gewalt, wiederkehrende Trennungen oder Flucht erlitten haben, stellen für PädagogInnen eine besondere Herausforderung dar. Die traumatischen Erfahrungen spiegeln sich in den pädagogischen Beziehungen wider, die durch eine erhebliche emotionale Beteiligung und Belastung der Betroffenen, Peers und Fachkräfte gekennzeichnet sind. David Zimmermann beschreibt mithilfe sonder- und psychoanalytisch-pädagogischer Theorien sowie intensiver forschungsbasierter Falldarstellungen die genauen Merkmale traumatisch beeinträchtigter pädagogischer Beziehungen. Hierbei muss nicht nur das vergangene Leid der Kinder und Jugendlichen bedacht werden, sondern auch ihre aktuellen zwischenmenschlichen und gesellschaftlichen Erfahrungen, die die Grundlage ihres Erlebens darstellen. Mit dieser Verknüpfung von Forschung und Praxis lassen sich zentrale Elemente gelingender traumapädagogischer Arbeit in der Schule herausarbeiten. Abschließend werden Schlussfolgerungen für LehrerInnenbildung und die Institutionsgestaltung aufgezeigt.



David Zimmermann
Traumapädagogik in der Schule
Pädagogische Beziehungen mit schwer belasteten Kindern und Jugendlichen
Buchreihe: Psychoanalytische Pädagogik
Psychosozial-Verlag Oktober 2016
ca. 230 Seiten,
ISBN-13: 978-3-8379-2585-2, Bestell-Nr.: 2585
24,90 Euro

Monika Bacher, Andrea Hendrich, Ulrich Koprek

Yunis und Aziza

Ein Kinderfachbuch über Flucht und Trauma

Im Kindergarten beginnt der Tag. Neben Frau Müller, der Kindergärtnerin, stehen zwei neue Kinder: Aziza und Yunis. Die Geschwister sind erst seit drei Monaten in Deutschland. Sie haben eine lange Reise hinter sich, die auch manchmal gefährlich war. Yunis und Aziza sind Flüchtlingskinder. Sie sind in sich gekehrt und reden kaum. Wie Erwachsene und Kinder mit ihnen umgehen können, zeigt dieses sensible Kinderfachbuch auf. Ein Fachteil erklärt Hintergründe von Flucht und Trauma. Darüber hinaus gibt er Tipps, wie es gelingen kann, Flüchtlingskindern und deren Familien wieder Sicherheit und Freude zu vermitteln. Das Buch richtet sich an alle, die Kindern das Thema Flucht und Trauma behutsam und verständlich erklären wollen.



Weitere Informationen:

Monika Bacher, Andrea Hendrich, Ulrich Koprek
Yunis und Aziza
Ein Kinderfachbuch über Flucht und Trauma
Mabuse Verlag 2016, 1. Aufl., 49 S.
Bestellnr.: 202315
ISBN: 9783863213152
16,95 €



Burkhard Jungkamp, Marei John-Ohnesorg (Hg.)

Flucht und Schule

Integration von geflüchteten Kindern und Jugendlichen

Wenn Integration gelingen soll, müssen wir frühzeitig Angebote machen. Es ist gut, dass alle Länder das Ziel ausgegeben haben, junge Geflüchtete unmittelbar nach ihrer Ankunft den Erwerb der deutschen Sprache zu ermöglichen. Die rechtlichen Voraussetzungen dazu sind vorhanden: Überall existieren die Schulpflicht für die Kinder von Asylsuchenden und das Recht auf Schulbesuch. Angebote zur Sprachförderung und zur schulischen Integration werden überall vorgehalten. Dazu sind im Eiltempo Sprachlernklassen, Vorkurse, Willkommensklassen eingerichtet worden. Über Separation, über teilintegrative Modelle, zur Integration: Das ist der Trend. Vorgesehen ist die möglichst schnelle Integration in das Regelsystem.



Burkhard Jungkamp, Marei John-Ohnesorg (Hg.)

Flucht und Schule

Integration von geflüchteten Kindern und Jugendlichen

Electronic ed.: Berlin : FES, 2016

ISBN 978-3-95861-576-2

Als PDF unter:

<http://library.fes.de/pdf-files/studienfoerderung/12837.pdf>

Schriftenreihe des Netzwerks Bildung

Copyright by Friedrich-Ebert-Stiftung

Hiroshimastraße 17, 10785 Berlin, Abt. Studienförderung

SVR-Forschungsbereich und Mercator-Institut für Sprachförderung und interkulturelle Kompetenz

Lehrerbildung in der Einwanderungsgesellschaft

Qualifizierung für den Normalfall Vielfalt

Lehrkräfte werden in den meisten Bundesländern immer noch unzureichend auf den Unterrichtsalltag in der Einwanderungsgesellschaft vorbereitet. In der Lehrerfortbildung gibt es bundesweit immer noch zu wenig Qualifizierungsangebote zu Sprachförderung und kultureller Vielfalt. Auch im Lehramtsstudium sind nur in sechs Bundesländern Kurse zum Umgang mit sprachlicher Vielfalt per Gesetz verpflichtend. Zu diesem Ergebnis kommt eine gemeinsame Untersuchung von SVR-Forschungsbereich und Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache. Notwendig ist, dass alle Lehrkräfte Grundkenntnisse der Sprachförderung und interkulturelle Kompetenz erwerben.



SVR-Forschungsbereich und Mercator-Institut für Sprachförderung und interkulturelle Kompetenz: Lehrerbildung in der Einwanderungsgesellschaft
Policy Brief des SVR-Forschungsbereichs 2016-4

Policy Brief des SVR-Forschungsbereichs und des Mercator-Instituts für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache, gefördert von der Stiftung Mercator, ISSN 2363-7358

Policybrief als PDF unter:http://www.mercator-institut-sprachfoerderung.de/fileadmin/Redaktion/PDF/Publikationen/Policy_Brief_Lehrerfortbildung_2016.pdf

Weitere Informationen unter: www.mercator-institut-sprachfoerderung.de

Paul Mecheril (Hg.)

Handbuch Migrationspädagogik

Die gesellschaftliche, soziale und individuelle Wirklichkeit Deutschlands wird grundlegend von Migrationsphänomenen geformt. Dies gilt auch für die Themen und Fragen, mit denen sich die Pädagogik befasst. Mit der Migrationspädagogik hat sich eine Perspektive etabliert, mit der das Feld Bildung in der Migrationsgesellschaft macht- und differenztheoretisch reflektiert wird. Dieses Handbuch versammelt renommierte Autor/innen, die dies mit Blick auf grundlegende theoretische Perspektiven, spezifische Differenz- und Dominanzverhältnisse, institutionelle Felder, professionelles Handeln sowie normative Referenzen erläutern und weiterführen.

Transnationale Migrationsbewegungen problematisieren die Funktionalität und Legitimität institutioneller Routinen und professioneller Habitus – besonders im Bildungsbereich. Die mit Migration, Postkolonialität und Globalisierung verknüpften migrationsgesellschaftlichen Verhältnisse betreffen alle pädagogischen Handlungsfelder wie Elementarpädagogik, Schule, Erwachsenenbildung und alle Handlungsebenen, also Organisationsformen, Methoden, Inhalte wie auch Kompetenzen pädagogischer Professioneller. Mit der migrationspädagogischen Perspektive kommen in einer theoretisch eigenständigen und praktisch anregenden Weise grundlegende Fragen von (Migrations-)Gesellschaft und Bildung in den Blick. Die Beiträge der renommierten Autor/innen geben einen differenzierten Einblick in Fragestellungen und Themenfelder, die zur Diskussion von Bildungsfragen in der gegenwärtigen (Migrations-)Gesellschaft von herausragendem Interesse sind wie beispielsweise Rassismus, Erinnerungsarbeit, Solidarität in der Migrationsgesellschaft, Schule und Bildung, Menschenrechte, Medien und Bildung in der Migrationsgesellschaft.

Mit Beiträgen u.a. von: Prof. Dr. Hans Koller, Prof. Dr. Mechthild Gomolla, Prof. Dr. Micha Brumlik, Prof. Dr. Franz Hamburger, Prof. Dr. Yasemine Karakasoglu, Prof. Dr. Inci Dirim und Prof. Dr. Albert Scherr



Weitere Informationen:

Paul Mecheril (Hg.)
Handbuch Migrationspädagogik
Beltz-Verlag 11/2016,
542 Seiten
ISBN:978-3-407-83189-7
49,95 Euro



Anselm Böhmer

Bildung als Integrationstechnologie?

Neue Konzepte für die Bildungsarbeit mit Geflüchteten

Die Aufgabe der Integration von Geflüchteten in Deutschland stellt unser Bildungssystem mehr denn je auf den Prüfstand. Dies wird evident, wenn man jüngere nationale und internationale Studien zur Situation von MigrantInnen in Bildungsinstitutionen und im Übergang zur Ausbildung in den Blick nimmt, die die verminderten Erfolgsaussichten und vielfältigen Benachteiligungen von Menschen mit Migrationshintergrund aufzeigen.

Anselm Böhmer diskutiert die Vielzahl entsprechender empirischer Befunde sowie die ihnen zugrunde liegenden Bildungskonzepte und schlägt konkrete Maßnahmen zum Abbau von institutioneller Diskriminierung im Bildungswesen und zur Beförderung der Integration von Geflüchteten durch Bildungsprozesse vor.



Weitere Informationen:

Anselm Böhmer
Bildung als Integrationstechnologie?
Neue Konzepte für die Bildungsarbeit mit Geflüchteten
Transcript Verlag 2016, 1. Aufl., 120 S.
ISBN 978-3-8376-3450-1
Print: 14,99 €
ISBN 978-3-8394-3450-5
E-Book (PDF): 12,99 €

Annette Korntheuer

Die Bildungsteilhabe junger Flüchtlinge

Faktoren von Inklusion und Exklusion in München und Toronto

Aufgrund des starken Anstieges der Zahlen von Asylsuchenden und Geflüchteten stehen sowohl Deutschland als auch Kanada vor neuen dringlichen gesellschaftlichen Herausforderungen. Bildungsteilhabe ist ein zentraler Faktor und Indikator für gelingende Integration. Wie kann die Teilhabe junger Flüchtlinge am Bildungssystem ermöglicht werden? In diesem Buch werden die multikulturellen urbanen Zentren München und Toronto in den Blick genommen. Innerhalb einer explorativen empirischen Studie werden Bildungserfahrungen junger Flüchtlinge sowie Bildungsstrukturen für die Bevölkerungsgruppe in diesen zwei Städten untersucht. Diese Studie bietet wichtige theoretische Erkenntnisse zu strukturellen und biographischen Faktoren der Bildungsteilhabe junger Geflüchteter und gibt zudem Hinweise auf praktische Handlungsstrategien.



Weitere Informationen:

Annette Korntheuer
Die Bildungsteilhabe junger Flüchtlinge
Faktoren von Inklusion und Exklusion in München und Toronto
Waxmann 2016,
Bildung in Umbruchsgesellschaften, Band 13,
436 Seiten
ISBN 978-3-8309-3541-4
44,90 Euro,



Das Menschenrecht auf Bildung im deutschen Schulsystem

Was zum Abbau von Diskriminierung notwendig ist

Bildung steht jedem Menschen zu. Das Recht auf Bildung, wie es in mehreren Menschenrechtskonventionen verankert ist, besagt, dass der Staat einen diskriminierungsfreien Zugang zu Bildung gewährleisten muss – unabhängig von Hautfarbe, Geschlecht, einer Behinderung oder anderen Merkmalen der Persönlichkeit. Die vorliegende Analyse möchte dazu beitragen, die gegenwärtigen Diskussionen über Bildung stärker an Menschenrechten zu orientieren. Eine menschenrechtliche Perspektive schafft Maßstäbe für Chancengleichheit, Bildungsgerechtigkeit und Inklusion und ermöglicht es so, konkrete und notwendige Veränderungsbedarfe für die Umsetzung des Menschenrechts auf Bildung aufzuzeigen.



Deutsches Institut für Menschenrechte September 2016,
ISBN 978-3-945139-87-5 (online), ISBN 978-3-945139-86-8 (Print)

Kontakt:

Deutsches Institut für Menschenrechte, Zimmerstraße 26/27, 10969 Berlin
Tel.: 030 259 359-0, Fax: 030 259 359-59
info@institut-fuer-menschenrechte.de, www.institut-fuer-menschenrechte.de

Die Analyse als PDF unter:

http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Weitere_Publikationen/Analyse_Das_Menschenrecht_auf_Bildung_im_deutschen_Schulsystem_Sep2016.pdf

Eva Dalhaus

Emanzipation durch Schule

Zum Bildungshabitus junger Frauen mit Migrationshintergrund

Die Studie untersucht Bildungsmotivation, Bildungseinstellungen und Bildungsstrategien junger Frauen mit Migrationshintergrund und zeigt Möglichkeiten auf, wie diesen Chancen auf eine berufliche und soziale Teilhabe eröffnet werden können. Im Zentrum steht die Frage, inwieweit Schule für Schülerinnen mit Migrationshintergrund ein Ort zur Emanzipation und für Bildungserfolg sein kann.



Weitere Informationen:

Eva Dalhaus
Emanzipation durch Schule
Zum Bildungshabitus junger Frauen mit Migrationshintergrund
VS Verlag für Sozialwissenschaften 2017,
1. Aufl., 402 S.
E-Book ISBN 978-3-658-15007-5, 54,99 Euro
Print ISBN 978-3-658-15006-8, 69,99 Euro



Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

Ausbildung und Beschäftigung von Flüchtlingen in der Altenpflege

Broschüre: Informationen für Arbeitgeber

Die aktuelle Zuwanderungsdynamik bietet ein großes Fachkräftepotential. Zur Erschließung dieses Potentials und zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts gilt es, eine zügige Integration der Zugewanderten zu unterstützen. Das schließt die Integration in den Arbeitsmarkt ein. Insbesondere Arbeitgebern in der Altenpflege gibt die Broschüre einen aktuellen, breiten Überblick über Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten von Flüchtlingen. Mögliche Informationsdefizite oder Hürden auf Seiten der Arbeitgeber für die Einstellung von Flüchtlingen und Migranten sollen auf diesem Weg abgebaut werden.



Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, 2016
Ausbildung und Beschäftigung von Flüchtlingen in der Altenpflege
Maximale Bestellmenge: 10
Download oder Bestellung der Broschüre unter:
<http://www.bmwi.de/DE/Mediathek/publikationen,did=780356.html>
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Referat Öffentlichkeitsarbeit
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de, www.bmwi.de
Zentraler Bestellservice:
Telefon: 030 182722721, Bestellfax: 030 18102722721

Matthias Knuth

Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen

Arbeitsmarktpolitik reformieren, Qualifikationen vermitteln

WISO Diskurs 21/2016

Die Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt ist eine vordringliche Aufgabe der Integrationspolitik. Dieses Gutachten präsentiert eine fundierte Analyse der rechtlichen und organisatorischen Hürden, die die Qualifizierung der geflüchteten Menschen und ihre Eingliederung in Betriebe und Unternehmen erschweren. Darüber hinaus entwickelt es konkrete Vorschläge für eine bessere Arbeitsmarktpolitik, die sich nicht nur auf Flüchtlinge fokussieren.



Matthias Knuth, Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen
Arbeitsmarktpolitik reformieren, Qualifikationen vermitteln
WISO Diskurs 21/2016
Friedrich-Ebert-Stiftung © 2016
Herausgeberin: Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik
Godesberger Allee 149, 53175 Bonn
Fax 0228 883 9205, www.fes.de/wiso
Bestellungen/Kontakt: wiso-news@fes.de
ISBN: 978-3-95861-647-9
Als Download unter: <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/12914.pdf>



Hochschulzugang und Studium von Flüchtlingen

Eine Handreichung für Hochschulen und Studentenwerke

Die deutschen Hochschulen und Studentenwerke können auf eine jahrzehntelange Erfahrung bei der Integration von ausländischen Studierenden am Hochschul- und Forschungsstandort Deutschland zurückblicken. Die Integration von Flüchtlingen in Angebote zur Studienvorbereitung und das reguläre Studium stellt Hochschulen und Studentenwerke allerdings oftmals vor zusätzliche Herausforderungen und bringt neue Fragen mit sich.

Die Handreichung richtet sich vorrangig an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den deutschen Hochschulen und in den Studentenwerken, die in Beratungseinrichtungen wie International Offices, Welcome Center, Studienberatungen, Sozialberatungen und anderen Einrichtungen tätig sind und studierwilligen Flüchtlingen Wege ins Studium aufzeigen. Die Kenntnis einschlägiger hochschul-, ausländer- und sozialrechtlicher Grundlagen wird vorausgesetzt. Der Sachstand der vorliegenden Handreichung wird in regelmäßigen Intervallen geprüft und bei Bedarf aktualisiert.



Erstellt durch:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)
Kultusministerkonferenz (KMK)
Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)
Deutsches Studentenwerk (DSW)
Hochschulrektorenkonferenz (HRK)

Die Handreichung als PDF unter:

https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2016/2016_09_00-Handreichung-Hochschulzugang-Studium-Fluechtlinge.pdf

Maren Ziese, Caroline Gritschke (Hg.)

Geflüchtete und kulturelle Bildung

Formate und Konzepte für ein neues Praxisfeld

Wie können Menschen, die auf der Flucht vor Krieg, Verfolgung, Hunger und wirtschaftlicher Not in Deutschland ankommen, ihre Rechte auf Bildung und gesellschaftliche Teilhabe wahrnehmen? Was sind geeignete Formate der Kulturellen Bildung, um auf die Realität der Geflüchteten aufmerksam zu machen und um Vernetzung und Solidarisierung herzustellen? Die Beiträge des Bandes gehen diesen Fragen nach und zeigen: Die Kulturelle Bildung ist ein Feld, in dem viele ambitionierte Projekte mit Geflüchteten realisiert werden. Das Phänomen Flucht bietet so Möglichkeiten für eine macht- und differenzsensible Veränderung von Kultur- und Bildungsinstitutionen und eröffnet Chancen für die Revision etablierter Handlungsroutinen.



Weitere Informationen:

Maren Ziese, Caroline Gritschke (Hg.)
Geflüchtete und Kulturelle Bildung
Formate und Konzepte für ein neues Praxisfeld
Transcript Verlag 2016, 1. Aufl., 440 S.
ISBN 978-3-8376-3453-2
Print: 29,99 €
ISBN 978-3-8394-3453-6
E-Book (PDF): 26,99 €

Selbstständige Lebensführung älterer Migrantinnen und Migranten in Deutschland – Handlungsbedarfe und strukturelle Ansatzpunkte

Empfehlungen des interdisziplinären Workshops am 10. Dezember 2015 in Berlin

Über die Lebenslagen und Lebenswelten älterer Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland liegen mittlerweile zahlreiche wissenschaftliche Erkenntnisse vor. In der Praxis wird jedoch deutlich, dass noch immer Zugangsbarrieren und Hemmschwellen bei der Inanspruchnahme von Angeboten der Seniorenarbeit und der Altenhilfe bestehen und sich der Prozess der interkulturellen Öffnung in diesen Bereichen sehr langsam gestaltet.



Flyer als PDF unter:

<https://www.bmfsfj.de/blob/108998/f6500f3aafe54ef3c6eb75ded5a27ca7/selbststaendige-lebensfuehrung-aelterer-migrantinnen-und-migranten-flyer-data.pdf>

Kostenloser Bezug:

Publikationsversand der Bundesregierung,
Postfach 48 10 09, 18132 Rostock
Tel.: 030 182722721, Fax: 030 18102722721
Gebärdentelefon: gebaerdentelefon@sip.bundesregierung.de
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de, www.bmfsfj.de

Kontakt:

Servicetelefon: 030 20179130
Montag–Donnerstag 9–18 Uhr
Fax: 030 18555 4400, E-Mail: info@bmfsfj.service.bund.de

Bundesregierung, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Siebter Bericht zur Lage der älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland

Der Siebte Altenbericht der Bundesregierung ist seit dem 11. November 2016 als Bundestags-Drucksache 18/10210 allen Interessierten zugänglich. Zum Bericht gibt es auch eine zusammenfassende Broschüre. Zwei Abschnitte befassen sich mit den Themen: Alter und Migration, Zugangsbarrieren und kultursensible Altenpflege. Download unter:

[https://www.siebter-](https://www.siebter-altenbericht.de/index.php?eID=tx_nawsecuredl&u=0&g=0&t=1481113872&hash=9d969c8ade1449831ea01307b5a3304ddbe4d96a&file=fileadmin/altenbericht/pdf/Der_Siebte_Altenbericht.pdf)

[altenbericht.de/index.php?eID=tx_nawsecuredl&u=0&g=0&t=1481113872&hash=9d969c8ade1449831ea01307b5a3304ddbe4d96a&file=fileadmin/altenbericht/pdf/Der_Siebte_Altenbericht.pdf](https://www.siebter-altenbericht.de/index.php?eID=tx_nawsecuredl&u=0&g=0&t=1481113872&hash=9d969c8ade1449831ea01307b5a3304ddbe4d96a&file=fileadmin/altenbericht/pdf/Der_Siebte_Altenbericht.pdf)



Zusammenfassende Broschüre zum Download:

[https:// www.siebter-](https://www.siebter-altenbericht.de/index.php?eID=tx_nawsecuredl&u=0&g=0&t=1481113872&hash=92d059ebd96b8369886dee292ba945f5facd589b&file=fileadmin/altenbericht/pdf/Broschuere_Siebter_Altenbericht.pdf)
[altenbericht.de/index.php?eID=tx_nawsecuredl&u=0&g=0&t=1481113872&hash=92d059ebd96b8369886dee292ba945f5facd589b&file=fileadmin/altenbericht/pdf/Broschuere_Siebter_Altenbericht.pdf](https://www.siebter-altenbericht.de/index.php?eID=tx_nawsecuredl&u=0&g=0&t=1481113872&hash=92d059ebd96b8369886dee292ba945f5facd589b&file=fileadmin/altenbericht/pdf/Broschuere_Siebter_Altenbericht.pdf)

Bezugsstelle der Broschüre:

Publikationsversand der Bundesregierung
Postfach 48 10 09, 18132 Rostock
Tel.: 030 182722721, Fax: 030 18102722721
E-Mail: publikationen@bundesregierung.de, www.bmfsfj.de

Care for Elderly Migrants, CarEMi

Handreichung zur medizinischen und pflegerischen Versorgung von älteren Migrant_innen

Ältere türkische/türkischstämmige Migrant_innen der ersten Gastarbeitergeneration im Gesundheitswesen

Die Handreichung richtet sich an Ärzt_innen, aber auch an Pflegekräfte, die längerfristig in die medizinische/ pflegerische Begleitung von älteren türkischen/ türkisch-stämmigen Patient_innen eingebunden sind. Generell soll sie jedoch allen Personen nützlich sein, die mit dieser Patientengruppe zu tun haben, wie beispielsweise Medizinische Fachangestellte, Ehrenamtliche, also für alle, die in der Versorgung von Migrant_innen, aber auch Geflüchteten tätig sind und/ oder sich für das Thema interessieren.

Die Handreichung soll vor allem als Erleichterung im Praxis- und Klinikalltag bei der Versorgung von älteren türkischen / türkischstämmigen Personen dienen, indem anhand von Fallbeispielen typische Situationen vorgestellt werden, bei denen die Versorgungssituationen nicht zufriedenstellend verliefen.



www.caremi.de
Handreichung als PDF unter:
<http://www.caremi.de/Handreichung-CarEMi-de.pdf>
Kontakt:
kontakt@magnuna.de

Paritätischer Wohlfahrtsverband

Der Paritätische Pflegekongress 2016: Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe – Perspektiven

Dokumentation der Tagung vom 28./29. September 2016 in Berlin



Der Pflegekongress des Paritätischen Wohlfahrtsverbands griff ein Thema mit unmittelbarem Handlungsbedarf auf: die Interkulturelle Öffnung in der Altenhilfe. Denn die wachsende Interkulturalität in Deutschland führt zu neuen Herausforderungen für Altenpflegeeinrichtungen. Bei der zweitägigen Fachtagung des Gesamtverbandes am 28. und 29. September 2016 in Berlin wurde über den Stand der Interkulturellen Öffnung, sowie über Chancen und Herausforderungen diskutiert, gelungene Praxisbeispiele vorgestellt und über die weiteren Perspektiven und Handlungsnotwendigkeiten für diesen Prozess intensiv beraten.

Dokumentation der Tagung und der Präsentationen unter:
<http://www.der-paritaetische.de/index.php?id=4447>

Kontakt:

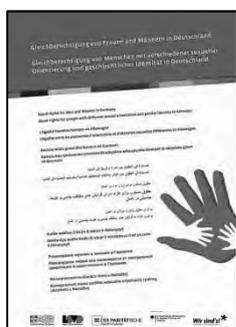
Thorsten Mittag, Der Paritätische Gesamtverband, Oranienburger Str. 13-14, 10178 Berlin
Referent Altenhilfe und Pflege
altenhilfe@paritaet.org, Tel.: 030/2 46 36-332, Fax: 030/2 46 36-150



Arbeiter-Samariter-Bund, Paritätischer Gesamtverband und LSVD (Hrsg.)

Gleichberechtigung von Menschen unterschiedlichen Geschlechts bzw. verschiedener sexueller Identität

Vom Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), dem Paritätischen Gesamtverband und dem Lesben- und Schwulenverband Deutschland (LSVD) wurde eine Broschüre zum Themenbereich „Gleichberechtigung von Menschen unterschiedlichen Geschlechts bzw. verschiedener sexueller Identität“ entwickelt. Unterstützt wurde die Erstellung der Publikation von www.refugeeguide.de und Staatsministerin Aydan Özoğuz, Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration. Die Broschüre erläutert kurz und knapp die rechtliche Situation von Frauen und Männern bzw. von Menschen verschiedener sexueller Orientierung bzw. geschlechtlicher Identität in Deutschland. Dabei wird die gelebte Vielfalt von Lebensentwürfen betont und sich für ein respektvolles Zusammenleben ausgesprochen. Die Orientierungshilfe wurde für die Broschüre in zehn Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch, Albanisch, Arabisch, Dari, Farsi, Kurdisch, Russisch und Serbisch) übersetzt.



Weitere Informationen:

Ein Download der Broschüre als PDF ist unter http://www.queer-refugees.de/?page_id=587 möglich.

Gedruckte Exemplare können, solange der Vorrat reicht, kostenfrei beim Arbeiter-Samariter-Bund NRW e.V. bestellt werden.

Ausschließlich per E-Mail unter presse@asb-nrw.de

Landeshauptstadt Hannover

Sexuelle Orientierung und geschlechtliche Identität als Asylgrund

Dokumentation zum Fachtag vom 4. Februar 2016 in Hannover

Empathie, Vertrauen, Respekt und Achtung vor dem Anderen sind grundlegende Voraussetzungen für den sensiblen Umgang mit allen Menschen. Der Fachtag brachte hierfür neue und interessante Ergebnisse, die Ihnen mit dieser Dokumentation nun vorliegen. Eine Herausforderung liegt darin, dies in Unterkünften und anderen relevanten Einrichtungen in die Praxis umzusetzen, um ein akzeptierendes Umfeld für queere Menschen zu schaffen. Homo-/Trans*phobie ist eine gesellschaftliche Wirklichkeit.



Dokumentation als PDF zum Download unter:

<http://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Soziales/Familie-Partnerschaft/Lesben-Schwule/Beauftragte-f%c3%bcr-sexuelle-und-geschlechtliche-Vielfalt-der-Landeshauptstadt-Hannover/Dokumentationen>

Kontakt:

Landeshauptstadt Hannover, Kultur- und Personaldezernent

Tramplatz 2, 30159 Hannover, Telefon: 0511 168-36470

E-Mail: 18.ls@hannover-stadt.de

Internet: www.hannover.de/LSBT

Sabine Gatt, Kerstin Hazibar, Verena Sauermann, Max Preglau, Michaela Ralser (Hrsg.)

Geschlechterverhältnisse der Migrationsgesellschaften

Repräsentationen – Kritik – Differenz

Das Sonderheft macht ausgewählte Aspekte geschlechtlicher und intersektionaler Ungleichheit in Migrationsgesellschaften aus soziologischer und interdisziplinär-sozial- und kulturwissenschaftlicher Perspektive zum Thema. Ziel der Beiträge dieses Hefts ist es, einige folgenreiche Auslassungen und verkürzte Aufmerksamkeiten im heterogenen Forschungsfeld der Migrationsforschung zu beseitigen: die Unterbelichtung von Geschlecht und Sexualität, die Vernachlässigung intersektionaler Ungleichheiten in Migrationsgesellschaften, die eurozentrische Voreingenommenheit, die Ausblendung der Handlungsfähigkeit („agency“) von MigrantInnen, die Befangenheit im methodologischen Nationalismus sowie die Verdrängung von Migration aus dem kollektiven Gedächtnis.



Weitere Informationen:

Sabine Gatt, Kerstin Hazibar, Verena Sauermann, Max Preglau, Michaela Ralser (Hrsg.)

Geschlechterverhältnisse der Migrationsgesellschaften
Repräsentationen – Kritik – Differenz

Reihe: Österreichische Zeitschrift für Soziologie Sonderhefte Band 16
VS Verlag für Sozialwissenschaften 2017,
1. Aufl., 162 S.

ISBN 978-3-658-15886-6, 34,99 €

Weltgesundheitsorganisation , Regionalbüro für Europa

Aktionsplan zur Förderung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit:

Auf dem Weg zur Verwirklichung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung in Europa – Niemanden zurücklassen

30 Seiten umfasst der vorgeschlagene neue „Aktionsplan zur Förderung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit“ der WHO/Regionalbüro für Europa. Er soll in Übereinstimmung mit dem strategischen Rahmenkonzept der Europäischen Region für Gesundheit und Wohlbefinden, „Gesundheit 2020“, und der Erklärung von Minsk über den Lebensverlaufsansatz im Kontext von Gesundheit 2020 schnellere Fortschritte bei der Förderung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit bewirken. Der Entwurf konzentriert sich auf vorrangige Handlungsfelder und Interventionen, die den Mitgliedstaaten dabei behilflich sein sollen, alle Menschen in die Lage zu versetzen, ihr Potenzial an sexueller und reproduktiver Gesundheit voll auszuschöpfen und dabei ein möglichst hohes Maß an Wohlbefinden zu erreichen. Der Entwurf des Aktionsplans wurde in einem Konsultationsprozess unter der Anleitung des Dreiundzwanzigsten Ständigen Ausschusses des WHO-Regionalkomitees für Europa sowie von Sachverständigen ausgearbeitet. Seine Ausgestaltung steht im Einklang mit der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung.

http://www.euro.who.int/data/assets/pdf_file/0003/315633/66wd13g_SRHActionPlan_160524.pdf?ua=1

Kontakt:

Weltgesundheitsorganisation, Regionalbüro für Europa, UN City,
Marmorvej 51, DK-2100 Kopenhagen Ø, Telefon: +45 45 33 70 00, Fax: +45 45 33 70 01
E-Mail: eugovernance@who.int, Web: <http://www.euro.who.int/de/who>



Integration von Flüchtlingen in ländlichen Räumen – Strategische Leitlinien und Best Practices

Strategische Leitlinien und Best Practices

Die DLT-Studie stellt Praxiserfahrungen von 18 Landkreisen in den für die Integration wichtigen Handlungsfeldern Wohnen, Sprache, Arbeit und Ausbildung, Schule und Bildung, Ehrenamt sowie gesellschaftliches Zusammenleben dar und macht diese anhand von guten Beispielen für andere Kommunen nutzbar. Das Projekt zeigt, auf welche Weise Integration gelingen kann. Gemeinsam mit dem beauftragten Beratungsunternehmen Viventure wurden insgesamt 150 Einzelinterviews mit Landräten, Integrations- oder Flüchtlingsbeauftragten sowie mit Verantwortlichen von Integrationsprojekten geführt.



Weitere Informationen:

<http://www.landkreistag.de/presseforum/pressemitteilungen/2002-pressemitteilung-vom-2-dezember-2016.html>

Die Studie als PDF unter:

<http://www.landkreistag.de/images/stories/themen/Fluechtlinge/161130%20%28DLT%29%20Integration%20von%20Fl%C3%BCchtlingen%20in%20l%C3%A4ndlichen%20R%C3%A4umen.pdf>

Stiftung Mitarbeit

Tagungsdokumentation: Integration heißt Teilhabe

Partizipation und Engagement für, mit und von Flüchtlingen

Tagung vom 21. und 22. Juni 2016 in Berlin



Die Tagung stellte das bürgerschaftliche Engagement in der Flüchtlingsarbeit und die Beteiligung von Geflüchteten in den Mittelpunkt. Sie richtete sich an Vertreter/innen aus selbstorganisierten Initiativen und Projekten wie auch aus zivilgesellschaftlichen Organisationen und Kommunen. Die Teilnehmenden erarbeiteten in thematischen Workshops Handlungsempfehlungen. Diese sollen durch die Diskussion im Rahmen der Tagung und ihre Dokumentation öffentlich sichtbar gemacht und in der (Bundes-)Politik wahrgenommen werden. Texte, Studien und Materialien aus Workshops und Plenum, Bilder, Podcast und Videos zur Tagung unter:
http://www.mitarbeit.de/integration_teilhabe.html

Darüber hinaus ist die Tagung Schwerpunktthema im eNewsletter 8/2016 des Wegweisers Bürgergesellschaft. Dort finden Sie das Impulspapier zur Tagung sowie Gastbeiträge von Referentinnen und Referenten:

<http://www.buergergesellschaft.de/mitteilen/news/archiv-des-eneletters/eneletter-archiv-2016/eneletter-wegweiser-buergergesellschaft-82016-19082016/>

Jeannette Gräfin Beissel von Gymnich und Thimo Valentin Schmitt-Lord (Hg.)



Mut durch Herausforderung

Pioniere in der Flüchtlingshilfe

Dieser Band stellt exemplarisch für viele ehrenamtliche Initiativen 14 von der Bayer Stiftung ausgezeichnete Flüchtlingshilfsprojekte in Deutschland vor. Vorgestellt werden die jeweiligen Initiatoren der Projekte und ihre Motive, aber auch die Menschen, denen die Hilfe zugutekommt, kommen zu Wort und schildern ihre Hoffnungen und Ziele. So ist dieses Buch Vorbild und Anregung für den Leser, nicht nur akute Notsituationen zu lindern, sondern mit besonderen Ideen nachhaltige Perspektiven für die Flüchtlinge zu eröffnen.



Weitere Informationen:

Jeannette Gräfin Beissel von Gymnich und Thimo Valentin Schmitt-Lord (Hg.)

Mut durch Herausforderung. Pioniere in der Flüchtlingshilfe
Knesebeck 2016, ISBN 978-3-95728-012-1

224 Seiten
19,95 Euro

Johanna Otto, Karolin Migas, Nora Austermann, Wilfried Bos

Integration neu zugewanderter Kinder und Jugendlicher ohne Deutschkenntnisse

Möglichkeiten, Herausforderungen und Perspektive

Dieses Praxisheft liefert Schulen Impulse für ihre Arbeit mit neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen und bietet Orientierungshilfe. Dazu wird unter anderem herausgestellt, welche Ressourcen Schulen zur Bewältigung der Aufgaben zur Verfügung stehen bzw. zur Verfügung gestellt werden, welchen Beitrag der Ganztags zur Beschulung der neuen Schülerschaft leisten kann und wie die konkrete schulische Praxis im Umgang mit der vielfältigen neuen Schülerschaft an den Schulen aussieht.



Weitere Informationen:

Johanna Otto, Karolin Migas, Nora Austermann, Wilfried Bos
Integration neu zugewanderter Kinder und Jugendlicher ohne
Deutschkenntnisse

Möglichkeiten, Herausforderungen und Perspektive

Waxmann 2016, 80 Seiten
ISBN 978-3-8309-3518-6
20,90 Euro



Deutscher Städtetag

Flüchtlinge vor Ort in die Gesellschaft integrieren

Anforderungen für Kommunen und Lösungsansätze

Beiträge des Deutschen Städtetags zur Stadtpolitik – Band 109

Die Städte und Gemeinden haben schon bei der Erstaufnahme der Flüchtlinge gezeigt, zu welchen Leistungen sie in der Lage sind. Nun hat sich der Schwerpunkt ihres Handelns auf die Integration der Menschen mit Bleibeperspektive verlagert. Der Deutsche Städtetag will mit dieser Broschüre das Themenfeld der Integration und die damit verbundenen Herausforderungen darstellen. Und er will Anregungen für den Prozess der Integration geben. Erfahrungen aus der kommunalen Praxis sollen zu Empfehlungen für die kommunale Praxis werden. Damit Integration auch auf Dauer als gemeinsame Aufgabe verstanden wird, darf zum Schluss der Hinweis an Bund und Länder nicht fehlen, die nötigen Rahmenbedingungen und finanziellen Voraussetzungen der Städte und Gemeinden weiter zu verbessern. Die Kosten einer unterlassenen Integration sind letztendlich höher.



Deutscher Städtetag
Flüchtlinge vor Ort in die Gesellschaft integrieren
Anforderungen für Kommunen und Lösungsansätze
Beiträge des Deutschen Städtetags zur Stadtpolitik – Band 109
ISBN 978-3-88082-296-2
ISSN 2190-9660
© Deutscher Städtetag Berlin und Köln, 2016

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge; Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl

Flucht, Ankunft in Deutschland und erste Schritte der Integration

BAMF-Kurzanalyse Ausgabe 5/2016 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

In der fünften Ausgabe der BAMF-Kurzanalysen werden Erkenntnisse aus der Befragung von 2.349 Geflüchteten der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten berichtet. Interviewt wurden erwachsene Geflüchtete, die vom 1. Januar 2013 bis zum 31. Januar 2016 in Deutschland eingereist sind und einen Asylantrag gestellt haben, sowie ihre Haushaltsmitglieder.



Weitere Informationen und Studie als PDF unter:

http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Kurzanalysen/ku_rzanalyse5_iab-bamf-soep-befragung-gefluechtete.html?nn=1366068
Herausgeber
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF), November 2016
Frankenstr. 210, 90461 Nürnberg, info@bamf.bund.de, www.bamf.de
Tel. +49 911 943 – 0; Fax +49 911 943 - 100

Hacer Bolat

Integration als Leitbild im deutschen Migrationsrecht

Die Arbeit behandelt ein Thema, das die rechtswissenschaftliche, wie auch die politikwissenschaftliche Debatte seit mehreren Jahrzehnten beschäftigt, und das dennoch immer neue Fragen aufwirft und neue Antworten erforderlich macht: Was genau wird gefordert, wenn die deutsche Einwanderungspolitik oder das einschlägige Recht die „Integration“ in die deutsche Gesellschaft von denen verlangt, die (zunächst) als außerhalb der deutschen Gesellschaft stehend wahrgenommen werden?

Die Aktualität des Themas hat nicht abgenommen, sondern im Gegenteil in der jüngeren Vergangenheit sogar zugenommen, wie die Stichworte Parallelgesellschaften, Bedrohung durch Islamisten, islamischer Religionsunterricht oder Kopftuch-Debatte zeigen. Über eine historisch angelegte Analyse mit Beginn der Gastarbeitermigration werden die verschiedenen Heterogenitätskriterien der deutschen Integrationspolitik erarbeitet und ihr jeweiliger Einfluss auf Rechtssetzung und Rechtsanwendung untersucht.



Weitere Informationen:

Hacer Bolat
Integration als Leitbild im deutschen Migrationsrecht
Nomos 2016, 225 S.,
ISBN 978-3-8487-3242-5
59 Euro

Bertelsmann Stiftung (Hrsg.)

Der Kitt der Gesellschaft

Perspektiven auf den sozialen Zusammenhalt in Deutschland

Dieser Sammelband beleuchtet die unterschiedlichen Facetten von gesellschaftlichem Zusammenhalt in Deutschland. Die Autorinnen und Autoren verstehen diese soziale Kohäsion als ein mehrdimensionales Phänomen – vom zwischenmenschlichen Vertrauen und der Entwicklung sozialer Netzwerke über die Identifikation mit dem Gemeinwesen und das Vertrauen in Institutionen bis hin zu Solidarität, Hilfsbereitschaft und sozialer Teilhabe. In ihren Beiträgen reflektieren sie die aktuellen Herausforderungen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt: Zuwanderung, wachsende soziale Ungleichheit, Globalisierung und demografischen Wandel.



Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), Der Kitt der Gesellschaft
Perspektiven auf den sozialen Zusammenhalt in Deutschland
1. Auflage 2016, 360 Seiten, ISBN 978-3-86793-739-9
28,00 € zzgl. Versandkosten
<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/der-kitt-der-gesellschaft/>

Weitere Ausgaben:

E-Book / PDF (978-3-86793-777-1), 0,99 Euro
E-Book / ePub (978-3-86793-778-8), 0,99 Euro



Michael Richter

Neue Heimat Deutschland

Zuwanderung als Erfolgsgeschichte

„Wir schaffen das“, hatte die Kanzlerin angesichts des Flüchtlingsstroms verkündet. Bei so viel Optimismus setzte der deutsche Abwehrreflex unverzüglich ein: „Vielleicht. Aber wie?“ – Indem wir weitermachen, wie wir im vergangenen Jahr begonnen haben, erklärt der Filmemacher und Autor Michael Richter. Viel bleibt noch zu tun, aber fest steht: Überall im Land gelingt Integration sehr überzeugend! Michael Richter berichtet über solche Konzepte und Projekte und zeigt in Reportagen und Interviews Integration von ihrer ganz praktischen Seite. 2016 wird für die Zukunft unseres Landes ein entscheidendes Jahr sein, in dem sich die politischen und gesellschaftlichen Diskussionen um den „richtigen“ Umgang mit Geflüchteten weiter zuspitzen. Richters Buch ist hierzu ein unverzichtbarer Debattenbeitrag.



Weitere Informationen:

Michael Richter
Neue Heimat Deutschland
Zuwanderung als Erfolgsgeschichte
Edition Körber Stiftung 2016
232 Seiten
ISBN: 978-3-89684-178-0
16 Euro

Özcan Mutlu (Hg.)

Politik ohne Grenzen

Migrationsgeschichten aus dem Deutschen Bundestag

Und alle sind Deutschland! Niemals zuvor gab es in einem deutschen Parlament so viele Abgeordnete mit einem Einwanderungshintergrund wie in der laufenden Legislaturperiode. Die Vielfalt ist alltäglich geworden – und doch wert, genauer betrachtet zu werden. Dieser Band gibt Auskunft darüber, wie unterschiedlich die persönlichen Lebenswege und Erfahrungen der Abgeordneten sind. Er verdeutlicht im Nebeneinander der Standpunkte und Perspektiven sehr anschaulich, dass es *den* Migranten ebenso wenig gibt wie *den* Deutschen – stattdessen eine Vielzahl unterschiedlichster biographischer und auch politischer Entwürfe. Ein Buch, das die wichtigsten Argumente der gegenwärtigen Debatten um Integration, Migration und offene Gesellschaft zusammenfasst und kritisch hinterfragt.



Weitere Informationen:

Özcan Mutlu (Hg.)
Politik ohne Grenzen
Migrationsgeschichten aus dem Deutschen Bundestag
Siebenhaar Verlag + Medien 2016
<http://www.siebenhaar-verlag.de/buch/politik-ohne-grenzen/#order>
ISBN: 978-3-943132-55-7
19,80 Euro



Volker Heyse, John Erpenbeck, Stefan Ortmann (Hg.)

Intelligente Integration von Flüchtlingen und Migranten

Aktuelle Erfahrungen, Konzepte und kritische Anregungen

In den Jahren 2015 und 2016 ersuchten mehr Menschen in Deutschland und Österreich um Asyl als je zuvor. Häufig bleiben dabei Kompetenzen und Fertigkeiten, die Flüchtlinge und Migranten mitbringen, unerkannt und ungenutzt. Dieses große Potenzial zu ergründen und für den Integrationsprozess sichtbar zu machen, ist das Ziel dieses Bandes. Die Beiträge reichen von grundlegenden Überlegungen zur (Kompetenz-)Erfassung und Integration von Flüchtlingen über Anwendungsbeispiele des Kompetenzermittlungsverfahrens KODE® in multikulturellen Kontexten bis hin zu Erfahrungsberichten aus Integrationsprojekten und aus einer Erstaufnahmeeinrichtung. Es zeigt sich, dass es vor allem informell und nonformal erworbene Kompetenzen zu erkennen, anzuerkennen und aktiv zu nutzen gilt.



Weitere Informationen:

Volker Heyse, John Erpenbeck, Stefan Ortmann (Hg.)
Intelligente Integration von Flüchtlingen und Migranten
Aktuelle Erfahrungen, Konzepte und kritische Anregungen
Waxmann 2016, Kompetenzmanagement in der Praxis, Band 10,
ISBN 978-3-8309-3547-6
180 Seiten, 29,90 Euro

Miriam Yildiz

Hybride Alltagswelten

Lebensstrategien und Diskriminierungserfahrungen Jugendlicher der 2. und 3. Generation aus Migrationsfamilien

Migrationsbedingte Vielfalt und durch Mobilität geprägte hybride Lebenswelten sind Teil der gesellschaftlichen Normalität. Dennoch werden Jugendliche zweiter und dritter Generation oft im Zusammenhang mit Sicherheitsproblemen, Integrationsfragen und sogenannten ›sozialen Brennpunkten‹ thematisiert. Wichtige Handlungs- und Deutungsressourcen – sowohl für die Soziale Arbeit als auch für die kulturelle und pädagogische Praxis – bleiben aus diesem einseitigen Blickwinkel jedoch unerschlossen.

Miriam Yildiz kehrt die Perspektive um: Sie rückt Ressourcen, Lebenspraxen und Diskriminierungserfahrungen von Jugendlichen systematisch in den Mittelpunkt und bietet damit erkenntnisreiche Einblicke jenseits von Stereotypisierungen.



Weitere Informationen:

Miriam Yildiz
Hybride Alltagswelten
Lebensstrategien und Diskriminierungserfahrungen Jugendlicher der 2. und 3. Generation aus Migrationsfamilien
Transcript Verlag 2016, 1. Aufl., 232 S.
ISBN 978-3-8376-3353-5, Print: 29,99 €
ISBN 978-3-8394-3353-9, E-Book (PDF): 26,99 €

Edith Broszinsky-Schwabe

Interkulturelle Kommunikation

Missverständnisse und Verständigung

Das Buch führt kenntnisreich in das Problemfeld der Interkulturellen Kommunikation ein und entfaltet dieses in all seinen Facetten und Gefahren. Die Begegnung mit Menschen aus fremden Kulturen ist Normalität geworden, zunehmend auch im eigenen Land. Oft reicht unser eigenes „Rüstzeug“ für die Verständigung über kulturelle Grenzen hinweg nicht aus: Die vertraute Sprache wird nicht verstanden, Gesten werden falsch gedeutet, Zeit wird lokal verschieden wahrgenommen. Verständigung ist ohne die Kenntnis der Codes der anderen Kulturen schwierig. Entstehende Missverständnisse können soziale und wirtschaftliche Folgen haben, handfeste Konflikte oder einen Kulturschock auslösen. Deshalb bedarf es professioneller Hilfe durch Vermittlung Interkultureller Kompetenz und Interkultureller Konfliktlösungen.



Weitere Informationen:

Edith Broszinsky-Schwabe
Interkulturelle Kommunikation
Missverständnisse und Verständigung
Springer Verlag, 2. Aufl., 2016, 241 S.
ISBN 978-3-658-13982-7
Print: 34,99 €
E-Book 26,99 €

Mabuse-Verlag GmbH

Schwerpunkt: Interkulturalität

Dr. med. Mabuse Nr. 225 (1/2017), Schwerpunkt Interkulturalität

Aus dem Inhalt:

- Kultur respektieren und befragen. Zur Interkulturalität im deutschen Gesundheitswesen (Walter Bruchhausen)
- Gesundheitswissen vermitteln. Projektarbeit mit interkulturellen Gruppen (Maria Rave-Schwank)
- Umgang mit Scham. Interkulturelle Herausforderungen in der Hebammenarbeit (Maria Zemp)
- Neugier, Respekt und Unterstützung. Systemische Beratung und Therapie im interkulturellen Kontext (Cornelia Oestereich)
- Gesund oder krank? Gedanken zum kulturellen Kontext der Medizin (Katarina Greifeld)
- Interkulturalität. Bücher zum Weiterlesen



Weitere Informationen und Onlinebestellung:

<http://www.mabuse-verlag.de/Mabuse-Buchversand/Produkte/Dr-med-Mabuse-Nr-225-1-2017/id/66c5e0e5-fd60-cf73-6671-894df3f896df>
zeitschrift@mabuse-verlag.de

Dr. med. Mabuse Nr. 225 (1/2017)
Mabuse 2016, 82 Seiten, Bestellnr.: 700117
ISBN: 9783007001171
8 Euro



Flüchtlingsrat NRW e. V.

Netzheft 2016

Adressverzeichnis der behördenunabhängigen Beratungsstellen und Initiativen für Flüchtlinge in Nordrhein-Westfalen

In der vorliegenden Fassung unseres Netzheftes finden Sie ein Verzeichnis der in der nordrhein-westfälischen Flüchtlingsarbeit tätigen Beratungsstellen, Initiativen und Einzelpersonen. Die vorliegende Ausgabe gibt den – uns bekannten – Stand vom 21. Oktober 2016 wieder. Sollten einige Adressen nicht mehr aktuell oder Ihnen neue Initiativen oder Beratungsstellen bekannt sein, bitten wir Sie, uns die Korrekturen mitzuteilen (siehe Kontakt).



Weitere Informationen:

Das Netzheft als PDF unter:

<http://www.frnrw.de/fileadmin/frnrw/media/downloads/netzheft/Netzheftonline21-10-2016.pdf>

Kontakt:

Flüchtlingsrat NRW e. V., Wittener Straße 201, 44803 Bochum

Tel.: 0234/587315 60, Fax: 0234/587315 75

info@frnrw.de, www.frnrw.de

Amt für multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt am Main in Kooperation mit dem Amt für Arbeitsförderung, Statistik und Integration der Stadt Offenbach

„Sie wollen in Frankfurt oder Offenbach leben und arbeiten? Information zu wichtigen Fragen“

Infobroschüre in neuen Sprachen

Bereits im November 2015 haben das Amt für Arbeitsförderung, Statistik und Integration der Stadt Offenbach und das Amt für multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt für Zuwandernde aus Rumänien und Bulgarien einen muttersprachlichen Flyer aufgelegt. Aufgrund der positiven Resonanz und vielfacher Nachfrage ist die Broschüre neben **Bulgarisch, Deutsch und Rumänisch ab sofort auch auf Griechisch, Italienisch, Kroatisch, Polnisch, Portugiesisch, Spanisch und Türkisch** verfügbar. Die Broschüre enthält amtlich geprüfte Informationen für die Erstorientierung der Neuzuwandernden. Themen: Anmeldung in Deutschland, Wohnen, Gesundheit, Arbeit, Kinder und Familienleben, Sprache, Freizeit, Kultur, Ordnung und Sicherheit.



Weitere Informationen:

Broschüre auf Deutsch:

http://www.vielfalt-bewegt-frankfurt.de/sites/default/files/broschuere_arbeitsfoerderung_deutsch.pdf

Kontakt:

Eva Singler, Neuzuwanderung und Willkommenskultur

Telefon: 069/212 31777

E-Mail: eva.singler@stadt-frankfurt.de

<http://www.vielfalt-bewegt-frankfurt.de/de/kontakte/eva-singler>



Religionsbezogene Gewalt in Flüchtlingsunterkünften

Standards etablieren und Gewaltschutzkonzepte erweitern



Nach Deutschland geflüchtete Menschen sind bisweilen in ihren Unterkünften mit verschiedenen Formen von Gewalt konfrontiert – etwa Gewalt gegen Frauen, Kinder, Schwule, Lesben und transgeschlechtliche Menschen, aber auch religionsbezogene Gewalt. Vielfach fehlt es an etablierten Verfahren und Handlungssicherheit bei den Einrichtungen und Behörden, um den Schutz Betroffener vor Gewalt zu gewährleisten. Daher sollten Standards und Verfahren für Gewaltschutz in den Einrichtungen etabliert, existierende Gewaltschutzkonzepte auf die von religionsbezogener Gewalt Betroffenen erweitert und für alle Einrichtungen verpflichtend gemacht werden.

Position Nr. 5, November 2016, ISSN 25093037 (online), 4 Seiten
Deutsches Institut für Menschenrechte November 2016

Download unter:

http://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/POSITION/Position_5_Religionsbezogene_Gewalt_in_Fluechtlingsunterkuenften.pdf

Kontakt:

Deutsches Institut für Menschenrechte, Zimmerstraße 26/27, 10969 Berlin
Tel.: 030 259 359-0, Fax: 030 259 359-59
info@institut-fuer-menschenrechte.de
www.institut-fuer-menschenrechte.de

AWO Bezirksverband Mittelrhein e. V.

Vielfalt – das Bildungsmagazin Winter 2016



„Gewalt“, ist das Schwerpunktthema der Winterausgabe: Mit der Einwanderung aus Rumänien und Bulgarien und mit den Flüchtlingen aus muslimischen Ländern habe die Gewalt an Schulen zugenommen - Stimmen diese Vorwürfe? Vielfalt stellt Ihnen Forschungsergebnisse, Erfahrungen aus dem Schulalltag und Konzepte zur Gewaltprävention und Streitschlichtung vor. Noch hilfloser sind Kinder Gewalt ausgesetzt, wenn sie in Gemeinschaftsunterkünften leben müssen. Das hat die Kinderrechtsorganisation Zartbitter in einer aktuellen Untersuchung herausgefunden, in der die Betroffenen selbst zu Wort kommen. Wir berichten von den Gewalterfahrungen geflüchteter Kinder und Jugendlicher in deutschen Sammelunterkünften und nennen die Anforderungen an die Unterbringung geflüchteter Familien, die daraus resultieren.

Die Winterausgabe 2016 als Download unter:

<http://www.integrationsagentur-awo.de/files/51/2016-bildungsmagazin-winter.pdf>

Kontakt:

Arbeiterwohlfahrt, Bezirksverband Mittelrhein e.V., Integrationsagentur
Dienststelle Venloer Wall 15, 50672 Köln, Telefon: 0221 29942874
E-Mail: vielfalt@awo-mittelrhein.de



**Amnesty International Sektion der Bundesrepublik Deutschland e. V.,
Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e. V., Bundesweite Arbeitsgemeinschaft
Psychosozialer Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer e. V., Arbeitsgemeinschaft
Migrationsrecht im Deutschen Anwaltverein, Deutscher Caritasverband e. V., Deutscher
Paritätischer Wohlfahrtsverband, Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband,
Neue Richtervereinigung e. V., Jesuiten-Flüchtlingsdienst Deutschland, PRO ASYL –
Bundesweite Arbeitsgemeinschaft für Flüchtlinge, Republikanischer Anwältinnen- und
Anwälteverein e. V., Die Rechtsberaterkonferenz**

Memorandum für faire und sorgfältige Asylverfahren in Deutschland

Standards zur Gewährleistung der asylrechtlichen Verfahrensgarantien



Im Jahr 2005 veröffentlichte ein breites Bündnis von Wohlfahrtsverbänden, Vereinigungen von Anwält_innen und Richter_innen und Menschenrechtsorganisationen ein gemeinsames „Memorandum zur derzeitigen Situation des deutschen Asylverfahrens“, in dem das Bündnis Kritik übte. Sorge bereitete den Unterzeichner_innen des Memorandums die Behandlung von Asylanträgen, insbesondere die Qualität von Anhörungen und Entscheidungen im Asylverfahren. Das Bündnis wirkt seither gemeinsam im Rahmen der Memorandumsgruppe als Stimme der Zivilgesellschaft im Bereich des Flüchtlingsschutzes und setzt Impulse in der politischen Debatte, um eine verantwortungsvolle Aufnahme von Flüchtlingen zu bewirken. Knapp zehn Jahre nach der Veröffentlichung des ersten Memorandums entstand bei unterzeichnenden Verbänden der Eindruck, dass sich an der in 2005 kritisierten Situation – vor allem hinsichtlich der strukturellen Defizite in der Ermittlungspraxis des Bundesamtes – kaum etwas zum Positiven verändert hat.

Im Rahmen eines gemeinsamen Projekts wurden daraufhin im Zeitraum von 2014 bis 2016 Anhörungsprotokolle und Bescheide des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF), dazugehörige Gerichtsentscheidungen sowie Anhörungs- und Verfahrensvermerke und Anmerkungen von Anwält_innen und Verfahrensberater_innen untersucht, um feststellen zu können, ob der gewonnene Eindruck auf eine breite Erkenntnisgrundlage gestellt werden kann.

Aus der Erhebung im Rahmen des Projekts und der Analyse der Unterlagen und Anmerkungen ist nun dieses neue „Memorandum für faire und sorgfältige Asylverfahren in Deutschland“ hervorgegangen, welches Standards zur Gewährleistung der asylrechtlichen Verfahrensgarantien aufstellt. Das Memorandum arbeitet die gesetzlichen Vorgaben und Pflichten des BAMF in den verschiedenen Phasen des Asylverfahrens heraus und stellt diesen die häufigsten im Rahmen des Projekts festgestellten Mängel gegenüber. Anhand von Beispielsfällen werden einzelne Problembereiche besonders hervorgehoben. Ein Vergleich der Feststellungen von 2005 mit den neu erhobenen Daten ergibt, dass viele Mängel weiterhin bestehen. Schließlich werden konkrete Forderungen und Handlungsempfehlungen abgeglichen und neu aufgestellt.

Das Memorandum (November 2016) als PDF und Bestellung der Druckversion unter:
<https://www.proasyl.de/news/memorandum-zu-asylverfahren-zeigt-qualitaetsmaengel-beim-bamf/>



Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Janne Grote, Maria Bitterwolf,
Tatjana Baraulina

Resettlement und humanitäre Aufnahme in Deutschland

Fokusstudie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Working Paper 68

Die Studie vermittelt einen Überblick über die rechtlichen Vorgaben, zentrale administrative Abläufe, die Auswahlkriterien sowie die beteiligten Akteure einzelner humanitärer Aufnahmeprogramme und -verfahren in Deutschland. Die einzelnen Aufnahmeverfahren haben mehr als 40.000 Schutzbedürftigen eine temporäre bzw. dauerhafte Bleibeperspektive in Deutschland ermöglicht. Dabei wurden zugleich die Erstaufnahme- und Transitländer entlastet und viele Personen vor stark risikobehafteten Reiserouten nach Europa bewahrt.



Das Working Paper 68 ist im Rahmen des Europäischen Migrationsnetzwerkes (EMN) bearbeitet worden; als PDF unter:
http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/EMN/Studien/wp68-emn-resettlemen-humanitaere-aufnahme.pdf?__blob=publicationFile
ISSN: 1865-4770 Printversion
ISSN: 1865-4967 Internetversion
Bezugsquelle (kostenlos) und Kontakt:
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Frankenstraße 210, 90461 Nürnberg
www.emn-germany.de, E-Mail: info@bamf.bund

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Tatjana Baraulina, Maria Bitterwolf

Resettlement: Aufnahme- und Integrationserfahrungen von besonders schutzbedürftigen Flüchtlingen

Qualitative Studie. Working Paper 70

Die Studie (Working Paper 70) präsentiert erste Ergebnisse der qualitativen Studie des Forschungszentrums des Bundesamtes zu Aufnahme- und Integrationserfahrungen zu Resettlement-Flüchtlingen. Das Forschungszentrum des Bundesamtes begleitet die Neuansiedlung von Flüchtlingen im Rahmen des deutschen Resettlement-Programms seit 2012 von wissenschaftlicher Seite. Dabei werden Resettlement-Flüchtlinge zu ihren Erfahrungen mit der Neuansiedlung in Deutschland befragt. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie die Flüchtlinge trotz belastender biographischer Kriegs- und Fluchterfahrungen in einer zunächst unbekannteren soziokulturellen Umwelt ihre gesellschaftliche Teilhabe in den verschiedenen Lebensbereichen gestalten.



Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, November 2016
Frankenstraße 210, 90461 Nürnberg
E-Mail: info@bamf.bund.de
Internet: www.bamf.de
ISSN: 1865-4770 Printversion
ISSN: 1865-4967 Internetversion
Studie als Download:
http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/WorkingPapers/wp70-resettlement-aufnahme-integrationserfahrungen.pdf?__blob=publicationFile



Anabel Ternès, Karolina Zimmermann, Lisa Herzog,
Margaryta Udovychenko

Flüchtlingsstandort Deutschland – eine Analyse

Chancen und Herausforderungen für Gesellschaft und Wirtschaft

Dieses Buch der Peter Ustinov-Stiftung zeigt die Chancen und Herausforderungen auf, die sich in Gesellschaft und Wirtschaft durch Flüchtlinge ergeben. Die Autoren analysieren die aktuelle Flüchtlingssituation und deren Hintergründe grundlegend. Sie zeigen, wie die Generation Y zur Flüchtlingsfrage steht und mit dieser umgeht. In diesem Kontext erläutern sie, wie ein interkulturelles Miteinander gelingen kann.



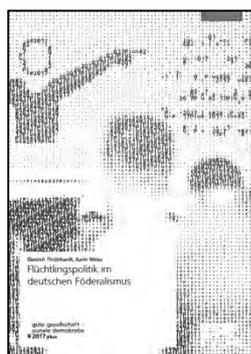
Weitere Informationen:

Anabel Ternès, Karolina Zimmermann, Lisa Herzog, Margaryta
Udovychenko
Verlag Springer Gabler, 1. Aufl. 2017, 106 S.
ISBN 978-3-658-14532-3
Print 19,99 €
E-Book 14,99 €

Dietrich Thränhardt, Karin Weiss (Friedrich-Ebert-Stiftung)

Flüchtlingspolitik im deutschen Föderalismus

Die Aufnahme von über einer Million Flüchtlingen in den Jahren 2014 und 2015 hat das föderale System der Bundesrepublik Deutschland vor große Herausforderungen gestellt. Beim Zusammenwirken von Bund, Ländern und Kommunen bei der Bearbeitung der Flüchtlingskrise wurde deutlich, dass es Reformbedarf gibt. Das Gutachten analysiert die Probleme und unterbreitet Veränderungsvorschläge.



Weitere Informationen:

Dietrich Thränhardt, Karin Weiss,
Flüchtlingspolitik im deutschen Föderalismus
Friedrich-Ebert-Stiftung
Herausgeberin: Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik
Godesberger Allee 149, 53175 Bonn
Fax 0228 883 9205, www.fes.de/wiso
ISBN: 978-3-95861-559-5
Bestellungen/Kontakt: wiso-news@fes.de
Gutachten als PDF unter: <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/12762.pdf>



Zuflucht Deutschland

Falter Aktuell / Nr. 7

Wie neu ist eigentlich das „Phänomen Flucht“? Was meinen genau die Begriffe „Asylgesuch“, „Sichere Herkunftsstaaten“, „Dublin-Verfahren“? Was haben Wirtschaft und Klima mit Migration zu tun? Wie funktioniert das Asylverfahren? Und was bedeutet es im Alltag, „geduldet“ zu sein? Diesen und weiteren Fragen nähert sich der Falter an.

Die fünf Arbeitsblätter sind für das Lernen an Stationen konzipiert. Sie beleuchten unterschiedliche Aspekte von Zuflucht und stellen damit die Perspektive des Aufnahmelandes heraus. So wird die aktuelle Debatte über Flucht historisch eingebettet, globale Fluchtursachen werden in die Diskussion einbezogen und verschiedene Begrifflichkeiten rund um die Themen Asyl und Flucht definiert. Dieser Falter ergänzt den Falter Extra: „Fluchtgeschichten“. Darin wird durch illustrierte persönliche Erlebnisse je eine Flucht aus Syrien und Eritrea Station für Station nachvollzogen. Beide Falter zusammen bieten somit sowohl die Perspektive der Flüchtenden als auch die der aufnehmenden Gesellschaft.



Bundeszentrale für politische Bildung, Zuflucht Deutschland

Falter Aktuell / Nr. 7, 8 Seiten, BpB Bonn Oktober 2016

Bestellnummer: 5442A

Download und kostenlos zu bestellen unter:

<http://www.bpb.de/shop/lernen/falter/236190/zuflucht-deutschland>

Falter Extra Fluchtgeschichten, 2 Seiten, BpB Oktober 2016

Bestellnummer: 5442

Download und kostenlos zu bestellen unter:

<https://www.bpb.de/shop/lernen/falter/236174/falter-extra-fluchtgeschichten>

Mediendienst Integration

Faktencheck Flüchtlingsmigration

Was ist dran an den Ängsten der Bevölkerung?

Mehrere Umfragen aus den letzten Monaten zeigen: Die hohe Zahl von Flüchtlingen bereitet vielen Menschen in Deutschland Sorge. Die Befürchtungen ließen sogar andere Ängste in den Hintergrund rücken, wie zum Beispiel die vor Arbeitslosigkeit oder Armut. Was genau aber beunruhigt Menschen mit Blick auf die Flüchtlingsmigration? Und was ist dran an den Befürchtungen? Der MEDIENDIENST hat die „größten“ Ängste recherchiert und ihnen Zahlen, Statistiken und Studien gegenübergestellt.



Faktencheck Flüchtlingsmigration, Oktober 2016, als PDF unter:

[https://mediendienst-](https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Informationspapier_Aengste_Fluechtlingsmigration.pdf)

[integration.de/fileadmin/Dateien/Informationspapier_Aengste_Fluechtlingsmigration.pdf](https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Dateien/Informationspapier_Aengste_Fluechtlingsmigration.pdf)

Kontakt:

MEDIENDIENST INTEGRATION

Schiffbauerdamm 40, Raum 2107, 10117 Berlin

Telefon: +49 30 200 764 80, mail@mediendienst-integration.de

www.mediendienst-integration.de



Nachgefragt: Flucht und Integration

Basiswissen zum Mitreden. Illustriert von Verena Ballhaus

Flüchtling, Krise, Schlepper, Höchstgrenzen – so viele Informationen prasseln auf dich ein. Da fällt es den meisten immer schwerer, das komplexe Thema Flucht und die nachfolgende Aufgabe der Integration zu begreifen und sich eine eigene politische Meinung zu bilden. Weltweit befinden sich über 60 Millionen Menschen auf der Flucht. Aber was hat das eigentlich mit dir zu tun? Zur Beantwortung dieser Frage ist es wichtig, nicht nur die Fakten zu kennen, sondern auch die Zusammenhänge zu verstehen. Damit du in der Flüchtlingsdebatte mitreden kannst!

In der Reihe Nachgefragt werden Jugendlichen ab 12 Jahren vermeintlich komplizierte gesellschaftliche und politische Sachverhalte über eine Frage-Antwort-Struktur verständlich und lebensnah erklärt. Informative Fotos und Abbildungen von Verena Ballhaus bebildern das durch die derzeitige Flüchtlingskrise hochaktuelle Thema.



Weitere Informationen:

Christine Schulz-Reiss, Nachgefragt: Flucht und Integration
Basiswissen zum Mitreden. Illustriert von Verena Ballhaus
Ab zwölf Jahren, Loewe 1. Auflage 2016
144 Seiten, ISBN 978-3-7855-8533-7
Taschenbuch
6,95 € (D)

Hannes Schammann, Boris Kühn (Friedrich-Ebert-Stiftung)

Kommunale Flüchtlingspolitik in Deutschland

Die Aufnahme und Eingliederung einer großen Zahl von Flüchtlingen hat vor allem die Kommunen gefordert. Die Unterbringung, Versorgung und Eingliederung in die Gesellschaft sind die vordringlichen Aufgaben. Das Gutachten analysiert die unterschiedlichen kommunalen Handlungsstrategien. Außerdem weist es auf kommunale Gestaltungsspielräume hin und entwickelt Vorschläge zu einer besseren Integration der Flüchtlinge.



Weitere Informationen:

Hannes Schammann, Boris Kühn
Kommunale Flüchtlingspolitik in Deutschland
Friedrich-Ebert-Stiftung
Herausgeberin: Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik
Godesberger Allee 149, 53175 Bonn
Fax 0228 883 9205, www.fes.de/wiso
Bestellungen/Kontakt: wiso-news@fes.de
ISBN: 978-3-95861-560-1; Studie als PDF unter:
<http://library.fes.de/pdf-files/wiso/12763.pdf>



Marc Bungenberg, Thomas Giegerich, Torsten Stein

Asyl und Migration in Europa – rechtliche Herausforderungen und Perspektiven

ZEuS Sonderband 2016

Spätestens seit dem massiven Anstieg der Zahl der Flüchtlinge, die in Europa ankommen, stehen die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten vor einer Vielzahl von rechtlichen Herausforderungen im Hinblick auf Asyl und Migration. Zudem sind dadurch Defizite im bestehenden System offenkundig geworden, sodass nach neuen und vor allem gemeinsamen Perspektiven gesucht werden muss, damit zufriedenstellende Regelungen und Lösungen für alle Seiten erreicht werden können. Mit dem ZEuS-Sonderband soll ein Beitrag zur Aufarbeitung und Weiterentwicklung des europäischen Flüchtlingsrechts geleistet werden.



Weitere Informationen:

Marc Bungenberg, Thomas Giegerich, Torsten Stein
Asyl und Migration in Europa – rechtliche Herausforderungen und Perspektiven
ZEuS Sonderband 2016
Nomos 2016, 276 S.
ISBN 978-3-8487-3111-4
66 Euro (49 Euro für Bezieher im Rahmen des Abonnements)

Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Dokumentation Herbsttagung 2016



Vom 24. bis 26. Oktober fand in Berlin die Herbsttagung des BumF statt. Asylpakete, Integrationsgesetz, SGB VIII Reform, Umverteilung: Bei unserer Herbsttagung wurden die jüngsten rechtlichen Neuerungen in den Vordergrund gestellt, um die Auswirkungen auf die jungen Menschen, neue Hürden und Chancen sowie Handlungsstrategien in der Praxis und Verbandspolitik zu diskutieren.

Die Online-Tagungsdokumentation unter:

<http://www.b-umf.de/de/themen/dokumentation-herbsttagung-2016>



Anna Gansbergen, Ludger Pries, Juliana Witkowski (Hg.)

Versunken im Mittelmeer?

Flüchtlingsorganisationen im Mittelmeerraum und das Europäische Asylsystem

Die mit Flüchtlingsschutz und Asyl befassten staatlichen und zivilgesellschaftlichen Organisationen spielen im Mittelmeerraum schon seit Jahrzehnten eine wichtige Rolle bei der Aufnahme von Schutzsuchenden. Sie wurden aber bislang kaum wissenschaftlich untersucht – ebenso wenig wie ihre Kooperationsnetzwerke.

Die Beiträge des Bandes schließen diese Forschungslücke und zeigen, welche Organisationen in Griechenland, Italien, Malta, Spanien und Zypern aktiv sind, wie sie arbeiten und welchen Beitrag sie zur Aufnahme und Integration von Schutzsuchenden leisten können.



Weitere Informationen:

Anna Gansbergen / Ludger Pries / Juliana Witkowski (Hg.)
Versunken im Mittelmeer?
Flüchtlingsorganisationen im Mittelmeerraum und das Europäische Asylsystem
Transcript Verlag 2016, 1. Aufl., 192 S.
ISBN 978-3-8376-3676-5, Print, 27,99 €
ISBN 978-3-8394-3676-9, E-Book (PDF), 24,99 € 10/2016

Deutsches Rotes Kreuz, Suchdienst

Fachinformation des DRK-Suchdienstes zum Familiennachzug von und zu Flüchtlingen

November 2016



Der DRK Suchdienst hat aktuelle Fachinformationen zum Familiennachzug veröffentlicht. Darin wird u. a. das Verfahren beim Elternnachzug zu subsidiär schutzberechtigten Minderjährigen beschrieben. Zudem enthält die Zusammenstellung hilfreiche Informationen zur Terminvergabe und Unterstützungsmöglichkeiten durch die IOM in der Türkei und im Libanon.

Die Fachinformation als PDF:

[http://www.b-umf.de/images/DRK-](http://www.b-umf.de/images/DRK-Suchdienst_Fachinformation_Familienzusammenf%C3%BChrung_FI%C3%BChtlinge_30.11.2016.pdf)

[Suchdienst_Fachinformation_Familienzusammenf%C3%BChrung_FI%C3%BChtlinge_30.11.2016.pdf](http://www.b-umf.de/images/DRK-Suchdienst_Fachinformation_Familienzusammenf%C3%BChrung_FI%C3%BChtlinge_30.11.2016.pdf)

DRK-Generalsekretariat – Suchdienst-Leitstelle (Stand: 30. November 2016)

Kontakt:

reimannr@drk.de



Christian Jakob

Die Bleibenden

Wie Flüchtlinge Deutschland seit 20 Jahren verändern

2015 zählten die deutschen Behörden 1091894 eintreffende Flüchtlinge. Die Zahl der fremdenfeindlichen und rassistischen Angriffe erreichte einen Höchststand, doch gleichzeitig entstanden unzählige Willkommensinitiativen. Der Journalist Christian Jakob beschreibt, wie tiefgreifend sich Zivilgesellschaft und Institutionen in Deutschland seit dem sogenannten Asylkompromiss von 1993 verändert haben. Das ist auch das Werk der Flüchtlinge selbst. Mit jahrzehntelangen Protesten haben sie ihre Isolation in den Asylbewerberheimen durchbrochen und die notwendige Modernisierung Deutschlands zum Einwanderungsland vorangetrieben.

Aus seiner jahrelangen Beschäftigung mit den Themen Migration und Asyl zeigt Christian Jakob auf, wie eine deutsche und europäische Flüchtlingspolitik aussehen würde, die die Realität der Migration endlich akzeptiert. Denn, so Jakob: Wer den Zugang zu diesem Land wieder verschließen will, wird scheitern.



Christian Jakob, Die Bleibenden
Wie Flüchtlinge Deutschland seit 20 Jahren verändern
Ch. Links Verlag 2016, 256 Seiten
ISBN: 978-3-86153-884-4, 18,00 Euro

Weitere Informationen:

Die Bundeszentrale für politische Bildung hat die Lizenz zur erneuten Publikation zum Zweck der politischen Bildung angekauft:
BpB, Bonn 2016, Bestellnummer: 1766, 4,50 Euro zzgl. Versandkosten
Onlinebestellung unter:
<http://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/235548/die-bleibenden>

Stefan Luft

Die Flüchtlingskrise

Ursachen, Konflikte, Folgen

Schwere humanitäre Krisen und die Kluft zwischen Arm und Reich haben 2015 weit über eine Million Menschen den Weg nach Europa suchen lassen. Das umstrittene europäische Migrationsmanagement stürzte in eine tiefe Krise. Was wissen wir über die Ursachen der aktuellen Wanderungsbewegungen, die Rolle von Schleusern und die Wahl der Zielstaaten? Kann die Politik Migration steuern und gleichzeitig die Normen des internationalen Flüchtlingsschutzes einhalten? Was muss getan werden, damit sich diejenigen, die dauerhaft bleiben werden, integrieren? Stefan Luft erklärt die Ursachen, zeigt Lösungswege und erläutert Handlungsoptionen.



Weitere Informationen:

Stefan Luft
Die Flüchtlingskrise
Ursachen, Konflikte, Folgen
C.H.Beck 2016. 128 S.
ISBN 978-3-406-69072-3
8,95 Euro
Auch als E-Book lieferbar



Amalia Barboza, Stefanie Eberding, Ulrich Pantle, Georg Winter (Hg.)

Räume des Ankommens

Topographische Perspektiven auf Migration und Flucht

Cultural Clash oder Willkommenskultur? „Räume des Ankommens“ versammelt Perspektiven der Flucht in einer flüchtigen Gesellschaft und gewährt Einblicke in die Geschichte und Gegenwart von Flüchtlings- und Ankommensräumen. In Essays und Interviews werden soziale, künstlerische, philosophische, städtebauliche und architektonische Aspekte von Flucht, Migration und Asyl verhandelt – und nicht zuletzt die Frage, inwieweit neue Räume des Ankommens in unserer Gesellschaft möglich sind.



Weitere Informationen:

Amalia Barboza/Stefanie Eberding/
Ulrich Pantle/Georg Winter (Hg.)
Räume des Ankommens
Topographische Perspektiven auf Migration und Flucht
Transcript Verlag 2016, 1. Aufl., 240 S.
ISBN 978-3-8376-3448-8, Print: 29,99 €
ISBN 978-3-8394-3448-2, E-Book (PDF): 26,99 €

Cinur Ghaderi, Thomas Eppenstein

Flüchtlinge

Multiperspektivische Zugänge

Der Band erschließt den Themenkomplex ‚Flucht und Asyl‘ durch eine Zusammenschau unterschiedlicher disziplinärer Perspektiven, die die Breite verschiedener wissenschaftlicher Zugänge aufnimmt. In ihren Beiträgen rekonstruieren die Autorinnen und Autoren zentrale Elemente zum aktuellen Wissenstand und zeigen Forschungsperspektiven und Handlungsoptionen auf, die aktuell in den Humanwissenschaften, Psychologie, Erziehungs- und Bildungswissenschaft, Politik- und Sozialwissenschaften, Sozialarbeitswissenschaft, Kultur- und Medienwissenschaft sowie aus rechtlicher, ethischer oder medizinischer Perspektive diskutiert werden. Fluchtmigration wird als Ausdruck gewaltförmiger Verhältnisse thematisiert und der Begriff ‚Flüchtlinge‘ wird als Bezeichnung einer diffusen Gruppenzugehörigkeit problematisiert und in verschiedenen Kontexten vertort und reflektiert.



Weitere Informationen:

Cinur Ghaderi, Thomas Eppenstein, Flüchtlinge
Multiperspektivische Zugänge
VS Verlag für Sozialwissenschaften 2017, 1. Aufl., 384 S.
Print: ISBN 978-3-658-15740-1, 44,99 €
E-Book: ISBN 978-3-658-15741-8, 16,99 €



Nikolaos Gavalakis, Nicole Katsioulis

Gestrandet in Griechenland

Wie die Implementierung der EU-Flüchtlingspolitik scheitert

Die Ankunfts zahlen sind gesunken. Aus deutscher Perspektive scheint das EU-Flüchtlingsabkommen mit der Türkei bestens zu funktionieren. Doch der Schein trügt. Die Verfahren der Rückführungen und Umverteilung sind eine Farce. Die Lebensbedingungen in den Camps – vor allem auf den Inseln – sind größtenteils miserabel und es kommen wieder vermehrt Flüchtlinge an. Die Lage droht vollständig zu eskalieren.



Electronic ed.: Berlin : FES, 2016, ISBN 978-3-95861-651-6

Als PDF unter:

<http://library.fes.de/pdf-files/id/12894.pdf>

Herausgeber:

Friedrich-Ebert-Stiftung, Referat Westeuropa/Nordamerika

Hiroshimastraße 28, 10785 Berlin

www.fes.de / international / wil/

<https://www.facebook.com/FESWesteuropa.Nordamerika>

Bestellungen/Kontakt:

FES-WENA@fes.de

Bernhard Schmid

Der Festungsgraben

Flucht und Migrationspolitiken im Mittelmeerraum

Als eine extrem rechte Politikerin aus Deutschland im Frühjahr 2016 forderte, man solle notfalls auf die Flüchtlinge an der Grenze schießen, löste sie helle Aufregung aus. Die Empörung über diese Aussage war zwar berechtigt, aber auch heuchlerisch. Denn an den vorgelagerten Außengrenzen Europas wird bereits auf Flüchtlinge geschossen, werden Menschen in der Wüste ausgesetzt oder in andere lebensbedrohende Umstände hinein abgeschoben. Den Augen der europäischen Öffentlichkeit bleibt dies jedoch meist verborgen. Denn die EU hat derlei Aktivitäten an die Länder am Süd- und Ostufer des Mittelmeeres delegiert und verbündet sich zu diesem Zweck gegebenenfalls auch mit autoritären oder diktatorischen Regimes.

Durch die Aushandlung eines Abkommens zwischen der EU und der Türkei im März 2016 geriet diese „Flüchtlingspolitik“ jedoch vorübergehend in den Fokus der Berichterstattung und der öffentlichen Diskussion. Begonnen hat sie allerdings schon Jahre zuvor ...



Weitere Informationen:

Bernhard Schmid

Der Festungsgraben

Flucht und Migrationspolitiken im Mittelmeerraum

Unrast Verlag 2016, 152 Seiten

ISBN 978-3-89771-062-7

13 Euro

<https://www.unrast-verlag.de/vorankuendigungen/der-festungsgraben-detail>



Im Schatten der Mauer

Die Auswirkungen des US-amerikanischen Ausbaus von Grenzschutz und verstärkter Zuwanderungskontrolle

Obwohl die Grenze zwischen den USA und Mexiko stärker militärisch bewacht ist als je zuvor, wurde die politische Debatte um irreguläre Zuwanderung im US-Präsidentenwahlkampf 2016 mit großer Vehemenz geführt. Der Ausbau der Grenzanlage und die Kriminalisierung von irregulärer Zuwanderung, die Mitte der 1980er Jahre ihren Anfang nahmen, haben negative soziale Auswirkungen auf Zuwanderer und ihre Familien. Autor Daniel Martínez fordert Alternativen zur gegenwärtigen Zuwanderungskontrolle, um die Rechte und die Würde ihrer Nachbarn im Süden zu achten und zu respektieren.



Daniel E. Martínez
Im Schatten der Mauer
Die Auswirkungen des US-amerikanischen Ausbaus
von Grenzschutz und verstärkter
Zuwanderungskontrolle
Electronic ed.: Berlin : FES, 2016
ISBN 978-3-95861-662-2

Als PDF unter:

<http://library.fes.de/pdf-files/iez/12909.pdf>

Herausgeber:

Friedrich-Ebert-Stiftung | Referat Lateinamerika und
Karibik

Hiroshimastr. 17, 10785 Berlin, Deutschland

Verantwortlich:

Dr. Svenja Blanke, Leiterin des Referats

Lateinamerika und Karibik

Tel.: +49-30-269-35-7484 | Fax: +49-30-269-35-
9253

www.fes.de/lateinamerika

Bestellungen/Kontakt:

info-lak@fes.de

Peter Antes, Rauf Ceylan (Hrsg.)

Muslime in Deutschland

Historische Bestandsaufnahme, aktuelle Entwicklungen und zukünftige Forschungsfragen

Der Islam in Deutschland blickt auf eine über 50jährige Geschichte zurück, die wesentlich auf die Arbeitsmigration aus islamisch geprägten Ländern zurückgeht. Obwohl die Zahl der Muslime und ihre religiösen Organisationen bereits seit den 1970er Jahren stark zugenommen hat, sind islamkonnotierte Themen und Debatten erst zu Beginn der 2000er Jahre zu verzeichnen. Zum einen ist diese Entwicklung im Kontext globaler und europäischer Prozesse zu bewerten. Zum anderen aber auch die Tatsache, dass infolge der quantitativen und qualitativen Relevanz der muslimischen Minorität die Politik den Islam im integrations- und bildungspolitischen Kontext nicht mehr ausblenden konnte. Vor dem Hintergrund dieser ambivalenten Entwicklung hat sich der vorliegende Band zum Ziel gesetzt, eine Bestandsaufnahme der 50jährigen islamischen Geschichte im Kontext der Arbeitsmigration vorzulegen. In fünf zentralen Themenschwerpunkten soll das Leben der Muslime in Deutschland analysiert werden, um ein Gesamtbild zu erarbeiten.



Weitere Informationen:

Peter Antes, Rauf Ceylan (Hrsg.)
Muslime in Deutschland
Historische Bestandsaufnahme, aktuelle Entwicklungen und zukünftige Forschungsfragen
VS Verlag für Sozialwissenschaften, 1. Aufl., 374 S.
Print: ISBN 978-3-658-15114-0, 44,99 €
E-Book: ISBN 978-3-658-15115-7, 34,99 €

Mediendienst Integration

Journalistenhandbuch zum Thema Islam

Das „Journalisten-Handbuch zum Thema Islam“ will eine differenzierte Berichterstattung unterstützen, indem es bekannte Themen neu einordnet, Zusammenhänge verständlich aufbereitet und neue Perspektiven für die Berichterstattung eröffnet. Journalisten stehen vor der Herausforderung, Probleme und Konflikte nicht auszublenden, zugleich aber faktenbasiert und ausgewogen zu berichten und „das ganze Bild“ zu zeigen. Dabei will das Handbuch helfen.

Untersuchungen haben wiederholt gezeigt, dass Vorurteile und negative Einstellungen gegenüber „den Muslimen“ und „dem Islam“ in der Bevölkerung weit verbreitet sind und zunehmen. Auch die Medienberichterstattung ist häufig von Negativthemen geprägt.



Mediendienst Integration, November 2016
Journalistenhandbuch zum Thema Islam
PDF des Handbuchs zum kostenlosen Download unter:
<https://mediendienst-integration.de/artikel/handbuch-fuer-journalisten-zum-thema-islam.html>
Kontakt:
Mediendienst Integration,
ein Projekt des Rat für Migration e. V.
Schiffbauerdamm 40, 10117 Berlin
E-Mail: handbuch@mediendienst-integration.de



María do Mar Castro Varela / Paul Mecheril (Hg.)

Die Dämonisierung der Anderen

Rassismuskritik der Gegenwart

Anschläge auf Unterkünfte von Geflüchteten, rassistische Übergriffe körperlicher und sprachlicher Art, politische Maßnahmen, um Andere sterben zu machen, pauschale Urteile über die kollektive Rückständigkeit Anderer, Wahrnehmung und Erleben der Gefahr, die von ihren Körpern ausgeht. Die rezente mediale, politische und alltagsweltliche Behandlung von Flucht und Migration hat in Europa offenen Rassismus (wieder) „salonfähig“ gemacht. Dieser setzt auch auf die Dämonisierung der imaginierten Anderen, die nicht zuletzt der Bewahrung von materiellen und symbolischen Privilegien dient. Weil die Anderen dämonisch und ungezügelt sind, so die vielleicht kürzeste Analyseformel, sind wir befugt, uns vor ihnen und unsere Vorrechte zu schützen.



Weitere Informationen:

María do Mar Castro Varela/Paul Mecheril (Hg.)
Die Dämonisierung der Anderen
Rassismuskritik der Gegenwart
Transcript Verlag 2016, 1. Aufl., 208 S.
ISBN 978-3-8376-3638-3
Print 17,99 €
ISBN 978-3-7328-3638-3
E-Book 15,99 €

Kijan Espahangizi / Sabine Hess / Juliane Karakayali / Bernd Kasperek / Simona Pagano / Mathias Rodatz / Vassilis S. Tsianos (Hg.)

movements. Journal für kritische Migrations- und Grenzregimeforschung

Jg. 2, Heft 1/2016: Rassismus in der postmigrantischen Gesellschaft

Das Journal movements versammelt wissenschaftliche, aktivistische und künstlerische Auseinandersetzungen mit Migrations- und Grenzregimen. Es fördert den Austausch zwischen wissenschaftlichen Analysen und den Bewegungen der Migration – und ist damit ein Ort für die politische Debatte über unsere Gesellschaften in Bewegung. Diese Ausgabe thematisiert aktuelle rassistische Formationen und Praktiken in Deutschland und darüber hinaus. Die Autor_innen widmen sich verschiedenen Institutionen und gesellschaftlichen Konstellationen und analysieren die komplexen Mechanismen, in denen Rassismus (re-) produziert wird. Die Zeitschrift erscheint bei transcript als Printversion sowie unter www.movements-journal.org als Open Access.



Weitere Informationen:

Kijan Espahangizi / Sabine Hess / Juliane Karakayali / Bernd Kasperek / Simona Pagano / Mathias Rodatz / Vassilis S. Tsianos (Hg.)
movements. Journal für kritische Migrations- und Grenzregimeforschung
Jg. 2, Heft 1/2016: Rassismus in der postmigrantischen Gesellschaft
Transcript Verlag 2016, 1. Aufl., 272 S.
ISBN 978-3-8376-3570-6
Print, 24,99 €



Alexander Zick, Beate Küpper, Daniela Krause

Gespaltene Mitte – Feindselige Zustände

Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2016

Sind rechtsextreme Orientierungen wieder angestiegen? Wie weit reichen sie in die Mitte der Gesellschaft? Richtet sich Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit vor allem gegen Asylsuchende oder auch gegen andere (schwache) Gruppen? Wird die Gesellschaft von Demokratiezweifeln gespalten? Antworten gibt die aktuelle „Mitte-Studie“ der Friedrich-Ebert-Stiftung. Die Leitbilder, an denen sich Menschen im Jahr 2016 orientieren, klaffen immer weiter auseinander. Hass, Abschottung und Gewalt stehen Solidarität und zivilgesellschaftlichem Engagement für die Integration von Geflüchteten und Asylsuchenden gegenüber. Teile der Mitte haben sich radikalisiert, sind gewaltbereit und äußern unverhohlenen rechtsextreme Meinungen. Zum sechsten Mal hat die Friedrich-Ebert-Stiftung eine repräsentative Erhebung als Grundlage für ihre „Mitte-Studie“ durchführen lassen. Wissenschaftlicher Partner ist wie 2014 das Institut für Interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld. Schwerpunkte diesmal sind die Wahrnehmung von Flucht und Migration, Gewaltbilligung und -bereitschaft, rechtspopulistische Einstellungen, die Akzeptanz oder Zurückweisung kultureller Vielfalt sowie das Ausmaß von Demokratiemisstrauen. Neben der langfristigen Entwicklung rechtsextremer Einstellungen wird auch Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im Langzeitvergleich abgebildet.



Weitere Informationen:

Alexander Zick, Beate Küpper, Daniela Krause
Gespaltene Mitte – Feindselige Zustände
Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2016
Herausgegeben für die Friedrich-Ebert-Stiftung von Ralf Melzer
Verlag J. H.W. Dietz Nachf., November 2016,
ISBN 978-3-8012-0488-4
240 Seiten
12,90 Euro

Wochenschau Verlag

Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit

Heft 2/2016: NSU. Die Folgen

Auch fünf Jahre nach dem Öffentlichwerden des „NSU-Komplex“ gibt es noch viele offene Fragen zur Vernetzung und Einbindung des „Trios“ in die rechtsextreme Szene, zu ihren Kontaktleuten, Helfer_innen und Mitwisser_innen „vor Ort“ sowie zur Arbeit von Sicherheitsbehörden und Geheimdiensten bzw. von einzelnen Mitarbeiter_innen.



Demokratie gegen Menschenfeindlichkeit
Heft 2/2016: NSU. Die Folgen
Bezug des Heftes im Abonnement:
2 Hefte im Jahr: € 48,- zzgl. Versandkosten (Inland: € 4,10, Ausland: € 8,00). Kündigung bis 31. Oktober zum Ende des Kalenderjahres.
Weitere Informationen, Bestellung und Kontakt:
<http://demokratie-gegen-menschenfeindlichkeit.de/>



PROJEKTE UND IDEEN



Mobile Impfversorgung von Flüchtlingen mit dem DB medibus



Im November 2016 startete die mobile Impfaktion in Berlin: Das deutschlandweit erste Impfmobil für die Flüchtlingsversorgung soll bestehende Impfklücken schließen. Die Charité – Universitätsmedizin Berlin und das Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten haben das mobile Versorgungskonzept entwickelt und es mit den Kooperationspartnern Deutsche Bahn, Cisco und SAVD Videodolmetschen GmbH (Wien) erfolgreich umgesetzt.

Ein kurzes Erklärungsvideo zum medibus finden Sie auf dieser Seite
https://www.charite.de/klinikum/themen_klinikum/charite_hilft/medibus/

Projekt „Charité hilft“
https://www.charite.de/klinikum/themen_klinikum/charite_hilft/

Weitere Informationen:
https://www.charite.de/service/pressemitteilung/artikel/detail/charite_startet_mobile_impfversorgung_von_fluechtlingen_mit_dem_db_medibus/

Kontakt

Manuela Zingl, Stellvertretende Pressesprecherin, Charité – Universitätsmedizin Berlin
t: +49 30 450 570 400, presse@charite.de

Bayerisches Gesundheitsministerium, Bayerische TelemedAllianz und andere

Einführung elektronische Patientenakte für Flüchtlinge und Asylbewerber auf Probe

Eine elektronische Patientenakte für Flüchtlinge und Asylbewerber hat die Bayerische TelemedAllianz zusammen mit dem Bayerischen Gesundheitsministerium und anderen Partnern in Ingolstadt eingeführt. Bislang werden die gesundheitlichen Daten von ankommenden Asylbewerbern nicht zentral dokumentiert und laut der Allianz auch meist nicht an die weiterbehandelnden Ärzte geleitet. Insbesondere wenn der Patient der deutschen Sprache nicht mächtig sei, fehlten somit oft wichtige, für eine erfolgreiche Behandlung benötigte Details zur Krankengeschichte. Das soll sich mit der elektronischen Patientenakte jetzt ändern: Sie soll den behandelnden Ärzten alle relevanten medizinischen Informationen zur Verfügung stellen.

Das Konzept dazu hat die Bayerische TelemedAllianz zusammen mit der CGM Deutschland AG und den in den Unterbringungen für Asylsuchende tätigen Ärzten entwickelt. Weiterhin im Projekt involviert ist neben dem Ärztenetz GO IN, dem Ärztlichen Kreisverband Ingolstadt-Eichstätt, dem Klinikum Ingolstadt, dem Betreiber der Unterkünfte für Asylbewerber PulsM GmbH und dem Gesundheitsamt Ingolstadt auch die Regierung von Oberbayern.

Weitere Informationen:

<http://www.aerzteblatt.de/nachrichten/71311>



BMBF fördert Forschung zur psychischen Gesundheit von Flüchtlingen



Die Zahl geflüchteter Menschen, die in Deutschland Schutz suchen, hat stark zugenommen. Viele der betroffenen Menschen haben durch Bürgerkrieg, Terror und Verfolgung im Heimatland und während ihrer Flucht traumatische Erfahrungen gemacht. Aber auch die Lebensbedingungen im Ankunftsland, etwa der Verlust der sozialen Bindungen und die Ungewissheit über das Bleiberecht, stellen zusätzliche psychische Belastungen dar. Angesichts der zu erwartenden hohen Anzahl geflüchteter Menschen mit psychischen Erkrankungen besteht jedoch eine Versorgungslücke insbesondere bei der Behandlung dieser Erkrankungen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) beabsichtigt daher, patientenorientierte Forschungsverbünde zu fördern, die dazu beitragen, umfassende Lösungsansätze für diese Herausforderungen zu erarbeiten. Fragestellungen mit hoher Versorgungsrelevanz, die zu einer kurzfristigen als auch zu einer langfristigen Verbesserung der Versorgungssituation beitragen, sollen im Zentrum der Forschungsverbünde stehen. Diese Fördermaßnahme wird aus Mitteln des Rahmenprogramms Gesundheitsforschung der Bundesregierung finanziert.

Das Bundesforschungsministerium stellt dafür für einen Zeitraum von fünf Jahren 20 Millionen Euro bereit.

Weitere Informationen und Bekanntmachung (Bundesanzeiger vom 21.11.16)

<https://www.bmbf.de/foerderungen/bekanntmachung-1273.html>

Universitätsklinikum Düsseldorf; Arbeitsgruppe „Flüchtlingshilfe“

Neues Wahlfach: Medizinische Versorgung von Flüchtlingen



Das Projekt der Arbeitsgruppe „Flüchtlingshilfe“ der Fachschaft Medizin an der Heinrich-Heine-Universität (HHU) zur Unterstützung der medizinischen Versorgung von Flüchtlingen in Düsseldorf wird ab sofort als Wahlfach im Medizinstudium an der HHU angeboten. Zusammen mit der Diakonie Düsseldorf unterstützen die Studierenden die medizinische Versorgung der hier ansässigen Flüchtlinge seit fast einem Jahr. Inzwischen haben die Studierenden eine Dolmetscherdatenbank mit 100 freiwilligen Teilnehmern eingerichtet, in der über 20 Sprachen wie Farsi, Arabisch, Kurdisch und viele andere vertreten sind. Studierende der Medizin ab dem dritten Semester können nun über das Wahlfach die medizinische Versorgung der Flüchtlinge in Düsseldorf unterstützen.

Weitere Informationen unter:

[http://www.uniklinik-duesseldorf.de/presse/detailansicht/article/neues-wahlfach-medizinische-versorgung-von-](http://www.uniklinik-duesseldorf.de/presse/detailansicht/article/neues-wahlfach-medizinische-versorgung-von-fluechtlingen/?tx_ttnews%5BbackPid%5D=6004&cHash=65c0266592d9189bb61cddb89ee72a32)

[fluechtlingen/?tx_ttnews%5BbackPid%5D=6004&cHash=65c0266592d9189bb61cddb89ee72a32](http://www.uniklinik-duesseldorf.de/presse/detailansicht/article/neues-wahlfach-medizinische-versorgung-von-fluechtlingen/?tx_ttnews%5BbackPid%5D=6004&cHash=65c0266592d9189bb61cddb89ee72a32)

Kontakt:

Dr. Thomas Muth, Institut für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin, Centre for Health and Society, Tel.: 0211 81 14996

Long Tang, AG Flüchtlingshilfe, Fachschaft Medizin Düsseldorf, O.A.S.E.,

Diakonie Düsseldorf, Anne Wolf, Öffentlichkeitsarbeit und Marketing, Tel.: 0211 73 53 204



Selbsthilfeberatung zu psychischen Erkrankungen

Erweiterung des Angebots für Flüchtlinge und Migranten in deutscher, arabischer, englischer und französischer Sprache



Seit Mitte 2011 hat der Bundesverband der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen unter der Rufnummer 01805 950 951 und der Festnetznummer 0228 71 00 24 24 sowie der E-Mail-Adresse seelefon@psychiatrie.de sein Angebot zur bundesweiten Selbsthilfeberatung zu psychischen Erkrankungen ausgebaut und erweitert. Im Oktober 2016 wurde das Angebot für Flüchtlinge und Migranten erweitert. Die Festnetznummer 0228 71 00 24 25 steht nun für Anrufe in deutscher, arabischer, englischer und französischer Sprache zur Verfügung.

Beratungszeiten:

Montag bis Donnerstag, 10:00 bis 12:00 Uhr und 14:00 bis 20:00 Uhr

Freitag, 10:00 bis 12:00 Uhr und 14:00 bis 18:00 Uhr

Unter seelefon@psychiatrie.de sind unsere Beraterinnen und Berater schnell erreichbar. Eine erste Antwort erfolgt wochentags innerhalb von 48 Std.

Weitere Informationen:

<http://www.psychiatrie.de/bapk/seelefon>

Kontakt:

BAPK Geschäftsstelle Bonn

Oppelner Str. 130, D-53119 Bonn

Telefon: 0228 71 00 24 00, Fax: 0228 71 00 24 29

E-Mail: bapk@psychiatrie.de, www.bapk.de

Landesregierung NRW, in Kooperation mit der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e.V.

Netzwerk „Flucht, Behinderung und Krankheit“

Die EMFA/Integrationsagentur übernimmt die Initiierung und Koordinierung eines neuen Netzwerks in der Region Bonn; gefördert als spezifische Maßnahme im Rahmen der KOMM-AN NRW III Projekte durch die Landesregierung NRW, in Kooperation mit der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e.V. Es soll ein multiprofessionelles und multiinstitutionelles Netzwerk werden. Dabei sein können: Professionelle, Multiplikator*innen und Ehrenamtliche der Flüchtlings- und Behindertenhilfe und -Beratung, aus den Arbeitsbereichen der Migrations-, Gesundheits- und Sozialarbeit, aus Migrantenselbstorganisationen, kommunalen (Verwaltungs-)Institutionen; grundsätzlich alle, die helfen möchten, in zielgerichteter und konkreter Inangriffnahme inklusive Veränderungen im Kontext „Flucht und Behinderung“ voranzutreiben.

Kontakt:

J. Michael Fischell (Dipl. Soz. Wiss.)

fischell@bimev.de, Tel.: 0228 / 338 339 0; Handy: 0176 / 955 088 73

Evangelische Migrations- und Flüchtlingsarbeit Bonn / Integrationsagentur,

Brüdergasse 16–18, 53111 Bonn



Demenz und Migrationshintergrund – Neue Studie beginnt



Aktion Demenz e.V.
Gemeinsam für ein besseres Leben mit Demenz

In Deutschland leben über 100.000 Menschen mit Migrationshintergrund mit unterschiedlichen demenziellen Veränderungen, also z. B. mit Alzheimer. Da über diese Gruppe wenig bekannt ist, werden jetzt unterschiedliche Weisen des Umgangs mit Demenz in Familien mit Migrationshintergrund näher untersucht. Die deutschlandweite Initiative Aktion Demenz e.V. wird dieses Vorhaben mit Unterstützung des Institutes für Soziologie der Justus-Liebig-Universität Gießen und gefördert durch die Robert Bosch Stiftung durchführen. In den wenigen vorhandenen Studien zum Thema finden sich Hinweise, dass Menschen mit Migrationshintergrund aufgrund ihrer Biographien und Lebenssituation ein höheres Risiko tragen im Alter von einer Demenz betroffen zu sein. Als besondere Schwierigkeiten genannt sind dort auch Sprachbarrieren, im Alltag, aber auch in der Pflege oder bei der Diagnose. So können gängige Demenz-Tests z.B. häufig nicht angewandt werden. Besonders schwierig wird es für die Betroffenen, wenn im Alter die in den letzten Jahrzehnten erlernten Deutschkenntnisse verloren gehen. Die ersten Ergebnisse sollen Anfang des Jahres 2017 vorliegen.

Kontakt:

Aktion Demenz e.V. Karl-Glöckner-Str. 21 E 35394 Gießen, Telefon +49 (0) 641/992 32-06
info@aktion-demenz.de
www.aktion-demenz.de, www.demenzfreundliche-kommunen.de

Niedersachsen

QueerRefugees

Niedersächsische Vernetzungsstelle für die Belange für LSBTI-Flüchtlinge



Das Land Niedersachsen rief im Juli 2016 eine landesweite Vernetzungsstelle für die Belange der LSBTI-Flüchtlinge ins Leben. Diese wird von Andersraum e.V. – Hannovers queere Zentrum, Queeres Netzwerk Niedersachsen (QNN) und dem Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen (VNB) gemeinsam getragen. In mehr als 75 Ländern werden Menschen, die nicht heteronormativen Vorstellungen entsprechen, strafrechtlich verfolgt; in vielen weiteren Staaten leiden sie unter öffentlicher Schikane oder Erpressung. Die Betroffenen haben also gelernt, ihre sexuelle Orientierung zu verheimlichen. Auch in Deutschland ist zu erwarten, dass die queeren Geflüchteten sich nicht gleich outen werden, um sich in einer ohnehin verletzbaren Situation vor weiterer Ablehnung oder Gewalt zu schützen. Nach einem Outing können in den Gemeinschaftsunterkünften sowohl die übrigen Anwohner als auch das Personal Teil dieser homo- und transphoben Übergriffe sein. Daher zählt das Land Niedersachsen Geflüchtete mit LSBTI-Hintergrund zum Personenkreis der besonders schutzbedürftigen Menschen.

Kontakt:

Andersraum, Asternstr. 2, 30167 Hannover, Tel.: 0511 34001346, Fax: 0511 34001347
info@andersraum.de
<http://www.queer-refugees-niedersachsen.de/>



Projekt Qualifizierung der Flüchtlingsberatung

Fortbildung für Beratende; Übersichten und Arbeitshilfen



Der Bereich der Migrations- und Flüchtlingsberatung ist ein unübersichtliches und komplexes Rechtsgebiet. Zudem unterliegen die rechtlichen Grundlagen einer beständigen Entwicklung. Aus diesem Grund bieten wir Ihnen Fortbildungen und Qualifizierungen zu den Bereichen, Aufenthalts- und Asylrecht und Migrationssozialrecht an. Egal, ob Sie eine Einführung oder einen ersten Überblick in die gesetzlichen Grundlagen benötigen, oder ob Sie eine intensive Fortbildung zu einem Spezialbereich organisieren möchten. Hilfreich sind auch die aktuellen Übersichten und Arbeitshilfen etwa zu den Themen Duldung und Aufenthaltsgestattung, Duldung für Ausbildung, Zugang zu Ausbildungsförderung und Sprachförderung für Asylsuchende und Geduldete und andere Materialien und Broschüren.

Übersichten und Arbeitshilfen unter:

<http://www.einwanderer.net/uebersichten-und-arbeitshilfen/>

Weitere Informationen:

<http://www.ggua.de/startseite/>

Kontakt

GGUA Flüchtlingshilfe e. V., Projekt Q, Hafestraße 3-5, 48153 Münster

Tel.: 0251 14486-0, Fax: 0251 14486-10, info@ggua.de, www.ggua.de

InterAktiv e. V.

„INKLUSIVES & multiKULTURELLES (Familien)leben!“

————— IMKL —————
INKLUSIVES & multiKULTURELLES
(Familien)leben!
Ein Projekt von InterAktiv e.V.

Inklusion und Vielfalt sind zwei wesentliche Anliegen des neuen Projekts „INKLUSIVES & multiKULTURELLES (Familien)leben!“, das sich mit seinen Angeboten an Familien mit Kindern mit und ohne Behinderungen sowie mit und ohne Zuwanderungsgeschichte richtet. Das Projekt IMKL begann mit der Auftaktveranstaltung am 02.12.2016. Bei dieser Veranstaltung wurde das Programmangebot von Januar 2017 bis April 2017 vorgestellt. Etwa Anfang März wird das darauffolgende Veranstaltungsprogramm veröffentlicht. Gerne nehmen wir Wünsche und Anregungen in die weitere Planung mit auf. Sprechen Sie mit uns oder schreiben Sie uns eine E-Mail. Veranstaltungskalender Dezember 16 bis April 2017 unter:

<http://www.inklusivekulturleben.com/veranstaltungskalender-dez-16-apr-17/>

Ein Projekt von InterAktiv e.V., gefördert vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) aus Mitteln des Bundesministeriums des Innern.

Weitere Informationen unter: <http://www.inklusivekulturleben.com/>

Kontakt:

Verein zur Förderung eines gleichberechtigten Lebens für Menschen mit Behinderungen

Wilhelmshavener Straße 32, 10551 Berlin

Ansprechpartnerin: Yasmina Ouakidi (Projektleitung), Telefon: 0176 47612198

E-Mail: y.ouakidi@interaktiv-berlin.de



Zukunftsperspektive für geflüchtete Menschen durch Ausbildung in der Altenpflege

Start des Projekts „Care for Integration“

Ministerium für Gesundheit,
Emanzipation, Pflege und Alter
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für Arbeit,
Integration und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Geflüchtete Menschen, die in Nordrhein-Westfalen in der Altenpflege arbeiten möchten, sollen durch das Projekt „Care for Integration“ bei der Berufsausbildung, beim Erlernen der deutschen Sprache und bei der Integration unterstützt werden.

„Care for Integration“ startet am 1. Dezember 2016. Projektträger sind die Akademie für Pflegeberufe und Management gGmbH (apm) sowie der Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e.V. (bpa). Sie setzen das Projekt mit Unterstützung des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter, des Ministeriums für Arbeit, Integration und Soziales sowie der Bundesagentur für Arbeit, um.

An acht Standorten in NRW (Düsseldorf, Münster, Dortmund, Duisburg, Lippstadt/Soest, Heinsberg, Köln-Mülheim, Bielefeld) sollen insgesamt 160 Menschen in einer 18-monatigen, berufsbegleitenden Ausbildung den Abschluss zur Altenpflegehelferin oder zum Altenpflegehelfer erlangen. Bevor die Berufsausbildung beginnt, werden die Teilnehmenden bis zu zwölf Monate durch Sprachkurse, die Vermittlung kultureller Werte, Informationen über das Berufsleben in Deutschland sowie die spezifischen Bedingungen und Anforderungen in der Altenpflege vorbereitet. Bei Bedarf kann auch der Hauptschulabschluss erworben werden. Damit auch Müttern oder Vätern die Teilnahme an der Qualifizierungsmaßnahme möglich ist, wird vor Ort die Betreuung der Kinder sichergestellt.

Weitere Informationen:

<https://www.land.nrw/de/pressemitteilung/ministerin-steffens-und-minister-schmeltzer-zukunftsperspektive-fuer-gefluechtete>

Kontakt:

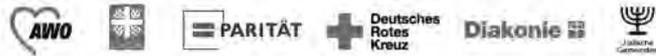
Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen
Horionplatz 1, 40213 Düsseldorf
Telefon: 0211 8618-50
Telefax: 0211 8618-54444



Koordinierungsstelle „welcome@healthcare“

Koordinierungsstelle für die Integration von geflüchteten Menschen in Gesundheits- und Pflegeberufe

Freie Wohlfahrtspflege NRW



Geflüchtete Menschen, die in Nordrhein-Westfalen in einem Pflege- oder Gesundheitsberuf arbeiten möchten, sollen bei ihrer beruflichen Integration besser unterstützt werden. Das Gesundheits- und Pflegeministerium fördert deshalb das Projekt „welcome@healthcare – Koordinierungsstelle für Geflüchtete in Pflege- und Gesundheitsfachberufen NRW“.

Viele Akteurinnen und Akteure im Pflege- und Gesundheitsbereich, wie beispielsweise freie und private Träger von Pflegeeinrichtungen und ambulanten Diensten, Fachseminare und Fachschulen, Krankenhäuser und Wohlfahrtsverbände, suchen nach Wegen, um geflüchtete Menschen langfristig für Gesundheits- und Pflegeberufe zu gewinnen und sie bei der Integration zu unterstützen. Um berufliche Integrationsprozesse landesweit zu vereinheitlichen und abzustimmen, hat das Ministerium die Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Freie Wohlfahrtspflege Nordrhein-Westfalen beauftragt, die Koordinierungsstelle „welcome@healthcare“ einzurichten. Umgesetzt wird das Projekt vom Landesverband NRW des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbands.

Unter anderem sollen Anforderungen, Zugangswege und Einsatzmöglichkeiten von geflüchteten Menschen in den Pflege- und Gesundheitsfachberufen geprüft und bewertet werden. Ziel ist es, den Akteurinnen und Akteuren im Gesundheitswesen aufzuzeigen, wie Interessierten der Weg in den Beruf möglichst gut gelingt. Etwa welche Informationen und Unterstützung Geflüchtete benötigen, um den individuell passenden Pflege- oder Gesundheitsberuf zu finden, einen Schulabschluss zu erwerben, wie Sprach- und Fachkurse miteinander kombiniert angeboten werden können oder wie eine Ausbildung begleitet werden kann.

Die Koordinierungsstelle „welcome@healthcare“ hat am 1. November 2016 ihre Arbeit aufgenommen und wird vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter in den kommenden drei Jahren mit insgesamt 760.000 Euro gefördert.

Um Doppelstrukturen zu vermeiden, steht die Koordinierungsstelle in engem Kontakt mit den Institutionen, in deren Zuständigkeit die Aufnahme und Integration von Flüchtlingen liegt wie beispielsweise Kommunen, Regierungspräsidien und Arbeitsagenturen.

Kontaktdaten der Koordinierungsstelle:

Der Paritätische Nordrhein-Westfalen
Oliver Baiocco, Loher Str. 7, 42283 Wuppertal
Telefon: 0202/2822-210
Fax: 0202/2822-110
Mobil: 01722544463
baiocco@paritaet-nrw.org
www.paritaet-nrw.org



SpraBo: Sprachkompetenz und Berufsorientierung

Für geflüchtete Menschen mit Interesse an einem Pflegeberuf

Am 8. Dezember 2016 startet SpraBo, ein Projekt, das sich speziell an geflüchtete Menschen mit Interesse an Gesundheitsberufen richtet. Das Pilotprojekt von Charité – Universitätsmedizin Berlin, Vivantes Netzwerk für Gesundheit GmbH und des IQ Landesnetzwerks Berlin verfolgt das integrationspolitisch wichtige Ziel, Geflüchteten eine berufliche Qualifizierung zu ermöglichen und damit ihren Zugang zum Arbeitsmarkt nachhaltig zu verbessern.

SpraBo richtet sich an Menschen, die

- Interesse an einem Pflegeberuf haben.
- Pflegeerfahrungen im familiären Bereich haben.
- das deutsche Gesundheitswesen kennenlernen wollen.
- pflegerische Sprachkompetenz erwerben möchten.
- ihre kommunikativen Fähigkeiten erweitern möchten.
- einen ausländischen Abschluss in einem Pflegeberuf haben und herausfinden möchten, ob sie diese Tätigkeit auch in Deutschland ausüben wollen.
- ein Sprachniveau von A2 oder B1 erreicht haben.

Die Förderung von Frauen steht bei SpraBo im Vordergrund. SpraBo hält bei Bedarf eine Kinderbetreuung für die Kinder der Kursteilnehmenden vor. Bei Bedarf besteht die Möglichkeit einen Zuschuss zum Lebensunterhalt zu beantragen, der sich am ESF-Unterhaltsgeld orientiert.

Rund zwanzig interessierte Frauen und Männer aus vielen Herkunftsländern haben Anfang Dezember mit dem ersten Kurs begonnen. Betreut werden sie von Pflegepädagoginnen und -pädagogen des Institutes für berufliche Bildung im Gesundheitswesen (IbBG) von Vivantes und der Charité Gesundheitsakademie.

Bis Ende 2018 sind vier sogenannte SpraBo-Kurse geplant. Die Finanzierung in Höhe von 602.918,38 Euro erfolgt über das IQ Landesnetzwerk Berlin, das sich für eine nachhaltige Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Erwachsenen mit Migrationshintergrund einsetzt. Zentrale Handlungsfelder sind Beratung, Qualifizierung und Sprachförderung.



Flyer zum Projekt unter:

[https://www.charite.de/fileadmin/user_upload/portal/charite/presse/{\[assemitteilungen/2016/Charite_Vivantes_SpraBo_Flyer.pdf](https://www.charite.de/fileadmin/user_upload/portal/charite/presse/{[assemitteilungen/2016/Charite_Vivantes_SpraBo_Flyer.pdf)

Weitere Informationen unter:

[https://www.charite.de/service/pressemitteilung/artikel/detail/sprabo_\]prachkompetenz_und_berufsorientierung_fuer_gefluechtete/](https://www.charite.de/service/pressemitteilung/artikel/detail/sprabo_]prachkompetenz_und_berufsorientierung_fuer_gefluechtete/)

Kontakt:

sprabo@charite.de

Tel: +49 (0)30 450 576298

+49 (0)30 450 576469

Christina Polzin / Heike Jacobi-Wanke

sprabo.ibbg@vivantes.de

Tel: +49 (0)30 130 142768

Dr. Hagen Tuschke



CARE weitet Integrationsprojekt KIWI für geflüchtete Jugendliche bundesweit aus



Das CARE-Projekt „Kinder und Jugendliche Willkommen“ (KIWI), das Anfang 2016 in Nordrhein-Westfalen gestartet wurde, unterstützt ab sofort auch bundesweit Schulen bei der Integration von Kindern mit Migrations- und Fluchthintergrund. Interessierte Schulen können sich für das Projekt und das begleitende Fortbildungsprogramm ab sofort anmelden und werden von CARE-Experten darin begleitet, die Integrationspotentiale an ihrer Schule auszuschöpfen.

Im Rahmen mehrtätiger Fortbildungen schult CARE Lehrkräfte in der Anwendung verschiedener Unterrichtsmodule zu Kultur, Geschlechterrollen, Grundwerten und zur beruflichen Orientierung. Das Projekt basiert auf der Erfahrung von CARE auf dem Balkan, wo bereits seit einigen Jahren erfolgreich mit Jugendlichen gearbeitet wird, um klassische Männerbilder zu überwinden und das Miteinander friedlich zu gestalten.

Das KIWI-Projekt selbst ist kostenfrei, es wird lediglich eine Schutzgebühr von 50 Euro für das Handbuch und die Materialien erhoben. Neben den Unterrichtsmodulen fördert das Projekt auch eigene Ideen der Jugendlichen an ihren Schulen mit bis zu 400 Euro. Vom Hühnerstall über das Sommerfest bis zum Integrationsbasar kann jede Aktivität eingereicht werden, die das Zusammenleben fördert.

Hauptzielgruppe des Projekts sind die Lehrkräfte in Integrations- oder Willkommensklassen oder Regelklassen, die geflüchtete Jugendliche aufgenommen haben. In den Schwerpunktregionen Rhein/Main, Rheinland, Ruhrgebiet, Berlin/Brandenburg, Saarland und München/Oberbayern bietet das Projekt-Team außerdem „KIWI plus“ an. Interessierten Schülern und Lehrkräften wird dabei eine intensive Begleitung zur Seite gestellt.

Seit Anfang 2016 wurde KIWI in einer Pilotphase an 28 Schulen in Nordrhein-Westfalen umgesetzt.

Das Handbuch als PDF unter:

https://www.care.de/fileadmin/user_upload/Einsaetze/Europa/Deutschland/KiWi_Care_Handbuch_komplett_klein.pdf

Interessierte Lehrkräfte und Leitungen von Schulen der Sekundarstufe, einschließlich Berufsschulen, können sich ab sofort informieren und für das CARE-Programm KIWI anmelden unter kiwi@care.de oder 0228/975 63 56.

Kontakt:

Sabine Wilke, Tel: +49 228 / 975 63 46, Mobil: +49 151 / 147 805 98

Mail: wilke@care.de

Johanna Mitscherlich, Tel: +49 228 / 975 63 48, Mobil: +49 176 / 703 301 14

Mail: mitscherlich@care.de



Bertelsmann Stiftung (Hg.)

CHALLENGING CHANCES

Flucht im Bild. Ein Projekt der Bertelsmann Stiftung mit Unterstützung durch laif Agentur für Photos & Reportagen

Wir schaffen das! #refugeeswelcome. Das Flüchtlingsthema ist allgegenwärtig. Dabei ist es kein abstraktes Phänomen, sondern begegnet uns inzwischen ganz konkret als Mensch aus Fleisch und Blut in unserer direkten Nachbarschaft. Wir können uns jetzt selbst ein eigenes Bild von den in unser Land Geflüchteten und ihren Schicksalen machen. Bilder als Brücke und Zugang zu den Menschen sind auch das zentrale Anliegen dieses Foto-bandes. Hierfür hat die Fotoagentur laif Bildmaterial preisgekrönter und renommierter Fotografen zur Verfügung gestellt. Die in der Bertelsmann Stiftung entstandenen vielfältigen Projektinitiativen werden auf diese Weise visuell flankiert. Das gemeinsame Ziel ist es, die Situation der flüchtenden Menschen verständlich zu machen und somit einen Beitrag zum Abbau von Vorurteilen zu leisten.



Bertelsmann Stiftung (Hg.)
CHALLENGING CHANCES
Flucht im Bild

1. Auflage 2016, 132 Seiten (PDF), kostenlos:

http://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/Infomaterialien/IN_Challenging_Changes_2016_11_07.pdf

Goethe-Institut

Wohin?

21 Fragen zu Flucht und Migration



In dem Projekt „Wohin?“ wurde Autoren und Intellektuelle aus knapp 40 Ländern der Welt ein Fragebogen zu Flucht und Migration vorgelegt. Inspirationsquelle waren dabei die Fragebögen des Schweizer Schriftstellers Max Frisch, die dieser in seinen Tagebüchern in prägnanter Weise zu allgemeinen Themen wie Freundschaft, Ehe, Tod oder Geld formulierte. Es schien uns einen Versuch wert, auch das Thema Flucht auf diese Weise zu vertiefen. Entgegen dem Eindruck, der bisweilen in den Medien hervorgerufen wird, haben die mehr als sechzig Millionen Menschen, welche sich derzeit auf der Flucht befinden, nur zu einem geringen Teil Europa als Ziel. Schon deshalb war uns eine geographische Vielfalt der Herkunftsländer unserer Teilnehmer ein Anliegen.

Fragebögen unter:

https://www.goethe.de/de/kul/ges/eu2/woh.html?wt_sc=wohin

Kontakt:

Gabriele Stiller-Kern, Redakteurin, Stabsbereich Kommunikation
Goethe-Institut e. V., Dachauer Str. 122, 80637 München
gabriele.stiller-kern@goethe.de

Dr. Wolf Iro, Institutsleiter, Goethe-Institut Tel Aviv, Asia House
Weizmann St. 4, P.O.B. 3 36 91, Tel Aviv 6423904, Israel
wolf.iro@telaviv.goethe.org

» **IM FOKUS** «





Tagungsbericht: Kultursensibilität in der gesundheitlichen Aufklärung

Kulturelle Unterschiede in der Kommunikation: Barrieren, Chancen, Lösungswege

Bettina Höfling-Semnar

Am 3. November 2016 fand in Köln das 5. Werkstattgespräch der BZgA statt, diesmal zum Thema „Kultursensibilität in der gesundheitlichen Aufklärung“. Die Reihe „Werkstattgespräche“, zu der die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung im Rahmen ihrer Initiative „Kooperation mit Hochschulen“ einlädt, zielt auf die Weiterentwicklung von Prävention und Gesundheitsförderung in Wissenschaft und Praxis durch Dialog und Gedankenaustausch zwischen beiden Feldern. Dringlichkeit gewinnt die gewählte Thematik durch die zahlreichen Geflüchteten, die vor allem im Jahr 2015 nach Deutschland und Europa gekommen sind und auch in absehbarer Zukunft kommen werden. Es sind nicht nur Sprachbarrieren, sondern auch Verständigungsprobleme, die aus kulturell unterschiedlich geprägten Wahrnehmungs- und Verhaltensmustern sowie anderen Normen und Wertesystemen resultieren, aus denen der Gesundheitsförderung und -versorgung neue Aufgaben erwachsen.

Im Werkstattgespräch mit den inhaltlichen Schwerpunkten Salutogenesekonzept, Massen- und personale Kommunikation versuchten die Teilnehmenden, Antworten auf Fragen kultursensibler Ausrichtung von Maßnahmen der gesundheitlichen Aufklärung zu finden. Prof. Trojan von der Universität Hamburg, der die Veranstaltung moderierte, brachte es auf diesen Punkt: Kultursensibilität als Weg, Gesundheitskompetenz als Ziel.

Islamische Normen, Nennung kultureller Unterschiede und kulturelle Selbstidentifikation

Den Eröffnungsvortrag „Transkulturelle Ansätze im Umgang mit islamischen Normen zu Körper und Gesundheit“ hielt der Islamwissenschaftler Prof. Dr. Patrick Franke, Inhaber des Lehrstuhls für Islamwissenschaft an der Universität Bamberg und Geschäftsführender Direktor des Zentrums für interreligiöse Studien (ZIS). Seinen Beitrag sah er als Philologe darin, in die derzeitigen politischen und kulturalisierenden Diskurse einzuführen: Deutschland, das international zu einem der wichtigsten Einwanderungsländer geworden ist, befindet sich, auch vor dem Hintergrund des hohen Anteils von Muslimen unter den Zugewanderten und Geflüchteten, inmitten eines politischen Aushandlungsprozesses, in dem „Eigenes“ und „Fremdes“ definiert und – zumindest von einem Teil der Gesellschaft – als unvereinbar propagiert werden. Die Sensibilisierung für kulturelle Unterschiede mit dem Ziel, über Kultursensibilität Gesundheitskompetenz und Prävention bei Zugewanderten und Geflüchteten zu fördern, sei demnach kein unproblematisches Unterfangen, könne sie doch Vorstellungen von Fremdheit zementieren und einer Kulturalisierung Vorschub leisten, die alle Diskrepanzen auf Kultur zurückführt. In diesem Zusammenhang stellte Franke den Begriff der Religionssensibilität zur Debatte, weil die Religion es im Gegensatz zur Kultur gestatte, sich im Sinne einer Selbstidentifikation hin-, aber auch abzuwenden; Religion kenne Prozesse, lasse sich dosieren, zurückdrängen, aber auch revitalisieren. Für die Gesundheitskommunikation ergebe sich – verkürzt dargestellt – jedenfalls die konkrete Aufgabe, das (muslimische) Individuum und seine jeweiligen Prozesse zur Persönlichkeitsbildung ins Zentrum der Betrachtung und Ansprache zu stellen.

Medizinische Therapie und religiöse Heilung

Gleichwohl sei es für das Personal des Gesundheitsbereichs von hoher Bedeutung, das islamische Normen- und Wertesystem zu kennen: einerseits, um Missverständnisse in der Gesundheitskommunikation zu verhindern, andererseits aber auch, um es als Ressource zur Heilung zu nutzen. Insofern führte Franke in verschiedene islamische Normen und Vorstellungen ein, die für den Bereich der Gesundheitsversorgung relevant sind: Reinheitsvorschriften, Verhüllungs- und Segregationsgebote, erlaubte und unerlaubte Körpermodifikation, Fastenvorschriften und Heilungskonzepte.

Hier schloss sich inhaltlich der Vortrag „Salutogenese im kulturellen Kontext. Wie viel westliche Kultur (Normativität) steckt im Kohärenzbegriff?“ des Psychologen Prof. Dr. Haci Halil Usculan

an, wissenschaftlicher Leiter des Zentrums für Türkeistudien und Integrationsforschung sowie Professor für moderne Türkeistudien an der Universität Duisburg-Essen. Sein Beitrag beschäftigte sich zum einen mit grundlegenden Annahmen der Salutogenese und der Frage, inwieweit Aspekte wie Bedeutsamkeit und Kontrollierbarkeit Dimensionen sind, die eher Anschlussfähigkeit ans westliche Menschenbild mit seiner Favorisierung des Individualismus bzw. des Individuums besitzen; zum anderen und daran anschließend ging es um die Frage nach den gesundheitlichen Belastungen und vor allem Ressourcen von Migranten.

Ressourcen und kulturelle Muster

Die Ressourcen von Migranten und Geflüchteten würden zu wenig beachtet und genutzt: etwa gesundheitsfördernde kulturelle Muster wie das lange Stillen, geringerer Tabak- und Alkoholkonsum, ein Familialismus, der gerade in Armutskontexten eine bessere Förderung von Kindern gewährleisten würde, als dies in entsprechenden deutschen Familien der Fall sei, Mehrsprachigkeit und eine bikulturelle Identität, die die Chance auf eine höhere Ambiguitätstoleranz (die Fähigkeit, Widersprüche auszuhalten) ermöglicht. Kulturelle Muster können dem Präventionsgedanken aber auch entgegenstehen. Unter Bezugnahme auf die umstrittene kulturvergleichende Studie von Geerd Hofstede wurde anhand der dort definierten kulturellen Dimension „Unsicherheitsvermeidung“ das Beispiel der Vorsorgeuntersuchungen bei Schwangerschaft gegeben: Ist die Teilnahme hieran vernünftige Prävention oder ist ihre Verweigerung Ausdruck eines (in seiner Konsequenz vielleicht falschen) Selbstvertrauens in die eigene Stärke und Gesundheit.

Präventionsbezogene Gesundheitskommunikation passend gestalten

Ob Gesundheitsbotschaften und Informationsangebote wahrgenommen werden, liegt eben nicht nur an deren Qualität, sondern auch daran, ob sie zum Rezipienten und seinen Eigenschaften und Bedürfnissen passen. Was das für die präventionsbezogene Gesundheitskommunikation heißt, damit beschäftigte sich im Anschluss die Psychologin PD Dr. Cornelia Betsch vom CEREB - Center of Empirical Research in Economics and Behavioral Sciences der Universität Erfurt in ihrem Vortrag „Kultursensitive Gesundheitskommunikation: Gesundheitsbotschaften, Zielgruppen und Verhalten verstehen, Kampagnen passend gestalten“. Impfkampagnen lassen sich beispielsweise mit ihrem individuellen und ihrem kollektiven Nutzen begründen: Während in einer individualistischen Gesellschaft eher der Nutzen für die eigene Gesundheit herausgestellt werden sollte, ist in eher kollektivistischen Gesellschaften die verstärkte Thematisierung des Impfens als sozialer Akt zum Schutz etwa der eigenen Familie erfolgversprechend. Zu berücksichtigen seien auch die Ziele von Gesundheit: Soll Gesundheitsförderung eher Gutes für mich bewirken oder eher Schlechtes (ich falle der Familie zur Last) vermeiden? Kultursensitive präventionsbezogene Gesundheitskommunikation wird in diesem Zusammenhang definiert als kulturelles „Tayloring“ (Zuschneiden) auf den jeweiligen Hintergrund der Zielgruppe, um Effektivität und Überzeugungskraft der Botschaften zu erhöhen. Am Beispiel von BZgA-Kampagnen wurden dessen Vor- und Nachteile diskutiert, die gegeneinander abgewogen werden müssten: Potenziell gefährdete Migrantengruppen können so zwar speziell angesprochen werden, dies kann jedoch als Diskriminierung missverstanden werden, z. B. bei speziellen Angeboten zur Alkoholprävention für Migranten aus Osteuropa. Konkrete Bezüge wurden anschließend zur BZgA-Bildwelt hergestellt mit der Frage, ob Aufklärung besser mit Texten als Bildern funktioniert, etwa bei den HIV-Materialien, bei denen Multiplikatoren Piktogramme beifügen oder weglassen können.

Interkulturelle personale Kommunikation

Die Thematik der interkulturellen personalen Kommunikation griff abschließend PD Dr. Erika Sievers in ihrem Beitrag „Gesundheitsversorgung: Ein Blick in die Praxis interkultureller Kommunikation im Kinder- und Jugendgesundheitsdienst“ (KJGD) auf. Gerade in der pädiatrischen Praxis ergeben sich interkulturelle Irritationen nicht nur vor dem Hintergrund unterschiedlicher Krankheits- und Gesundheitskonzepte, sondern auch unterschiedlicher Vorstellungen zu Erziehung und Beziehung von Kind und Eltern (vgl. den folgenden Beitrag von Sievers in diesem Heft).

Die BZgA plant die Herausgabe einer ausführlichen Dokumentation dieser Tagung.

Dr. Bettina Höfling-Semnar, Redaktion InfoDienst Migration, Flüchtlinge und Gesundheit.

Kontakt: kontakt@id-migration.de



Transkulturelle Aspekte in der psychosozialen Versorgung von Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund

Ulrike Kluge und Judith Strasser

Seit vielen Jahren ist aus der medizinischen Versorgungsforschung bekannt, dass der Zugang zu medizinischer und speziell zu psychosozialer Versorgung für Menschen mit Migrationshintergrund aufgrund von sprachlichen, kulturellen, institutionellen und strukturellen Barrieren eingeschränkt ist (Priebe et al. 2013; Penka et al. 2012). Die wachsende Zahl von Menschen, die aufgrund von Krieg, politischer Instabilität und Armut ihre Herkunftsländer verlassen und in Deutschland Schutz und Perspektive suchen, verschärft den Blick auf bestehende Barrieren und stellt die Einrichtungen der gesundheitlichen Regelversorgung vor die Herausforderung, sich für die zunehmend soziokulturelle und sprachliche Pluralität der deutschen Gesellschaft zu öffnen. An der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Charité Campus Mitte in Berlin wurde bereits 2002 das Zentrum für interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie (ZIPP)¹ gegründet. Das ZIPP beschäftigt sich in den Bereichen Versorgung, Forschung und Lehre zentral mit seelischen Aspekten von Migration und Flucht². In der in die Psychiatrische Institutsambulanz integrierten ethnopsychiatrischen/ethnopschoanalytischen Ambulanz des ZIPP sind Geflüchtete eine wesentliche Zielgruppe und machten bereits 2013 ca. 45 Prozent der Patienten³ mit Migrationshintergrund aus.

Als Reaktion auf die zunehmenden Behandlungs- und Beratungsanfragen im Kontext der sogenannten „Flüchtlingskrise“ hat das ZIPP seine Forschungsaktivitäten, Netzwerkarbeit sowie Fortbildungs- und Versorgungsangebote erweitert⁴. In der Ambulanz wurde eine wöchentliche psychiatrische Akutsprechstunde eingerichtet, die niedrigschwellig konzipiert ist und während der Dolmetschende für Arabisch und Farsi regulär vor Ort zur Verfügung stehen. Die Mehrsprachigkeit sowie die soziokulturelle und professionelle Vielfalt des Behandlerteams werden bewusst genutzt, um potenziell differente Vorstellungen zu Entstehungsbedingungen, Symptomen und Verläufen psychischer Erkrankungen zu verstehen und angemessene Behandlungsstrategien umzusetzen. Der psychodynamische Zugang des Teams ermöglicht darüber hinaus, sogenannte transkulturelle Konflikte, die sich in einem Leben im „Dazwischen“ – zwischen Anforderungen des Herkunfts- und Aufnahmekontexts – ergeben können, zu bearbeiten. Obwohl das Behandlerteam des ZIPP muttersprachliche Therapie aufgrund der diversen sprachlichen Hintergründe der Behandler in acht Sprachen anbieten kann, können die Herkunftssprachen der Patienten aus über 80 Ländern hierüber nicht abgedeckt werden. Daher werden regelhaft Dolmetscher eingesetzt, die als wesentlicher Bestandteil des Teams verstanden werden. Hier ist auch die bewusste Nutzung des kulturellen Hintergrundwissens der Dolmetschenden von zentraler Bedeutung. Sie ermöglichen nicht nur die sprachliche Übersetzung im engeren Sinn, sondern stellen ihr Wissen vor dem Hintergrund ihres eigenen kulturellen Backgrounds den Therapeuten in Vor- und Nachgesprächen zur Verfügung. Die dadurch entstehende Erweiterung des klassischen therapeutischen Behandlungssettings um einen „Dritten im Raum“ verlangt den Behandelnden die Einsicht ab, ihres Hauptarbeitsinstruments – der Sprache – nicht mehr umfänglich mächtig zu sein. So kann die Anwesenheit des Dolmetschenden bei dem Behandler zu Gefühlen der Exklusion und Fremdheit führen; diese gilt es zu reflektieren und als Teil des therapeutischen Prozesses zu verstehen (Kluge 2011). Während das ZIPP anstrebt, eine hohe Qualität der Arbeit mit Sprach- und Kulturmittlern zu gewährleisten, indem für diese spezifische Weiterbildungen und Supervision angeboten werden⁵, verweisen die steigenden Behandlungsanfragen auf die Dringlichkeit einer Lösung für die bisher nicht geregelte Finanzierung von Dolmetscherkosten in der gesundheitlichen Regelversorgung.

¹ Siehe: https://psy-ccm.charite.de/klinik/campus_charite_mitte/poliklinik/poliklinik_spezialsprechstunden/zentrum_fuer_interkulturelle_psychiatrie_psychotherapie_zip/

² Siehe: https://psy-ccm.charite.de/forschung/interkulturelle_migrations_und_versorgungsforschung_sozialpsychiatrie/ag_transkulturelle_psychiatrie/

³ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher und männlicher Sprachformen verzichtet.

⁴ Für eine Übersicht siehe: <http://perspektiven-pvg.de>

⁵ Siehe: <http://perspektiven-pvg.de/fortbildung-supervision/>

Für die Behandlungssettings mit Geflüchteten verweist unsere klinische Erfahrung und Forschung aber verstärkt darauf, dass hier neben den zu berücksichtigenden „kulturellen Differenzen“ vielmehr juristische, sozialrechtliche und gesundheitsökonomische Fragen das therapeutische Setting beeinflussen und herausfordern (Kluge 2016). Die Biografien von Geflüchteten sind nicht nur von unsicheren Lebensbedingungen und potenziell traumatisierenden Erfahrungen im Herkunftsland und auf der Flucht geprägt; auch im Aufnahmeland Deutschland sind sie vielfältigen Belastungen ausgesetzt. Während juristische und ökonomische Unklarheiten bezüglich der Vergütung von Leistungen das therapeutische Arbeiten erschweren, gefährden beispielsweise die anhaltenden Unsicherheiten bzgl. des Aufenthalts in Deutschland (fortdauernde Duldungen, Abschiebungsbescheide etc.) sowie die Unterbringung in Sammelunterkünften den Erfolg des therapeutischen Prozesses (Gerlach und Pietrowsky 2012) bzw. führen die schwierigen Lebensbedingungen immer wieder zu Krisen, sodass die therapeutische Arbeit vielfach stabilisierender Krisenintervention und intensiver Sozialarbeit bedarf. Letzteres ist im multiprofessionellen Team einer Institutsambulanz zu gewährleisten. Da sozialarbeiterische Expertise und Ressourcen in niedergelassenen Settings vielfach nicht vorhanden sind, ist eine Weitervermittlung in niedergelassene ambulante Versorgung erschwert. Denn wenn die komplexen und dringenden Bedarfe der Geflüchteten nach rechtlicher Beratung, nach privatem Wohnraum, nach Schul- und Kindergartenplätzen, nach Sprachkursen, Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten etc. im Rahmen der Behandlung kein Gehör finden, ist eine nachhaltige Anbindung der Betroffenen an therapeutische Angebote und Strukturen kaum möglich (Baff 2015).

Vor diesem Hintergrund arbeiten wir am ZIPP mit einem erweiterten Traumabegriff, der nicht ausschließlich einem störungsdefinierten, medizinisch-objektivierenden Verständnis von Trauma folgt, sondern die politische und gesellschaftliche Dimension sowie die Prozesshaftigkeit von Traumatisierungen mit in den Blick nimmt. Um den komplexen Bedarfen der Geflüchteten gerecht werden zu können, bedarf es zudem einer verstärkten Zusammenarbeit der verschiedenen Professionen sowie einer intensivierten Vernetzung mit den unterschiedlichen Akteuren im lokalen Hilfesystem. Das ZIPP fördert die Vernetzung von Akteuren u. a. durch das im Dezember 2015 initiierte Netzwerk „Psychosoziale Versorgung Geflüchteter in Berlin Mitte“⁶. Die Vernetzung der Stakeholder trägt zu einem verstärkten Wissens- und Informationsaustausch bei, hilft bei der Identifikation von Schnittstellenproblemen und optimiert die Ressourcennutzung bestehender Versorgungsstrukturen. Die derzeitigen gesellschaftlichen Entwicklungen beinhalten die Notwendigkeit, interkulturelle und migrationsspezifische Zugänge zum psychosozialen Versorgungssystem für diverse Zielgruppen weiterzuentwickeln, die Arbeit mit Dolmetschenden zu professionalisieren sowie die Arbeit in transkulturellen Teams und den Nord-Süd-Austausch im Bereich von Global Mental Health zu stärken.

Literaturliste

- Baff - Bundesarbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer. Versorgungsbericht zur psychosozialen Versorgung von Flüchtlingen und Folteropfern in Deutschland 02.09.2015. <http://www.baff-zentren.org/news/versorgungsbericht-2/> [letzter Zugriff: 19.04.2016]
- Gerlach C & Pietrowsky R. Trauma und Aufenthaltsstatus: Einfluss eines unsicheren Aufenthaltsstatus auf die Traumasymptomatik bei Flüchtlingen. *Verhaltenstherapie & Verhaltensmedizin* 2012; 33: 5–19.
- Kluge, U. (2016). Behandlung psychisch belasteter und traumatisierter Asylsuchender und Flüchtlinge. Das Spannungsverhältnis zwischen therapeutischem und politischem Alltag *Nervenheilkunde* 35 (6):385-390. Schattauer Verlag für Medizin und Naturwissenschaften.
- Kluge U. Sprach- und Kulturmittler in der Psychotherapie. In: Machleidt W, Heinz A (Hrsg.) *Praxis der Interkulturellen Psychiatrie und Psychotherapie. Migration und psychische Gesundheit*. München: Elsevier, Urban & Fischer 2011; 145–154.
- Penka S, Schouler-Ocak M, Heinz A, Kluge U. (2012). Interkulturelle Aspekte der Interaktion und Kommunikation im psychiatrisch/psychotherapeutischen Behandlungssetting. *Zeitschrift Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz*; 55, 9: 1168–1175.
- Priebe S, Matanov A, Barros H, Canavan R, Gabor E, Greacen T, Holcnerová P, Kluge U, Nicaise P, Moskalewicz J, Díaz-Olalla JM, Strassmayr C, Schene AH, Soares JJ, Tulloch S, Gaddini A (2013). Mental health-care provision for marginalized groups across Europe: findings from the PROMO study. *Eur J Public Health*, 23(1):97–103.

Dr. phil. Dipl. Psych. Ulrike Kluge, Leitung ZIPP, Leitung AG Transkulturelle Psychiatrie
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsmedizin Berlin, CCM
Dipl. Psych. Judith Strasser, Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsmedizin Berlin, CCM
Kontakt: info@perspektiven-pvg.de

⁶ Siehe: <http://perspektiven-pvg.de/netzwerkarbeit/>



Flüchtlingskinder in Deutschland – aktuelle Herausforderungen für einen transkulturellen Kinder- und Jugendgesundheitsdienst

Erika Sievers

Der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst der (kommunalen) unteren Gesundheitsbehörden/ Gesundheitsämter im Bereich des Öffentlichen Gesundheitsdienstes hat vielfältige Aufgaben der Gesundheitsförderung und des Gesundheitsschutzes. Ein Schwerpunkt liegt im Bereich der Schulgesundheitspflege und betriebsmedizinischer Aufgaben in Gemeinschaftseinrichtungen für Kinder und Jugendliche, insbesondere auch im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung. Die Begutachtung, Prävention und Gesundheitsberichterstattung in diesem und weiteren Handlungsfeldern erfolgen oft in Zusammenarbeit unterschiedlichster Akteure im Gesundheitsbereich in der Kommune. Die subsidiäre, (sozial)kompensatorische Ausrichtung macht seine vielfältigen Angebote gerade für zuwandernde Kinder und Jugendliche besonders wichtig.

Über 36 Prozent der 2016 bis November in Deutschland gestellten Asylerstanträge betrafen Kinder und Jugendliche, davon 101.565 im Alter unter 6 Jahren und 159.800 im Alter von 6 bis unter 18 Jahren (1). Die Zahl dieser Minderjährigen entsprach über 35 Prozent der Lebendgeborenen im Jahrgang 2015 (2). Dies verdeutlicht die sektorenübergreifende Herausforderung für alle Akteure, die mit Flüchtlingskindern, Jugendlichen und ihren Familien befasst sind. Mit Blick auf deren Diversität sind systematisch transkulturell ausgerichtete Angebote erforderlich. 2015 stammten die meisten der nach Deutschland Zugewanderten aus Syrien, gefolgt von solchen aus Rumänien, Polen, Afghanistan, Bulgarien, Italien und dem Irak. Auch bei den Asylerstantragstellenden steht Syrien an erster Stelle, dann kommen Afghanistan und der Irak – aber auch Eritrea, Somalia oder Nigeria liegen unter den ersten zehn. Zielten frühere Ansätze, Familien mit Migrationshintergrund für Gesundheitsthemen zu erreichen, vorwiegend auf die türkisch- oder russischsprachige Bevölkerung (3), wurden seit 2015 in relativ kurzer Zeit Informationsmaterialien in größerem Umfang in die arabische Sprache übersetzt.

Transkulturelle Pädiatrie – Kinder- und Jugendgesundheitsdienst

Insgesamt weist die Zuwanderungsstatistik von 2007 bis 2015 einen Anstieg auf das 3,5-Fache und 2015 einen Wanderungssaldo über 1,1 Millionen auf (4). Asylsuchende werden zunächst proportional auf die Bundesländer verteilt (Königsteiner Schlüssel). Durch die davon unabhängige Zuwanderung kommt es regional zu erheblichen Unterschieden, bezogen sowohl auf die Anzahl zuwandernder Kinder und Jugendlicher als auch ihre Herkunftsländer. Kommunal nehmen die Kinder- und Jugendgesundheitsdienste (KJGD) die Gesundheit *aller* Kinder eines Jahrgangs, unabhängig von ihrer Herkunft, im Rahmen einer Schuleingangsuntersuchung in den Blick.

Darüber hinaus wurden aber in einigen Bundesländern, wie z. B. in NRW, Untersuchungen aller Kinder durchgeführt, die als „Seiteneinsteigende“ aus dem Ausland in höhere Klassenstufen des deutschen Schulsystems kommen. Bereits initial sollen schulrelevante Gesundheitsfaktoren und Unterstützungsbedarfe erkannt werden (z. B. die Versorgung mit einer Brille bei einer Sehstörung). Aus den eingangs genannten Daten für 2016 lässt sich hierdurch ein um 25 Prozent gesteigerter Untersuchungsbedarf ableiten. Darüber hinaus wird auch eine strukturelle Stützung der gesundheitsrelevanten Infrastruktur an Schulen mit hohen Anteilen an Flüchtlingskindern notwendig werden, z. B. in Schulsprechstunden für Schüler, Eltern und Lehrer. Die aktuelle Zufluchtnahme vieler Kinder und Jugendlicher aus dem Nahen Osten, Afrika und Asien fordert den KJGD durch die quantitative Belastung, aber auch infrastrukturell und in der Kommunikation von Gesundheitsthemen heraus.

Flüchtlingsfamilien spiegeln auch die Diversität in den Herkunftsländern: Durch Bildungsvoraussetzungen, Sozialstatus, kulturelle und religiöse Hintergründe können sie eher offen sein und modernen westlichen Gesellschaften nahestehen, oder aber in sehr konservativen Traditionen oder rigiden, meist eher patriarchalischen Strukturen verwurzelt sein. Hier ist ein sensibler respektvoller Umgang Grundlage gelingender Kommunikation. Detailwissen zu allen Traditionen oder Religionsgemeinschaften kann von medizinischen Fachkräften sicher nicht

erwartet werden, aber ein gewisser Grad an Informiertheit, etwa zu den religiösen Minderheiten, die jetzt deutlich verstärkt nach Deutschland kommen, wie z. B. die Jesiden, ist wünschenswert. Entsteht mit der aktuellen Flüchtlingsbewegung eine „neue“ religiöse Gemeinde oder kommen viele Familien aus einer „neuen“ Community in eine Kommune, ist eine frühe Kontaktaufnahme hilfreich. Auf diese Weise werden Ansprechpartner gefunden, gesundheitsrelevante Informationen und Informationen zu Akteuren vor Ort einschließlich der Selbsthilfe vermittelt.

Aktuelle Herausforderungen in der Kommunikation von Gesundheitsthemen

Ankommende Familien stehen Untersuchungen des KJGD offen gegenüber und sehen sie als unterstützend an. Fördernd ist, wenn Ziele und Bedingungen wie z. B. die ärztliche Schweigepflicht oder Unabhängigkeit von anderen Verfahren vorab eindeutig geklärt sind. Fachkräfte müssen sich aber der möglichen Belastung durch die Situation vor, während und nach der Flucht bewusst sein: Hierzu zählen das Bedürfnis nach Sicherheit und, meist vordringlich, die Regelung des Aufenthaltsstatus. Aber auch die Trauer um Verstorbene, traumatische Erfahrungen, Zeugenschaft von Gewalt oder die fortbestehende Gefährdung Nahestehender können ebenso belastend sein wie mögliche Erwartungshaltungen Zurückgebliebener, einen Familiennachzug zu ermöglichen. Oft stehen diese Fragen für Betroffene im Vordergrund, so dass das persönliche Gesundheitsbefinden weniger bedeutsam scheint. Hinweise auf Traumafolgestörungen sind stets mit in den Blick zu nehmen, ggf. ist spezielle Unterstützung zu vermitteln.

In Deutschland sind heute Konzepte wie die der Frühen Hilfen, frühen Förderung, medizinischen Vorsorge und Prävention selbstverständlich. Der KJGD ist im Rahmen von Begutachtungen, Impfsprechstunden oder sozialkompensatorischen Angeboten vielfach eingebunden. Für ankommende Flüchtlingsfamilien sind diese Ansätze zunächst oft aus unterschiedlichen Gründen fremd bzw. nicht immer erreichbar:

- In vielen aktuellen Herkunftsländern steht derzeit die Sicherung der akuten medizinischen Versorgung im Vordergrund; sie ist auch während und teilweise selbst nach der Flucht nicht bedarfsgerecht gewährleistet. Darüber hinaus bestehen unterschiedliche Zugänge zu Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz auf Länderebene (Berechtigungsscheine des Sozialamts oder elektronische Gesundheitskarte, 5) und unterschiedliche Leistungsansprüche für Kinder als Unbegleitete Minderjährige Ausländer in der Inobhutnahme des Jugendamts, als Asylantragsteller oder in Familien ohne Papiere, die auf subsidiäre Angebote wie z. B. die Internationalen Humanitären Sprechstunden am Gesundheitsamt Frankfurt angewiesen sind.
- Traditionelle, religiös begründete oder auch andere spirituelle Bezugssysteme können für die Teilnahme an Maßnahmen entscheidend sei. Beispielsweise kann die Versorgung eines behinderten Kindes als besondere, auferlegte Aufgabe der Familie oder Gemeinschaft gesehen werden.
- Anderskulturelle Vorstellungen von Kindheit können auch das gezielte Lernen und Fördern im Schulalter beeinflussen; die Sinnhaftigkeit der Förderung ist kultursensibel zu vermitteln mit dem Ziel, im Sinne des Kindes die Annahme externer Hilfen zu erreichen.

Das Thema Sexualität kann im Rahmen schulärztlicher Tätigkeit in Bezug auf die Aufklärung von Kindern und Jugendlichen als auch das Thema Kontrazeption eine Herausforderung darstellen. Noch mehr gilt dies für sexuell übertragbare Erkrankungen, vor allem AIDS, die nicht bekannt oder tabuisiert sein können, vielleicht auch gezielt nicht benannt werden. Dies kann gerade in der Schwangerschaft mit Blick auf das Ungeborene ein drängendes Problem sein. Ehen, Elternschaft und Schwangerschaften sehr junger Minderjähriger entsprechend den Normen der Herkunftsländer werfen teilweise rechtliche Fragestellungen, aber auch gesundheitliche Probleme und Fragen des Kindeswohls von Mutter und Kind auf. Weitere Themen, die zukünftig auch für den KJGD mehr Bedeutung erlangen, sind Genitale Beschneidung/Verstümmelung (FGM) bei Mädchen und Frauen sowie Verwandtenehen mit daraus folgender Konsanguinität (Blutsverwandtschaft) der Kinder. (6,7). Letztere kommen in aktuellen Herkunftsregionen Zuwandernder teilweise regional gehäuft vor. Nachhaltig erfolgreich ist dies nur im Rahmen von Gesamtkonzepten zur Gesundheit anzusprechen, nicht durch ausschließliche Fokussierung auf hochsensible Themen.

Sprach- und Kulturmittlung

Deutschkenntnisse von Flüchtlingsfamilien sind zunächst nach der Ankunft nicht oder unzureichend vorhanden. Die qualifizierte sprachliche Übersetzung und deren Finanzierung sind jedoch ein ungelöstes Problem. Teilweise wurden vorbildlich Sprach- und Integrationsmittler bzw. Videodolmetschen bei den Untersuchungen implementiert. Oft muss auf Laienübersetzungen mit unterschiedlichen Kompetenzen zurückgegriffen werden. Zu den organisatorischen Aspekten zählt die vorausgehende Klärung der benötigten Sprache, wenn, wie im Irak, mehrere Landessprachen gesprochen werden. Hinzu kommen die Frage der Verfügbarkeit seltener Sprachen, etwa aus Afrika, sowie das Problem der Terminkoordination aller drei Gesprächsteilnehmer. Ein unterschätzter Baustein ist die Qualifizierung des Fachpersonals zu dieser Form der Gesprächsführung mit Kenntnis der Faktoren, die zum Gelingen beitragen (z. B. gleiches Geschlecht und jüngeres Alter des Dolmetschers) oder zu vermeiden sind (z. B. Dolmetscher gehört einer verfeindeten Partei aus dem Heimatland des Geflüchteten an).

Kulturelle Kompetenz – Interkulturelle Kommunikation

Die meisten Fachkräfte im Gesundheitswesen haben ihre Berufsausbildung bereits abgeschlossen, bevor interkulturelle Kommunikation Eingang in die Curricula fand. Hier sind Ressourcen erforderlich für Fortbildungsangebote, die Kernkompetenzen im Umgang mit anderen Kulturen und Wissen zur Gestaltung transkultureller Angebote für alle Kinder und Jugendlichen in der Kommune vermitteln. Eigene Kulturstandards und kulturelle Gebundenheit sollten in Beziehung zu fremdkulturellen Standards gesetzt werden. Durch mehr Verständnis und Sicherheit im Umgang mit Kindern und Eltern vielfältiger kultureller, nationaler und religiöser Herkunft werden Verhaltensunsicherheiten vermindert und die Arbeit erleichtert. Referentinnen aus Herkunftsregionen wie z. B. Afrika bereichern als Expertinnen Qualifizierungen, wenn sie aus ihrer Sicht die Situation der Familien schildern.

Gelingende Kommunikation ist im medizinischen Bereich besonders wichtig. Ist die sprachliche Verständigung eingeschränkt, nimmt die Bedeutung nonverbaler Kommunikation noch zu. In verschiedenen Herkunftsregionen können Mimik und Gestik jedoch unterschiedliche Bedeutung haben. Nicht nur in Regionen Afrikas gehört es zum „guten Ton“, beim Gespräch mit Respektpersonen oder Älteren den Augenkontakt zu meiden und auf den Boden zu schauen. In Deutschland würde dies eher als Unsicherheit oder als Schüchternheit empfunden werden. Die hier übliche Form der Begrüßung kann Irritationen auslösen: Hand- und/oder direkter Blickkontakt sind gerade zwischen Mann und Frau nicht überall üblich, der positiv empfundene Gesprächsabstand kann unterschiedlich sein. Auch wenn die Zuständigkeit für die Kinder im Haushalt und damit wichtige Informationen bei der Frau liegen, kann im Elterngespräch mit dem Arzt der Vater der Familienvertreter nach außen sein. Besteht eine Sensibilität für diese Situation, gelingt es meist im Verlauf des Gesprächs, beide gut einzubeziehen.

Mehrsprachige Informationsmaterialien zur Unterstützung sind sehr wichtig, wenngleich aufgrund der Vielfalt der Sprachen hier Grenzen gesetzt sind. Wichtige Strukturelemente sind einfache Sprache, Visualisierung durch klare Piktogramme, Abbildungen oder anschauliche Fotografien von Untersuchungsabläufen. Auf der anderen Seite sollte daran gedacht werden, dass auch bei Flüchtlingsfamilien Fotos zur Sicherung der wichtigsten Unterlagen digital vorliegen bzw. ermöglicht werden können.

Auch wenn sie kultursensibel gestaltet werden, sind Testmaterialien für Untersuchungen meist mit in Deutschland aufgewachsenen Kindern entwickelt bzw. nachnormiert worden. Hier können sich unterschiedliche kulturelle Faktoren der Erziehung und Erziehungsstile zeigen, die insbesondere individualistische oder kollektivistische Kulturstandards spiegeln. Während in deutschen Familien oder der Kindertagesstätte meist in Spielen auch vorschulische Fähigkeiten gefördert werden (z. B. Puzzeln, Malen, entsprechende Spiele) und individuelle Zuwendung Erwachsener häufig erfolgt, ist dies in anderen kulturellen Kreisen nicht selbstverständlich. Kulturelle Kompetenz und klinische Erfahrung erleichtern hier fachgerechte Einschätzungen der Kinder und helfen, die Eltern zu angemessenen Fördermaßnahmen zu beraten.

Fazit

Kultursensibilität, gelungene interkulturelle Kommunikation und transkulturell ausgerichtete Angebote können die Arbeit mit Flüchtlingskindern, Jugendlichen und ihren Familien erleichtern und Grundlage gelingender Zusammenarbeit sein. Für die Arbeit des öffentlichen Kinder- und Jugendgesundheitsdienstes stellt die Arbeit mit Flüchtlingskindern und ihren Familien oft eine Bereicherung dar. Bei regional unterschiedlichen infrastrukturellen Voraussetzungen ist sie unter vielen Gesichtspunkten aktuell aber gleichzeitig eine große Herausforderung. Sie erfordert kommunale Vernetzung und abgestimmte Konzepte im Gesundheitsbereich für zuwandernde Kinder und ihre Familien auf der Ebene der Kommunen, Länder und des Bundes.

Literaturliste

- 1) Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Aktuelle Zahlen zu Asyl. Tabellen, Diagramme, Erläuterungen. Wiesbaden, November. 2016 Zugang online 29.12.2016: <http://www.bamf.de/DE/Infothek/Statistiken/Asylzahlen/AktuelleZahlen/aktuelle-zahlen-asyl-node.html>, www.bamf.de
- 2) Statistisches Bundesamt, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung, Tabelle: Lebendgeborene, Totgeborene, Gestorbene und Saldo der Lebendgeborenen und Gestorbenen. Gliederungsmerkmale: Jahre, Region, Geschlecht, zuletzt ergänzt 14.11.2016, online www.gbe-bund.de
- 3) Sievers E. Deutsche und fremdsprachige Informationsmaterialien zur Gesundheit von Mutter und Kind Eine Arbeitshilfe für Multiplikatoren. Landesinitiative für die Gesundheit von Mutter und Kind. Hrsg.: Landesinstitut für den Öffentlichen Gesundheitsdienst NRW (Iögd), Bielefeld 2007; Zugang 27.12.2016 online: <http://www.praeventionskonzept.nrw.de>
- 4) Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Migrationsbericht 2015 Zentrale Ergebnisse, Nürnberg 2016, Zugang online 30.12.2016 http://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2016/Migrationsbericht_2015.pdf?__blob=publicationFile
- 5) Wächter-Raquet M. Einführung der Gesundheitskarte für Asylsuchende und Flüchtlinge Der Umsetzungsstand im Überblick der Bundesländer; Hrsg.: Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2016
- 6) Hamamy H. Preconception consultation in primary health care settings. J Community Genet; 2012(3):185–192
- 7) Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen. Genitale Beschneidung/Verstümmelung (FGM) bei Mädchen und Frauen. Eine Handreichung für das Gesundheitswesen. <https://broschueren.nordrheinwestfalendirekt.de/broschuerenservice/mgepa/genitale-beschneidung-verstuemmelung-fgm-bei-maedchen-und-frauen/1481>

PD Dr. Erika Sievers, MPH, Referentin für Sozialpädiatrie, Kinder- und Jugendgesundheit an der Akademie für öffentliches Gesundheitswesen in Düsseldorf und in dieser Funktion verantwortlich für die Fortbildungen zum Thema Migration und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen; Mitglied im bundesweiten Arbeitskreis Migration und Öffentliche Gesundheit.

Kontakt: sievers@akademie-oegw.de





Anlaufstellen und Gesundheitsversorgung für Flüchtlinge

A

AIDS-Hilfe Potsdam e. V.

HIV/Aids Prävention für Migrant_innen und Flüchtlinge in Brandenburg

https://www.aidshilfe-potsdam.de/projekte/hivaids-praevention-fuer-migrant_innen-und-fluechtlinge-in-brandenburg/

Arbeiterwohlfahrt

<http://www.awo.org/beratung-und-hilfe%0D/>

ASPIS Forschungs- und Beratungszentrum für Opfer von Gewalt

Research- and counselling center for victims of violence, Universität Klagenfurt

www.aspis.at

B

Behandlungszentrum für Folteropfer Berlin

<http://www.bzfo.de/>

Behandlungszentrum für Folteropfer Ulm

Ambulante Einrichtung, die Therapien für traumatisierte Menschen und Fortbildung für Fachpersonal anbietet

<http://www.bfu-ulm.de/>

Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge (BNS II)

Leitung und Ansprechpartner/-innen und Fachstelle für Minderjährige und allgemeine Asylberatung. Fachstelle für Überlebende extremer Gewalt. <http://www.migrationsdienste.org/projekte/abgeschlossene-projekte/bns2.html>

Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer

Dachverband der Behandlungszentren für Flüchtlinge und Folteropfer in Deutschland

<http://www.baff-zentren.org/>

C

Catania – Hilfe für traumatisierte Opfer

<http://www.catania-online.org/>

Caritas

Beratungsstellen für Geflüchtete

<http://www.caritas.de/>

Charité Universitätsmedizin Berlin

Zentrum für interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie (ZIPP): **Psychiatrische Akutsprechstunde für Geflüchtete und Asylsuchende**

<https://psy->

[ccm.charite.de/klinik/campus_charite_mitte/poliklinik/poliklinik_spezialsprechstunden/zentrum_fuer_interkulturelle_psychiatrie_pschotherapie_zipp/](https://psy-ccm.charite.de/klinik/campus_charite_mitte/poliklinik/poliklinik_spezialsprechstunden/zentrum_fuer_interkulturelle_psychiatrie_pschotherapie_zipp/)

Clearingstelle für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge

<http://www.fz-hh.de/de/projekte/clearingstelle.php>

Flyer: <http://www.fz-hh.de/download/flyer-clearingstelle.pdf>

D

„Desert Flower Center“ Waldfriede

Ganzheitliches Betreuungsangebot für Opfer der weiblichen Genitalverstümmelung in Berlin

www.waldfriede.de

Deutsches Rotes Kreuz (DRK)

Beratungsangebote wie Asylverfahrensberatung und Asylsozialberatung

<http://drk-wohlfahrt.de/themen/migration-und-integration/drk-fluechtlingsarbeit-gute-verbandliche-praxis.html>

DRK-Traumanetz für traumatisierte Flüchtlinge

<http://www.drk.de/angebote/hilfen-in-der-not/traumatisierte-fluechtlinge.html>

Diakonie Deutschland

Die Diakonie bietet Flüchtlingen praktische Hilfe an und tritt für ihre Rechte und Interessen ein.

<http://www.diakonie.de/migration-und-flucht-9088.html>

E

Evangelisches Zentrum für Beratung und Therapie am Weißen Stein

Beratung und Therapie für Flüchtlinge

<http://www.frankfurt-evangelisch.de/91.html>

Exilio e. V.

Bietet insbesondere Folterüberlebenden sowohl psychologische als auch medizinische Hilfe

<http://www.exilio.de/index/>

F

Fachstelle für allein erziehende Frauen und Schwangere

Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migranten (KUB) e.V.

<https://www.kub-berlin.org/>

Fachstelle für Flüchtlinge mit Behinderung und ältere Flüchtlinge (BZSL e. V.)

Berliner Zentrum für selbstbestimmtes behinderter Menschen e. V.

<http://www.bzsl.de/beratung.html>

Fachstelle für minderjährige und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Flüchtlinge und Migrant*innen

www.bbzbberlin.de

FATRA – Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil e. V.

Psychosoziale Beratungsstelle für Flüchtlinge und Folteropfer

<http://www.fatra-ev.de/>

Flüchtlingsräte

Unabhängige Vertretungen der in den Bundesländern engagierten Flüchtlingsselbstorganisationen, Unterstützungsgruppen und Solidaritätsinitiativen; die Landesflüchtlingsräte sind vernetzt und Mitglied in der Bundesweiten Arbeitsgemeinschaft für Flüchtlinge PRO ASYL

<http://www.fluechtlingsrat.de/>

Flüchtlingszentrum Hamburg:

Zentrale Information und mehrsprachige Beratung für Flüchtlinge gGmbH

<http://www.fz-hh.de/>

Frauenrecht ist Menschenrecht e.V. – FIM

Beratungs- und Informationszentrum für Migrantinnen zu weiblicher Genitalbeschneidung

www.fim-frauenrecht.de

H

Hilfeportals des Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs

Erweiterung um die Kategorie „Hilfe für Flüchtlinge“

<https://www.hilfeportal-missbrauch.de/startseite.html>

Humanitäre Sprechstunde am Gesundheitsamt in Bremen

Das Bremer Modell – Gesundheitsversorgung Asylsuchender

<http://www.gesundheitsamt.bremen.de/detail.php?gsid=bremen125.c.3655.de>

Humanitäre Sprechstunde Wiesbaden

- Betreuung von schwangeren Frauen (pro familia Wiesbaden)

- kostenfreie Impfung für Kinder (Gesundheitsamt Wiesbaden)

- Medizinische Beratung und Hilfe für Erwachsene (Teestube des Caritasverbandes)

<http://www.profamilia.de/angebote-vor-ort/hessen/wiesbaden/humanitaere-sprechstunde.html>

I

Internationale Humanitäre Sprechstunden, Gesundheitsamt Frankfurt

Anonyme und kostenlose Sprechstunde für nicht Krankenversicherte, die in Frankfurt leben.

www.gesundheitsamt.stadt-frankfurt

http://www.frankfurt.de/sixcms/media.php/738/Humanitaer_de_bf_abA5.pdf

Ipsos e-care

Psychosoziale Online-Beratung in sieben Sprachen

<https://www.ipsos-ecare.com/home-14.html>

J

Jadwiga

Fachberatungsstelle für geflüchtete Frauen, bekämpft Frauenhandel und Zwangsverheiratung

<http://www.jadwiga-online.de/flyer.php>

Jugendliche ohne Grenzen (JOG)

Bundesweiter Zusammenschluss von jugendlichen Flüchtlingen.

www.jogspace.net

Jugendmigrationsdienste

Integrationsarbeit für junge Menschen mit Migrationshintergrund, sozialpädagogische Beratung, Gruppenangebote und Aufbau von Unterstützungsnetzwerken. Vermehrt beraten die Jugendmigrationsdienste vor Ort auch junge Geflüchtete und ihre Familien.

www.Jmd-portal.de

K

Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

Flüchtlingsambulanzen in Dresden, Leipzig und Chemnitz

<http://www.kvs-sachsen.de/aktuell/aktuelle-nachrichten-und-themen/information-zur-einrichtung-einer-praxis-zur-ambulanten-versorgung-von-fluechtlingen-und-asylbewerbern/>

Kontakt- und Beratungsstelle für Flüchtlinge und Migrant_innen e.V.

<http://www.kub-berlin.org/>

L

Landesärztekammer Hessen

Informationen für Flüchtlinge, die in Deutschland als Ärztinnen bzw. Ärzte oder als MFA tätig werden wollen.

<https://www.laekh.de/fluechtlinge>

Landesverbände der Hebammen in Deutschland

Webseite für Hebammen, die Flüchtlingen helfen wollen

<http://www.hebammenhilfe-fuer-fluechtlinge.de/>

M

Madonna e. V.

Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen: Smartphone-App „Lola-nrw“ zur gesundheitlichen Aufklärung und Information von Migrantinnen in der Sexarbeit

<http://lola-nrw.de/>

Malteser Migranten Medizin

In der Malteser Migranten Medizin (MMM) finden Menschen ohne gültigen Aufenthaltsstatus und Menschen ohne Krankenversicherung seit 2001 einen Arzt, der die Erstuntersuchung und Notfallversorgung bei plötzlicher Erkrankung, Verletzung oder einer Schwangerschaft übernimmt. Vor Ort in 14 deutschen Städten; mehrsprachige Informationen.

<http://www.malteser-migranten-medizin.de/>

Malteser in Stuttgart

Schwanger in der Fremde. Ein Betreuungsangebot für Flüchtlinge in Stuttgart

<http://www.malteser-stuttgart.de/dienste-und-leistungen/weitere-dienstleistungen/schwanger-in-der-fremde/>

MediBüros

Medibüros vermitteln Menschen ohne Aufenthaltsstatus und ohne Krankenversicherung anonyme und kostenlose Behandlung durch qualifiziertes medizinisches Fachpersonal.

www.medibuero.de

www.medibueros.org

Bundesweite Medibüros und Medinetz-Initiativen:

<http://www.medibuero.de/de/Links.html>

Gesundheit für Geflüchtete: Informationsportal von Medibüros/Medinetzen

<http://gesundheit-gefluechtete.info/>

Medizin hilft Flüchtlingen

Medizinische Betreuung von Flüchtlingen im Süden Berlins

<http://www.medizin-hilft-fluechtlingen.de/index.php>

Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum

Medizinische Hilfe für erkrankte Menschen ohne Papiere; medizinische und psychosoziale Betreuung von Überlebenden von Folter und anderen schweren Menschenrechtsverletzungen

<http://www.mfh-bochum.de/>

N

Netzwerk für traumatisierte Flüchtlinge in Niedersachsen e. V.

<http://www.ntfn.de/>

Flyer: http://www.ntfn.de/wp-content/uploads/2009/11/FlyerSchutzbed%C3%BCrftige_Neu4.pdf

O

Open med

Zugang zur medizinischen Versorgung für Menschen ohne Versicherungsschutz in München

<http://www.aerztederwelt.org/projekte/inlandsprojekte/openmed-muenchen.html>

P

Paritätischer Gesamtverband

Rund 500 Mitgliedsorganisationen mit spezifischen Angeboten für die Interessen von Migrant_innen und Geflüchteten; darunter auch ca. 100 Migrant_innen-Selbstorganisationen.

<http://www.der-paritaetische.de/fachinfos/migration>

Praxis ohne Grenzen Hamburg e. V. (PoG)

Ambulanz für unversicherte Patienten

<http://www.pog.mghamburg.com/>

PRO ASYL

PRO ASYL begleitet Flüchtlinge in ihren Asylverfahren und steht ihnen mit konkreter Einzelfallhilfe zur Seite.

<http://www.proasyl.de/>

pro familia

Arbeitsmaterialien für die Beratung von Flüchtlingen

www.profamilia.de/fachpersonal/beraterinnen/beratung-von-fluechtlingen.html

Psychosoziales Zentrum für Flucht und Trauma in Mainz

Hilfen für traumatisierte Flüchtlinge

www.caritas-mainz.de

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge Düsseldorf (PSZ)

www.psz-duesseldorf.de

Psychosoziales Zentrum (PSZ) für Flüchtlinge und Migranten/-innen Saarland

Umfassende psychologische Betreuung und psychotherapeutische Behandlung für Flüchtlinge

[http://lv-saarland.drk.de/nc/angebote/migration-und-suchdienst/migration-und-integration/psychosoziales-zentrum-psz.html?sword_list\[0\]=psz](http://lv-saarland.drk.de/nc/angebote/migration-und-suchdienst/migration-und-integration/psychosoziales-zentrum-psz.html?sword_list[0]=psz)

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge und Opfer organisierter Gewalt in Frankfurt am Main

<http://www.trauma-undopferzentrum.de/vermittlung/regional.html>

Psychosoziales Zentrum für Migranten in Vorpommern e.V.

http://www.kdw-greifswald.de/Bereiche_Seiten/fluechtlingberatung.html

Psychosoziale Zentrum Pfalz in Ludwigshafen

Beratungsstelle für besonders schutzbedürftige und/oder traumatisierte Flüchtlinge: Opfer von Folter und Gewalt sowie schwer psychisch oder körperlich erkrankte Menschen.

<http://www.diakonie-pfalz.de/ich-suche-hilfe/migranten-und-fluechtlinge/psychosoziales-zentrum-pfalz.html>

Psychosoziale und medizinische Belange, offenes Netzwerk in Bonn

Beratung, Entlastungsgespräche etc. für Ehrenamtliche und psychosoziale sowie medizinische Unterstützung für Geflüchtete

www.netzwerk-zuflucht.de

R

Refudocs

Verein zur medizinischen Versorgung von Flüchtlingen, Asylsuchenden und deren Kindern e.V.

<http://www.refudocs.de/startseite/>

Refugee Law Clinic (RLC) Gießen

Die Studierenden der RLC beraten vorwiegend Asylbewerber zu ihren Asylverfahren und zu Fragen gerichtlichen Rechtsschutzes. In Einzelfällen werden auch aufenthaltsrechtliche Anfragen bearbeitet.

<https://www.uni-giessen.de/fbz/fb01/studium/rlc>

Refugee Law Clinic Cologne

Refugee Law Clinic Cologne ist ein Projekt von Kölner Jurastudent*innen und unterstützt Migrant*innen, insbesondere Flüchtlinge und Asylbewerber. Kostenfreie Rechtsberatung und sonstige Hilfeleistungen.

Mehrsprachige Internetseite.

<http://lawcliniccologne.com/deutsch/>

Refugee Law Clinic Leipzig e.V.

Refugee Law Clinic ist eine ehrenamtlich organisierte Initiative in Leipzig. Beratung von Asylbewerbern.

<http://refugeelawclinic.uni-leipzig.de/kurzinformation>

Refugee Law Clinic Munich e.V.

Refugee Law Clinic Munich e.V. ist ein ehrenamtlicher eingetragener Verein aus München, der Geflüchteten kostenlose Rechtberatung anbietet

<http://www.lawclinicmunich.de/>

Refugee Law Clinic Saarbrücken e. V.

Angebot einer kostenlose Beratung und Unterstützung für Flüchtlinge und Asylbewerber bei rechtlichen Fragen und sonstigen Herausforderungen in Deutschland

<http://rlc-saar.de/>

Refugio Bremen. Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge und Folterüberlebende

www.refugio-bremen.de

Refugio München. Beratungs- und Behandlungszentrum für Flüchtlinge und Folteropfer

Facheinrichtung, die traumatisierten Flüchtlingen Hilfen aus einer Hand anbietet

<http://www.refugio-muenchen.de/index.php?sprache=de>

Refugio Thüringen e. V.

Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge in Thüringen (PsZF)

<http://www.refugio-thueringen.de>

Refugio Villingen-Schwenningen e.V.

Kontaktstelle für traumatisierte Flüchtlinge

<http://www.refugio-vs.de/>

S

Studentische Poliklinik Frankfurt – StuPoli

Medizinstudenten bieten eine Erstversorgung für Menschen ohne Krankenversicherungsschutz in den Räumen des Gesundheitsamtes an. Hierbei werden sie von erfahrenen Medizinern begleitet.

<http://www.vielfalt-bewegt-frankfurt.de/de/angebote/hilfe-fuer-menschen-ohne-krankenversicherung>

T

THE VOICE REFUGEE FORUM

Setzt sich mit öffentlichen Kunst- und Kulturaktionen und Demonstrationen für die Rechte von Geflüchteten in Deutschland ein.

www.thevoiceforum.org/

U

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)

Flüchtlingsambulanz für Kinder und Jugendliche, in Kooperation mit der Stiftung Children for Tomorrow: ambulantes psychiatrisches und psychotherapeutisches Versorgungsangebot mit stationärer Anbindung innerhalb der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik des UKE

[https://www.uke.de/kliniken-institute/zentren/ambulanzzentrum-medizinisches-versorgungszentrum-\(mvz\)/fachbereiche/fl%C3%BCchtlingsambulanz/index.html](https://www.uke.de/kliniken-institute/zentren/ambulanzzentrum-medizinisches-versorgungszentrum-(mvz)/fachbereiche/fl%C3%BCchtlingsambulanz/index.html)

X

XENION Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e.V.

Psychotherapeutische Beratungsstelle für politisch Verfolgte, Fachstelle für traumatisierte Flüchtlinge und Opfer schwerer Gewalt

www.xenion.org/

Z

Zentrale Leistungsstelle für Asylbewerber, Berlin

<https://www.berlin.de/lageso/soziales/asyl-aussiedler/zentrale-leistungsstelle-fuer-asylbewerber/>

Zentrum für Flüchtlingshilfen und Migrationsdienste

<http://www.migrationsdienste.org/>

Zentrum für interkulturelle Psychoatrie und Psychotherapie (ZIPP)

Ethnopsychiatrische Ambulanz, Gruppentherapie, Psychiatrische Akutprechstunde für Geflüchtete und Asylsuchende

https://psy-ccm.charite.de/klinik/campus_charite_mitte/poliklinik/poliklinik_spezialsprechstunden/zentrum_fuer_interkulturelle_psychiatrie Psychotherapie zipp/

Zentrum Überleben

Fachstelle für traumatisierte Flüchtlinge und Opfer schwerer Gewalt

<http://www.ueberleben.org/>

<http://www.stiftung-ueberleben.de/>



Mehrsprachige Gesundheitsinformationen für Flüchtlinge und Ärzte

A

1A Verbraucherportal

Krankenversicherung für Ausländer in Deutschland, umfassende Erläuterung des deutschen Gesundheitssystems in 10 Sprachen

<https://www.1averbraucherportal.de/versicherung/krankenversicherung/international>

Ärzttekammer Nordrhein

Ärztliche Hilfe für Flüchtlinge und Asylbewerber

<http://www.aekno.de/page.asp?pageID=8926#start>

Ärzttekammer Schleswig-Holstein

Ärztliche Versorgung von Flüchtlingen in Schleswig-Holstein

<https://www.aeksh.de/aerzte/arztinfo/aerztliche-versorgung-von-fluechtlingen-schleswig-holstein>

Ärzttekammer Westfalen-Lippe

Informationen zu Medizinische Versorgung von Flüchtlingen und Asylbewerbern, Service-Hotline, eLearning-Maßnahme für Ärzte/innen in den Erstaufnahmeeinrichtungen für Flüchtlinge

<http://www.aekwl.de/index.php?id=5661>

AOK – Willkommen in Deutschland:

<http://zuwanderer.aok.de/startseite/>

Armut und Gesundheit in Deutschland e. V.

Anamnesebögen in verschiedenen Sprachen, Zeigewörterbuch, Medizinische Ambulanz ohne Grenzen:

<http://www.armut-gesundheit.de/index.php?id=87>

B

Bayerisches Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung (ZPG) am Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit

Mehrsprachige Informationen für werdende Mütter und alle, die sie in der Schwangerschaft begleiten (ZPG)

<http://www.schwanger-null-promille.de/>

Bayouma Haus Gesundheitsportal

Impfkalender in 11 Sprachen; Berliner Ärzte mit Fremdsprachenkenntnissen

www.bayouma-gesundheit.de

Berliner Hebammen Verband e. V.

Mehrsprachige Informationen für Eltern

<https://www.berliner-hebammenverband.de/>

Bundesärztekammer und Kassenärztliche Vereinigung

Mehrsprachige Patienteninformationen

<http://www.patienten-information.de/kurzinformationen/uebersetzungen>

PDF zum Thema Multimedikation auf Arabisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch, Spanisch, Türkisch

<http://www.patienten-information.de/kurzinformationen/arsneimittel-und-impfungen/multimedikation>

Bundesamt für Gesundheit (BAG) der Schweiz

Nationaler Telefondolmetschdienst in den Amtssprachen Deutsch, Französisch und Italienisch, andere Dolmetschsprachen werden vermittelt:

<http://www.bag.admin.ch/themen/gesundheitspolitik/07685/12532/13703/?lang=de>

Sprachtablette Deutsch: „Sprechen Sie die *jeweilige* Sprache?“

http://0842-442-442.ch/files/content/Angebot/Infothek%20DE/Formulare/NTDD_Sprachtablette.pdf

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft

Gesund ins Leben, Netzwerk Junge Familie

Merkblätter in fünf Sprachen für Eltern von Babys und Kleinkindern

<http://www.gesund-ins-leben.de/fuer-fachkraefte/medien-materialien/fremdsprachige-medien/>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Flyer in acht Sprachen: Schwanger? Und keiner darf es erfahren?

https://www.geburtvertraulich.de/fileadmin/downloads/BMF_SFJ_VertraulicheGeburt_Flyer_RZ_web.pdf

Bundesministerium für Gesundheit

Fachinformationen für medizinisches Personal; kommentierte Linkliste für Fachinformationen rund um das Thema „Asylsuchende und Gesundheit“

<http://www.bmg.bund.de/themen/gesundheitsystem/internationale-zusammenarbeit/migration-und-integration/fluechtlinge-und-gesundheit/fachinformationen-fuer-medizinisches-personal.html>

Bundesverband der Dolmetscher und Übersetzer (BDÜ)

Neue Liste medizinischer Dolmetscher: Fachliste Medizin, Pharmazie und Medizintechnik

Spezialisierte Übersetzer/-innen und Dolmetscher/-innen für mehr als 30 Sprachen

http://www.bdue.de/fileadmin/files/PDF/Auftraggeber/BDUe_Fachliste_Medizin.pdf

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen

www.bzga.de

BZgA-Portal impfen-info.de

Mehrsprachigen Materialien zur Gesundheitsversorgung

<http://www.impfen-info.de/>

BZgA-Portal infektionsschutz.de

Mehrsprachigen Materialien zur Gesundheitsversorgung

<http://www.infektionsschutz.de/>

BZgA-Portal kindergesundheit-info.de

Informationen in vielen Sprachen zur gesundheitlichen Betreuung von Flüchtlingsfamilien und -kindern

<http://www.kindergesundheit-info.de/fuer-fachkraefte/arbeiten-mit-fluechtlingsfamilien/>

Fünf Kurzfilme in fünf Sprachen für Eltern von Babys

<http://www.kindergesundheit-info.de/infomaterial-service/filme/>

D

Deutscher Hausärzterverband, Landesverband Niedersachsen

Schweigepflichtsentbindung nach europäischem Standard und Anamnesebogen auf Hocharabisch und Persisch

<http://www.hausaerzterverband-niedersachsen.de/714-0-Unterstuetzung-von-Fluechtlingen.html>

dialoge sprachinstitut GmbH

Take-Care: Europäisches Sprachenprojekt zum Thema Gesundheit – Sprachführer für Migranten

www.takecareproject.eu

E

Ethnomedizinisches Zentrum e. V.

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen und Wegweiser

http://www.ethno-medizinisches-zentrum.de/index.php?option=com_content&view=article&id=37&Itemid=40

ExplainTB

Mobile Tuberkuloseaufklärung. Smartphone-basierte Aufklärung für Betroffene und Helfende

<http://www.explaintb.org/>

G

Gesundheit Tübingen de

Mehrsprachige Gesundheitsangebote

<http://gesundheittue.webx0.org/>

H

Helpline. Anonyme HIV-Beratung, HIVCenter, Infektiologie im Klinikum der Johann Wolfgang Goethe-Universität

Helpline-online gibt Informationen zum Thema HIV und AIDS in verschiedenen Sprachen

<http://helpline-online.de/>

I

Internetportal Migration und Gesundheit im Saarland

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen

<http://www.migesaar.de/fremdsprachige-gesundheitsinformationen.html>

K

Kassenärztliche Bundesvereinigung

Patienteninformationen in mehreren Sprachen

<http://www.kbv.de/html/gesundheitsinfos.php>

Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns

Zahnärztliche Versorgung von Asylbewerbern, mehrsprachige Anamnese- und Patientenbogen:

<https://www.kzvb.de/zahnarztpraxis/asyl/>

Kassenärztliche Vereinigung Hessen

Allgemeine Informationen zur Versorgung von Flüchtlingen, Mehrsprachige Einnahmepläne und Anamnesebögen

<http://www.kvhessen.de/fuer-unsere-mitglieder/unternehmen-praxis/versorgung-von-fluechtligen/>

Kassenärztliche Vereinigung Sachsen

Formulare zur Verwendung bei Erstaufnahmeuntersuchungen von Asylbewerbern in 27 Sprachen

<http://www.kvs-sachsen.de/mitglieder/asylbewerber/formulare/>

Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe

Informationen zu medizinischer Versorgung von Flüchtlingen und Asylbewerbern, Anamnesebögen

https://www.kvwl.de/arzt/kv_dienste/info/berichte/2015_09_30.htm

Koordinationsstelle Migration und Gesundheit

Mehrsprachige Informationen zur Seelischen Gesundheit und Depression.

<http://www.nuernberg.de/internet/gesundheitsamt/depressionen.html>

Krankenkassenzentrale

Umfassendes Themenspezial für Flüchtlinge: u. a. definitorische Unterschiede zwischen Flüchtlingen, Migranten und Asylbewerbern, elektronische Gesundheitskarte für Flüchtlinge

<https://www.krankenkassenzentrale.de/fluechtlinge/#>

L

Landesärztekammer Hessen

Informationen rund um die medizinische Versorgung von Flüchtlingen

<https://www.laekh.de/fluechtlinge/medizinische-versorgung>

Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.:

Fremdsprachige Gesundheitsinformationen

<http://mige.ix-tech.de/index.php?id=241>

M

Medialang GmbH

Neue iPad- und Web-Lösung in der Notfallmedizin für fremdsprachige Patienten

www.medilang.com

Medical Tribune

Mehrsprachige Patienteninformationen zum Download

<http://www.medical-tribune.de/home/praxis-und-geld/artikeldetail/patienteninformationen-zum-download-mehrsprachig.html>

Medienzentrum der GWA St. Pauli e. V.

Gut zu wissen – Besuch bei der Frauenärztin. Aufklärungsfilm in deutscher, türkischer, farsischer/persischer, arabischer und englischer Sprache

<https://gutzuwissensfilm.wordpress.com/>

Medizin hilft Flüchtlingen

Allgemeine Informationen, Informationen zum grünen Krankenschein für Asylbewerber, Medikamenteneinnahme und Procedere, Laufzettel für die Dokumentation Impfkation, Impfpfhlung

<http://medizin-hilft-fluechtligen.de/>

Medknowledge Suchkatalog

<http://www.medknowledge.de/migration/migration.htm>

migesplus.ch – Migration plus Gesundheit, Schweizerisches Rotes Kreuz

Zentrales Portal für mehrsprachige Informationen zu Gesundheitsfragen.

<http://www.migesplus.ch>

Ich habe Schmerzen – Was kann ich tun? Mehrsprachige Broschüre

<http://www.migesplus.ch/publikationen/krankheit-paevention/show/ich-habe-schmerzen-was-kann-ich-tun/>

Missionsärztliche Klinik und Missionsärztliches Institut

Toolbox: Gesundheit für Flüchtlinge, Asylbewerber und Migranten

<http://migrantengesundheit.medmissio.de/>

P

Prävention NRW

Mehrsprachige Gesundheitsinformationen durch Videospots rund um das Thema „Gesundheit von Mutter und Kind“.

www.praeventionskonzept.nrw.de

http://www.integration-in-nrw.de/projekte_konzepte/Gesundheit/Gesundheitsinfos_Videospots/index.php

Pro familia Bundesverband

Broschüre: Zweisprachig verhüten.

<http://www.profamilia.de/interaktiv/publikationen/publikationen.html>

R

Refugee Trauma help

Informationen und Übungen für traumatisierte Menschen in zwölf Sprachen

<http://www.refugee-trauma.help/>

Robert-Koch-Institut

Asylsuchende und Gesundheit; Informationsmaterialien in verschiedenen Sprachen

<http://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/GesundAZ/Content/A/Asylsuchende/Asylsuchende.html>

S

Sächsische Landesärztekammer

Medizinische Versorgung von Asylbewerbern: Anamnesebögen in 14 Sprachen und weitere wichtige Informationen

<https://www.slaek.de/de/01/03Empfehlungen/08Asylbewerber.php>

Setzer-Verlag, Tip Doc

Arzt-Patienten-Gespräche, mehrsprachig:

<http://www.tipdoc.de/hauptseiten/tipdoc.html>

Anamnesebögen („Patientenfragebögen“) und Therapiepläne in 22 Sprachen zum kostenlosen Download:

<http://www.medi-bild.de/hauptseiten/Materialien.html>

Übersicht:

<http://www.tipdoc.de/hauptseiten/download.html>

Selbsthilfe-Kontaktstelle Frankfurt – Servicestelle BürgerInnen-Beteiligung

Informationen zu Selbsthilfegruppen in 11 Sprachen:

http://www.vielfalt-bewegt-frankfurt.de/sites/default/files/medien/downloads/folder_voneinander_lernen_web.pdf

<http://selbsthilfe-frankfurt.net>

U

Unabhängige Patientenberatung Deutschland – UPD gGmbH

Die Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD) berät Migrantinnen und Migranten auf Russisch und Türkisch.

www.upd-online.de

Z

Zahnärztekammer Schleswig-Holstein

Migrantinnen und Migranten in der Zahnarztpraxis: Anamnesebögen bzw. die wichtigsten Fragen an zahnärztliche Patienten in „gängigen Flüchtlings Sprachen“
<http://www.zaek-sh.de/GBG/Aktionen/migranten/>

Zentrum für Flüchtlingshilfen und Migrationsdienste

(Weiterbildung, Integrationskurse)
<http://www.migrationsdienste.org/>

Medien der BZgA im Migrationsbereich

Die BZgA bietet zu einer Reihe von Themen Basisbroschüren für Bürgerinnen und Bürger aus anderen Herkunftsländern in rund 30 Sprachen an, außerdem Materialien für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.

Die Themenfelder sind:

- Allgemeines im Bereich Prävention/Gesundheitsförderung und Migration
- Infektionsschutz (Impfen, Hygiene)
- Kinder und Jugendliche
- HIV/STI-Prävention
- Sexualaufklärung und Familienplanung
- Suchtprävention
- Organspende.

Auf www.bzga.de gelangen Sie von der Startseite über den Link „Überblick über die Medien der BZgA im Migrationsbereich“ direkt ins Bestellsystem und erhalten Informationen über sämtliche lieferbare Medien und alle aktuell verfügbaren Sprachvarianten.

Auf einen Blick ist erkennbar, ob Medien noch als Printfassung angeboten werden oder als PDF zum Download bereitstehen. Da die Publikationen regelmäßig überarbeitet und den Erfordernissen angepasst werden, finden Sie hier einen aktuellen und verlässlichen Zugang.

Über Neuerscheinungen informieren wir Sie ab sofort ausführlich an passender Stelle im Infodienst Migration, Flüchtlinge und Gesundheit, sowohl in den Printausgaben als auch, ständig aktualisiert, in der Onlineversion.

Nutzen Sie diesen Vordruck für Ihr Abonnement oder schicken Sie eine E-Mail an kontakt@id-migration.de

Redaktionsbüro
Heike Lauer
Dr. Bettina Höfling-Semnar
Anton-Burger-Weg 95
60599 Frankfurt

- Ich möchte den InfoDienst *Migration, Flüchtlinge und Gesundheit* ab sofort regelmäßig und kostenlos zugeschickt bekommen.
- Ich beziehe den InfoDienst *Migration, Flüchtlinge und Gesundheit* bereits, aber meine Adresse hat sich geändert. Hier ist die korrekte.
- Ich möchte den InfoDienst *Migration, Flüchtlinge und Gesundheit* nicht mehr zugeschickt bekommen.

Name (bitte nennen Sie uns hier unbedingt den Namen einer Person)

Anschrift (Institution oder Privatadresse)

Für Nachfragen:

Telefon _____

E-Mail _____

